

Steffen Hillmert, Ralf Künster, Petra Spengemann, Karl Ulrich Mayer

Projekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der
Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland“.
Dokumentation

Teil IX Infas-Methodenberichte

Berlin 2004



Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland ist Teil des Forschungsprogramms 'Lebensverläufe und gesellschaftlicher Wandel' am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin, und wurde seit 1998 in Kooperation mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, durchgeführt.

The project *Education, Training, and Occupation: Life Courses of the 1964 and 1971 Birth Cohorts in West Germany* is the most recent part of the German Life History Study (GLHS) and has been conducted since 1998 by the Max Planck Institute for Human Development, Center for Sociology and the Study of the Life Course (Berlin) in cooperation with the Institute for Employment Research (Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung – IAB, Nürnberg).

Inhalt der Dokumentation

- Teil I **Projektüberblick und Projektbeschreibung**
- Überblick über das Projekt (mit einer Zusammenfassung, auch in Englisch)
 - Beschreibung der Befragungsstruktur (Module)
 - Beschreibung der Datenstruktur
 - Beschreibung der Materialien
 - Beschreibung des Scientific Use Files
 - Beschreibung der einzelnen Projektphasen (Chronologie): Design, Erhebung, Edition, Vercodung, Datenprüfung, Fallselektion
 - Liste der am Projekt Beteiligten
- Teil II **Fragebogen**
- Fragen
 - Variablennamen (einschließlich hinzugefügter Variablen)
 - Anweisungen für die Interviewer
 - Antwortvorgaben
 - Fragensteuerung
- Teil III **Variablenliste**
- Liste aller Variablennamen, Variablen- und Value-Labels
- Teil IV **Editionshandbuch**
- Grundlagen der Edition
 - Allgemeine und Zeitanpassungsregeln
 - Editionsverlauf
 - Spezifische Editionsregeln zu den einzelnen Modulen
 - Variablenindex
 - Stichwortindex
- Teil V **Nachrecherche**
- Nachrechercheregeln, Ablaufdiagramme und Anschreiben
- Teil VI **Einzelfallentscheidungen**
- Liste der getroffenen Einzelfallentscheidungen
- Teil VII **Vercodung**
- Beschreibung der Vercodungen
- Teil VIII **Programmdokumentation**
- Beschreibung des Programms LDEX
- Teil IX **Infas-Methodenberichte**
- Bericht zum Methodentest
 - Methodenbericht zur Hauptstudie

Alle Teile, mit Ausnahme der Infas-Methodenberichte, sind einzeln seitennummeriert und für den beidseitigen Ausdruck vorbereitet.

Teil IX: Inhalt

Bericht zum Methodentest

Methodenbericht zur Hauptstudie

infas

SOZIALFORSCHUNG

**Ausbildungs- und Berufsverläufe
der Geburtskohorten
1971 und 1964**

Bericht zum Methodentest

Juni 1997

2582.7 / Sj/Hd

infas Sozialforschung GmbH
Margaretenstraße 1, 53175 Bonn
Tel. 0228/3822-409; Fax 0228/310071

Vorbemerkung

Im Auftrag Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (MPIfB) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) führte Infas Sozialforschung einen Methodentest zum Projekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971 in Westdeutschland“ durch.

Die Besonderheit dieses von drei Instituten gemeinsam gestalteten Projekts liegt in einer spezifischen und im Rahmen der Lebensverlaufstudie neuen Anforderung: Das Lebensverlauf-Interview soll durch die Zuspielung individueller Sozialversicherungsdaten der Zielpersonen, wie sie beim IAB vorliegen, ergänzt werden.

Der Methodentest sollte dabei vor allem klären, mit welcher Erhebungsmethode - bei hoher Realisierungsquote der Ausgangsstichprobe - die höchste Einwilligungquote für das Zuspielen der Sozialversicherungsdaten nach einem durchgeführten Lebensverlauf-Interview erreicht werden kann.

Im folgenden legt infas Sozialforschung die Ergebnisse dieses Methodentests vor.

1. Design des Methodentests

Für den Methodentest wurde je Kohorte eine Zufallsstichprobe in ausgewählten Gemeinden gezogen. Als Gemeinden wurden Lübeck, Ahrensboek, Bonn, Euskirchen, Berlin, Nürnberg und Stephanskirchen ausgewählt. Die Gemeinden wurden von infas angeschrieben (vgl. Anhang B).

Bei einem Einsatz von 448 Bruttoadressen wurden im Methodentest **194 Interviews** durchgeführt. Die Feldlaufzeit betrug 5 Wochen (Feldbeginn: 05. Mai 1997; Feldende: 12. Juni 1997). Alle Teilnehmer am Interview erhielten als Incentive eine Telefonkarte.

Um zu klären, wie die höchste Einwilligungquote für das Zuspielen der Sozialversicherungsdaten erreicht werden kann, verfuhr der Methodentest mit einem mehrfachen split-half-Verfahren:

- bei der Erhebungsmethode;
- bei den Kohorten;
- bei der Vorinformation der Zielpersonen (Anschreiben „Mit Vorwarnung“ und „Ohne Vorwarnung“).

Übersicht: Bruttoadressen nach Erhebungsmethode, Anschreibenversion und Kohorten

Methode	CATI		CAPI		Gesamt
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	
Kohorte 64	56	56	56	56	224
Kohorte 71	56	56	56	56	224
	112	112	112	112	448

Als zusätzliche Information über das Zuspielen der Daten wurde ein Datenschutzbildschirm verschickt.

Das Erhebungsprogramm des Methodentests umfaßte 5 Module:

- Allgemeines (Einstiegs- und Methodenfragen, beide Kohorten)
- Ausbildungsgeschichte (nur für die 1971er-Kohorte)
- Erwerbsgeschichte (beide Kohorten)
- Zuspielungsfragen (Methodenfragen, beide Kohorten)
- Intervieweinschätzung (Methodenfragen, beide Kohorten).

Um den Zielpersonen die Differenziertheit der abgefragten Information einigermaßen vermitteln zu können, wurde für die 64er-Kohorte das Erwerbsmodul der 71er-Kohorte-Ost unverändert eingesetzt. Für die Zielpersonen der 71er-Kohorte-West wurde das Ausbildungs- und das Erwerbsmodul abgefragt. Die spezifischen Methodenfragen wurden neu programmiert.

Geplant war eine durchschnittliche Erhebungsdauer von 15 Minuten. Die durchschnittliche Erhebungsdauer im Methodentest lag bei 27.7 Minuten (Vgl. Tabelle 10 im Anhang A)¹. Erwartungsgemäß nimmt die Erwerbsgeschichte (mit durchschnittlich 16.1 Minuten) dabei den größten Raum ein. Bei der 1964er-Kohorte fällt die Erhebungsdauer der Erwerbsgeschichte stärker ins Gewicht als bei der 1971er-Kohorte. Das Ausbildungsmodul dauerte durchschnittlich 7.6 Minuten, der Fragenblock zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten nimmt 3.9 Minuten ein.

Mit diesen Werten erhält man einen ersten Maßstab für das Programm der Hauptstudie. Bei durchschnittlich 28 Minuten Erhebungsdauer bleiben für die

¹ Die Tabellen, die auf Basis der Methodenfragen im Interview erstellt wurden, sind aus technischen Gründen im **Anhang A** zu finden.

Hauptstudie – bezogen auf die Kalkulation von 80 Minuten Netto-Erhebungszeit (ohne Kontakt) – 52 Minuten frei.

Auf die Abfrage der Sozialversicherungsnummer während des Interviews wurde verzichtet. Die Sozialversicherungsnummer wurde schriftlich mit einem Einwilligungsblatt erhoben.

Die mündliche Einwilligungsbereitschaft wurde am Ende des Interviews ermittelt. Dabei wurde für die Zielpersonen des Anschreibens „Ohne Vorwarnung“ das Verfahren des Zuspielens und die Datenführung – wie im Anschreiben „Mit Vorwarnung“ – erklärt.

Beim CAPI-Interview übergab der Interviewer direkt im Anschluß an das Interview das Einwilligungsblatt zur Unterschrift, falls die Zielperson dazu bereit war. Beim CATI-Interview wurde das Einwilligungsblatt mit freigemachtem Rückumschlag versendet. Auf dem Einwilligungsblatt wurde zusätzlich auch die Panelbereitschaft der Zielpersonen erfragt.

Die Anschreiben und die Einwilligungserklärung sind im Anhang B dokumentiert.

2. Ausschöpfung

Während des Feldeinsatzes dokumentierten die Interviewer den Kontaktverlauf für alle ihnen überlassenen Adressen durch das Führen von Kontaktprotokollen. Die exakte Aufzeichnung des Bearbeitungsverlaufs jedes Einzelfalls macht den Feldverlauf intersubjektiv nachvollziehbar und kontrollierbar. Die Verwaltung der Protokolle erfolgt bei der CAPI- und CATI-Methode einheitlich.

Realisiert wurden im Methodentest 97 CATI- und 97 CAPI-Interviews. Die Auswertung der Kontaktprotokoll-Daten weist insgesamt 70 Adressen (15.6% vom Brutto) als stichprobenneutrale Ausfälle aus.

2.1 Einfluß der Erhebungsmethode

Tabelle 1A: Status nach Erhebungsmethode (Brutto-Ausschöpfung)

Methode	Count	STATUS							Row Total
		Intervie w	neutrale r Ausfal	kein Kon takt	Termin	Zp krank	Verweige rung	ingesch r. Verw.	
	1,00	97	37	19	11	1	47	12	224
CATI		43,3	16,5	8,5	4,9	,4	21,0	5,4	50,0
		50,0	52,9	36,5	100,0	33,3	48,5	57,1	
		21,7	8,3	4,2	2,5	,2	10,5	2,7	
	2,00	97	33	33		2	50	9	224
CAPI		43,3	14,7	14,7		,9	22,3	4,0	50,0
		50,0	47,1	63,5		66,7	51,5	42,9	
		21,7	7,4	7,4		,4	11,2	2,0	
Column		194	70	52	11	3	97	21	448
Total		43,3	15,6	11,6	2,5	,7	21,7	4,7	100,0

Number of Missing Observations: 0

Blickt man auf die Brutto-Ausschöpfungen differenziert nach Erhebungsmethode, nach Kohorten, nach den Einsatzorten und nach Geschlecht der Zielpersonen, so verteilen sich die stichprobenneutralen Ausfälle im einzelnen wie folgt:

- Im CATI sind sie leicht häufiger als im CAPI (mit n=37 zu n=33).
- Bei der 1964er-Kohorte treten sie mit n=39 häufiger auf als bei der 1971er-Kohorte (n=31).
- In Städten (Berlin: n=14; Nürnberg: n=14; Bonn: n=13; Lübeck: n=10) sind Ausfälle eher zu beobachten, als in ländlichen Regionen (Stephanskirchen: n=7; Ahrensboeck: n=6; Euskirchen: n=6). Der Brutto-Ansatz war für alle Einsatzorte gleichverteilt.
- Bei Frauen treten sie leicht häufiger als bei Männern auf (n=37 zu n=33).

Allerdings ist zu beachten, daß der Anteil der verzogenen Zielpersonen mit 10.3% im CATI („Zp unbekannt“) niedriger ist als im CAPI mit 14.7% (Kategorien „Adresse unbekannt“, „kein PrivatHH“, „Zp unbekannt“ und „Zp neue Adresse“ in folgender Tabelle 1c). Beim CATI-Interview sind bereits während der Kontaktaufnahme ein Teil der Mobilien recherchierbar. Damit ist die Selektivität - wie zu erwarten war - geringer.

Tabelle 1B: Status nach Erhebungsmethode (Brutto-Ausschöpfung, nur CATI)

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Interview	0	97	43.3	43.3	43.3
Zp unbek.	4	23	10.3	10.3	53.6
Zp nicht Ziel	7	3	1.3	1.3	54.9
nicht erreicht	20	12	5.4	5.4	60.3
vager Termin	21	8	3.6	3.6	63.8
fester Termin	22	3	1.3	1.3	65.2
Zp später bereit	23	10	4.5	4.5	69.6
Zp krank	30	1	.4	.4	70.1
Interv. verh.	31	9	4.0	4.0	74.1
Zp verweigert	32	38	17.0	17.0	91.1
Zp nur CATI/CAPI	34	2	.9	.9	92.0
Anrufbeantworter	50	6	2.7	2.7	94.6
Besetzt	51	1	.4	.4	95.1
Ansagedienst	52	10	4.5	4.5	99.6
unbearbeitet	99	1	.4	.4	100.0
	Total	224	100.0	100.0	
Valid cases	224	Missing cases	0		

Tabelle 1C: Status nach Erhebungsmethode (Brutto-Ausschöpfung, nur CAPI)

Value Label	Value	Frequency	Percent	Valid Percent	Cum Percent
Interview	0	97	43.3	43.3	43.3
Adresse unbek.	1	3	1.3	1.3	44.6
kein PrivatHH	3	1	.4	.4	45.1
Zp unbek.	4	15	6.7	6.7	51.8
Zp neue Adr.	5	14	6.3	6.3	58.0
nicht erreicht	20	33	14.7	14.7	72.8
Zp später bereit	23	9	4.0	4.0	76.8
Zp krank	30	2	.9	.9	77.7
Interv. verh.	31	7	3.1	3.1	80.8
Zp verweigert	32	36	16.1	16.1	96.9
Zp verw. wegen Zuspi	33	1	.4	.4	97.3
Ausfall Sonstiges	35	6	2.7	2.7	100.0
	Total	224	100.0	100.0	
Valid cases	224	Missing cases	0		

Nach Abzug der neutralen Ausfälle verblieben 378 Adressen in der bereinigten Stichprobe. Die Netto-Ausschöpfungsquote liegt demnach bei 51.3%. Die Rate der Verweigerungen betrug insgesamt 25.7%.

Tabelle 2: Status nach Erhebungsmethode (Netto-Ausschöpfung)

FELD	Count	STATUS							Row Total
		"	"	"	"	"	"	"	
Row Pct	"	Intervie	kein Kon	Termin	Zp krank	Verweige	ingesch		
Col Pct	"w	takt	takt		rung	rung	r. Verw.		
Tot Pct	"	,00"	2,00"	3,00"	4,00"	5,00"	6,00"	Total	
1,00	"	97	" 19	" 11	" 1	" 47	" 12	187	
CATI	"	51,9	" 10,2	" 5,9	" ,5	" 25,1	" 6,4	49,5	
"	"	50,0	" 36,5	" 100,0	" 33,3	" 48,5	" 57,1	"	
"	"	25,7	" 5,0	" 2,9	" ,3	" 12,4	" 3,2	"	
2,00	"	97	" 33	"	" 2	" 50	" 9	191	
CAPI	"	50,8	" 17,3	"	" 1,0	" 26,2	" 4,7	50,5	
"	"	50,0	" 63,5	"	" 66,7	" 51,5	" 42,9	"	
"	"	25,7	" 8,7	"	" ,5	" 13,2	" 2,4	"	
Column		194	52	11	3	97	21	378	
Total		51,3	13,8	2,9	,8	25,7	5,6	100,0	

Number of Missing Observations: 70

In der Feldzeit war die Ausschöpfungsquote bei beiden Erhebungsmethoden gleich. Die Anzahl der offenen Termine (11 Termine im CATI und kein Termin bei CAPI) gibt den Hinweis, daß sich bei einer längeren Feldzeit im CATI eine bessere Ausschöpfung erzielen läßt. Der Anteil der in der Feldzeit nicht-erreichten Zielpersonen ist mit 17.3% im CAPI höher als im CATI (10.2%).

Nach Kohorten betrachtet zeigt sich bei den 1964 geborenen Zielpersonen mit 104 realisierten Interviews eine etwas bessere Ausschöpfung (56.2%) als bei der 1971er-Kohorte. In dieser Kohorte konnten in der Feldzeit 90 Interviews durchgeführt werden (46.6%). Dies liegt weniger am Anteil der Verweigerer, sondern daran, daß die 1971er-Kohorte insgesamt schwerer zu erreichen ist. Bei dieser Kohorte verzeichnen wir für 17.1% „Kein Kontakt“, bei der 1964er-Kohorte nur 10.3%. Hierbei zeigt sich ein Vorteil von CATI. Mit dieser Erhebungsmethode wurden mehr Fälle bei der als schwieriger geltenden Zielgruppe der 1971er-Kohorte realisiert als im CAPI (49 zu 41, vgl. Tabelle 16 im Anhang).

Tabelle 3: Status nach Kohorten (Netto-Ausschöpfung)

KOHORT	Count	STATUS							Row Total
		"Intervie w	kein takt	Kon Termin	Zp krank	Verweige rung	ingesch r. Verw.	Row	
1964	104	19	5	1	45	11	185		
	56.2	10.3	2.7	.5	24.3	5.9	48.9		
	53.6	36.5	45.5	33.3	46.4	52.4			
	27.5	5.0	1.3	.3	11.9	2.9			
1971	90	33	6	2	52	10	193		
	46.6	17.1	3.1	1.0	26.9	5.2	51.1		
	46.4	63.5	54.5	66.7	53.6	47.6			
	23.8	8.7	1.6	.5	13.8	2.6			
Column	194	52	11	3	97	21	378		
Total	51.3	13.8	2.9	.8	25.7	5.6	100.0		

Number of Missing Observations: 70

Die vergleichende Betrachtung nach Einsatzorten weist in den großen Städten niedrigere Verweigerungsraten als in den ländlichen Regionen auf. Auffällig ist Ahrensboek mit 43.9% Verweigerern.

Tabelle 4: Status nach Einsatzort (Netto-Ausschöpfung)

EINS_ORT	Count	STATUS						Row Total	
		Intervie w	kein takt	Kon 2,00"	Termin 3,00"	Zp krank 4,00"	Verweige r. Verw. 5,00"		ingesch 6,00"
Berlin	1,00	30	7	2,00"	3,00"	4,00"	5,00"	6,00"	50
		60,0	14,0				20,0	6,0	13,2
		15,5	13,5				10,3	14,3	
		7,9	1,9				2,6	,8	
Luebeck	2,00	31	8	1			12	1	53
		58,5	15,1	1,9			22,6	1,9	14,0
		16,0	15,4	9,1			12,4	4,8	
		8,2	2,1	,3			3,2	,3	
Ahrensboek	3,00	31	6	3			15	4	59
		52,5	10,2	5,1			25,4	6,8	15,6
		16,0	11,5	27,3			15,5	19,0	
		8,2	1,6	,8			4,0	1,1	
Bonn	4,00	25	8	1			14	3	51
		49,0	15,7	2,0			27,5	5,9	13,5
		12,9	15,4	9,1			14,4	14,3	
		6,6	2,1	,3			3,7	,8	
Euskirchen	5,00	29	10	3			11	5	58
		50,0	17,2	5,2			19,0	8,6	15,3
		14,9	19,2	27,3			11,3	23,8	
		7,7	2,6	,8			2,9	1,3	
Stephanskirchen	6,00	23	4	2			25	3	57
		40,4	7,0	3,5			43,9	5,3	15,1
		11,9	7,7	18,2			25,8	14,3	
		6,1	1,1	,5			6,6	,8	
Nuernberg	7,00	25	9	1	3		10	2	50
		50,0	18,0	2,0	6,0		20,0	4,0	13,2
		12,9	17,3	9,1	100,0		10,3	9,5	
		6,6	2,4	,3	,8		2,6	,5	
Column		194	52	11	3		97	21	378
Total		51,3	13,8	2,9	,8		25,7	5,6	100,0

Number of Missing Observations: 70

Die Verteilung nach dem Geschlecht zeigt, daß männliche Zielpersonen leicht häufiger verweigern als weibliche.

Tabelle 5: Status nach Geschlecht der Zielpersonen (Netto-Ausschöpfung)

SEX	Count	STATUS						Row Total	
		Intervie w	kein takt	Kon 2,00"	Termin 3,00"	Zp krank 4,00"	Verweige r. Verw. 5,00"		ingesch 6,00"
Maenner	1	94	28	6	2		51	8	189
		49,7	14,8	3,2	1,1		27,0	4,2	50,0
		48,5	53,8	54,5	66,7		52,6	38,1	
		24,9	7,4	1,6	,5		13,5	2,1	
Frauen	2	100	24	5	1		46	13	189
		52,9	12,7	2,6	,5		24,3	6,9	50,0
		51,5	46,2	45,5	33,3		47,4	61,9	
		26,5	6,3	1,3	,3		12,2	3,4	
Column		194	52	11	3		97	21	378
Total		51,3	13,8	2,9	,8		25,7	5,6	100,0

Number of Missing Observations: 7

2.2 Einfluß des Anschreibens auf die Ausschöpfung

Für jene Zielpersonen, die *nicht* vorab detailliert über die Zuspielung informiert worden sind, ist dabei mit 58.4% eine bessere Ausschöpfung zu verzeichnen, als bei Zielpersonen, die ein Anschreiben „Mit Vorwarnung“ erhalten haben (44.1%). *Mit Blick auf die Ausschöpfung* erhält die These von einer eher „abschreckenden“ Wirkung des detaillierteren Anschreibens dadurch Gewicht.

Tabelle 6: Status nach Anschreiben-Version (Netto-Ausschöpfung)

VARIANTE	Count	STATUS						Row Total
		Intervie w	kein takt	Kon 2,00"	Termin 3,00"	Zp krank 4,00"	Verweige r. Verw. 5,00"	
mit Vorw.	1,00	83	24	6	1	63	11	188
		44,1	12,8	3,2	,5	33,5	5,9	49,7
		42,8	46,2	54,5	33,3	64,9	52,4	
		22,0	6,3	1,6	,3	16,7	2,9	
ohne Vorw.	2,00	111	28	5	2	34	10	190
		58,4	14,7	2,6	1,1	17,9	5,3	50,3
		57,2	53,8	45,5	66,7	35,1	47,6	
		29,4	7,4	1,3	,5	9,0	2,6	
Column		194	52	11	3	97	21	378
Total		51,3	13,8	2,9	,8	25,7	5,6	100,0

Number of Missing Observations: 70

Betrachtet man die Ausschöpfung je Erhebungsmethode, dann läßt sich feststellen, daß bei CAPI „ohne Vorwarnung“ die Ausschöpfung mit 60% gegenüber 57% im CATI etwas besser ist.

Tabelle 6A: Status nach Anschreiben-Version (Netto-Ausschöpfung, nur CATI)

VARIANTE	Count	STATUS						Row Total
		Row Pct	"Intervie	kein Kon	Termin	Zp krank	Verweige eingesch	
		Col Pct	"w	takt		rung	r. Verw.	
		Tot Pct	.00"	2.00"	3.00"	4.00"	5.00"	
mit Vorw.	1.00	" 43	" 5	" 6	"	" 32	" 6	92
		" 46.7	" 5.4	" 6.5	"	" 34.8	" 6.5	49.2
		" 44.3	" 26.3	" 54.5	"	" 68.1	" 50.0	
		" 23.0	" 2.7	" 3.2	"	" 17.1	" 3.2	
		§						
ohne Vorw.	2.00	" 54	" 14	" 5	" 1	" 15	" 6	95
		" 56.8	" 14.7	" 5.3	" 1.1	" 15.8	" 6.3	50.8
		" 55.7	" 73.7	" 45.5	" 100.0	" 31.9	" 50.0	
		" 28.9	" 7.5	" 2.7	" .5	" 8.0	" 3.2	
		-						
	Column	97	19	11	1	47	12	187
	Total	51.9	10.2	5.9	.5	25.1	6.4	100.0

Number of Missing Observations: 37

Tabelle 6B: Status nach Anschreiben-Version (Netto-Ausschöpfung, nur CAPI)

VARIANTE	Count	STATUS						Row Total
		Row Pct	"Intervie	kein Kon	Zp krank	Verweige eingesch		
		Col Pct	"w	takt		rung	r. Verw.	
		Tot Pct	.00"	2.00"	4.00"	5.00"	6.00"	
mit Vorw.	1.00	" 40	" 19	" 1	" 31	" 5	96	
		" 41.7	" 19.8	" 1.0	" 32.3	" 5.2	50.3	
		" 41.2	" 57.6	" 50.0	" 62.0	" 55.6		
		" 20.9	" 9.9	" .5	" 16.2	" 2.6		
		§						
ohne Vorw.	2.00	" 57	" 14	" 1	" 19	" 4	95	
		" 60.0	" 14.7	" 1.1	" 20.0	" 4.2	49.7	
		" 58.8	" 42.4	" 50.0	" 38.0	" 44.4		
		" 29.8	" 7.3	" .5	" 9.9	" 2.1		
		-						
	Column	97	33	2	50	9	191	
	Total	50.8	17.3	1.0	26.2	4.7	100.0	

Number of Missing Observations: 33

2.3 Einfluß der schriftlichen Einwilligung auf die Panelbereitschaft

Insgesamt haben 97 Zielpersonen ihre Panelbereitschaft erklärt. Das entspricht einer Quote von 50%. Gemessen an bisherigen Raten zur Panelbereitschaft in der Lebensverlaufstudie (Bereitschaften von 70- 85%) ist dies ein schlechtes Ergebnis, das auf die Koppelung mit der Einwilligung zur Zuspieldung der Sozialversicherungsdaten zurückgeführt werden kann.

3. Einwilligungsbereitschaft zum Zuspielden der Sozialversicherungsdaten

Von herausgehobener Bedeutung für Entscheidungen über das Design der Hauptstudie sind die folgenden Aspekte: Die **Effekte der Erhebungsmethode** und die **Effekte des Anschreibens auf die mündlichen und auf die schriftlichen Einwilligungen** zum Zuspielden der Sozialversicherungsdaten.

Die Quote der schriftlichen Einwilligungen zum Zuspielden der Sozialversicherungsdaten beträgt **48.5%**. Bei 194 realisierten Interviews erhielt Infas Sozialforschung 94 schriftliche Einwilligungen zurück. Auf den ersten Blick liegt dabei die Einwilligungsquote bei der Version „Ohne Vorwarnung“ mit 51.1% höher als bei der Version „Mit Vorwarnung“ (48.9%).

3.1 Effekte der Erhebungsmethode

Über alle Kohorten betrachtet, haben 70% der Befragten eine mündliche Einwilligung zum Zuspielden erteilt. Bei den mündlichen Einwilligungen liegt das CATI mit einer Ertragsrate von 84.5% gegenüber 54.6% im CAPI deutlich im Vorteil.

Tabelle 7: Effekt der Erhebungsmethode auf die mündliche und schriftliche Einwilligung

Erhebungsmethode	CATI	CAPI	Gesamt
Realisierte Fälle	97	97	194
Mündliche Einwilligung	82 (84.5%)	53 (54.6%)	135 (70%)
Schriftliche Einwilligung	51 (52.5%)	43 (44.3%)	94 (48.4%)
Verlustrate (mündlich-schriftlich)	37.8%	18.8%	30.3%

Berechnungsbasis: Tabellen 16 und 17 im Anhang A

Die Vorteile des CATI gegenüber dem CAPI zeigen sich vor allem, wenn man den Netto-Ertrag bei schriftlichen Einwilligungen in den Vordergrund stellt. Zwar ist die Verlustrate (auf dem Weg von der mündlichen zur schriftlichen Einwilligung) bei CAPI mit 18.8% gegenüber 37.8% beim CATI deutlich niedriger. Der Vorteil der CAPI-Interviews besteht darin, daß direkt im Anschluß an die Interviews die Einwilligung schriftlich vom Interviewer eingeholt werden kann. CATI hat den Nachteil, daß die schriftliche Einwilligung zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten nachträglich durch Zusenden der Einwilligungsunterlagen erfolgen muß. Gleichwohl fällt die Ertragsquote bei den schriftlichen Einwilligungen im CATI mit 52.5% - gegenüber 44.3% im CAPI - besser aus.

3.2 Effekte des Anschreibens

Tabelle 8: Effekte des Anschreibens auf die mündliche und schriftliche Einwilligung

Anschreibenversion	„Mit Vorwarnung“	„Ohne Vorwarnung“
Realisierte Interviews	84	110
Mündliche Einwilligungen	64 (76.1%)	71 (64.5%)
Schriftliche Einwilligungen	47 (55.9%)	47 42.7%)
Verlustrate	17 (26.5%)	24 (33.8%)

Berechnungsbasis: Tabellen 16 und 17 im Anhang A

Tabelle 8 zeigt noch einmal die höhere Ausschöpfung, die bei der Anschreibenversion „Ohne Vorwarnung“ erzielt wurde. Beim Anschreiben „Mit Vorwarnung“ ist dagegen eine höhere Übereinstimmung zwischen realisierten Interviews und den Einwilligungen zu verzeichnen. Die Verlustrate ist bei dieser Version niedriger.

Tabelle 8B: Effekt der Anschreiben-Version innerhalb der CATI-Methode

Kombination	CATI (Mit Vorwarnung)	CATI (OhneVorwarnung)
Realisierte Interviews	43	54
Mündliche Einwilligung	39 (90.6%)	43 (79.6%)
Schriftliche Einwilligung	24 (55.8%)	27 (50.0%)
Verlustrate	15 (38.4%)	16 (37.2%)

Berechnungsbasis: Tabellen 16 und 17 im Anhang A

Tabelle 8C: Effekt der Anschreiben-Version innerhalb der CAPI-Methode

Kombination	CAPI (Mit Vorwarnung)	CAPI (OhneVorwarnung)
Realisierte Interviews	41	56
Mündliche Einwilligung	25 (60.9%)	28 (50.0%)
Schriftliche Einwilligung	23 (56.0%)	20 (35.7%)
Verlustrate	2 (8.0%)	8 (28.5%)

Berechnungsbasis: Tabellen 16 und 17 im Anhang A

Orientiert an der Einwilligungsbereitschaft zeigt die Verknüpfung von CATI oder CAPI mit der Anschreibenversion „Mit Vorwarnung“ Vorteile. Bei einer geringeren Ausschöpfung erzeugt diese Kombination sowohl bei den mündlichen als auch bei den schriftlichen Einwilligungen eine höhere Übereinstimmung zwischen realisierten Fällen und der Einwilligung zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten.

4. Fazit

Bei einer Ausschöpfung von insgesamt 51 % der Auswahlgesamtheit liegen für 48,5 % der realisierten Stichprobe schriftliche Einwilligungen zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten vor (d.h. 20,9 % der Bruttostichprobe n= 448).

Allerdings sind erhebliche Effekte auf die Einwilligungsbereitschaft aufgrund der Wahl des Anschreibens und der Erhebungsmethode zu verzeichnen.

- **Einfluß der Erhebungsmethode auf die Ausschöpfung**

Bei gleicher Feldzeit führen CATI und CAPI zur gleichen Realisierungsquote. Allerdings liegt bei CATI der eindeutige Vorteil in der Reduktion des Anteils der nichterreichten und verzogenen Zielpersonen. Der Anteil der Verweigerer ist bei CATI nur 2% geringer. Der Anteil der offenen Termine im CATI läßt darüberhinaus den Schluß zu, daß bei einer längeren Feldzeit eine bessere Ausschöpfung bei einer insgesamt geringeren Selektivität zu erzielen ist.

- **Einfluß der Erhebungsmethode auf die Einwilligung zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten**

Insgesamt ist die Einwilligungsquote bei CATI höher, und zwar sowohl in der mündlichen Zustimmung direkt im Interview als auch beim schriftlichen Rückversand. Dennoch ist die Verlustrate mit 37,8% von mündlicher Zustimmung zu schriftlicher Bestätigung recht hoch. Dieses Potential gilt es durch geeignete Anreize für die schriftliche Zustimmung zu gewinnen.

Unterstellt, daß das Incentive keinen Einfluß auf die Teilnahmebereitschaft der Studie hat, wäre eine Möglichkeit, das Incentive erst nach Vorlage der schriftlichen Einwilligung zu verschicken.

- **Einfluß des Anschreibens auf die Ausschöpfung**

Das Anschreiben „Ohne Vorwarnung“ führt deutlich zu einer besseren Ausschöpfung (58,4% zu 44,1%). Der Anteil der Verweigerer ist ebenfalls deutlich niedriger (17,9% zu 33,5%). Um Ausfälle aufgrund eines Designeffektes zu verhindern, sollte für die Hauptstudie ein Anschreiben ohne Vorwarnung verschickt werden.

- **Einfluß der Anschreibenversion auf die Einwilligung zum Zuspielden der Sozialversicherungsdaten**

Das Anschreiben „Ohne Vorwarnung“ erzielt – gemessen an den realisierten Fällen – eine höhere (mündliche) Einwilligungsquote zum Zuspielden der Sozialversicherungsdaten (71 zu 64). Es gibt keinen Unterschied bei den beiden Erhebungsmethoden. Das Anschreiben „Mit Vorwarnung“ erreicht eine höhere Übereinstimmung zwischen realisierten Interviews und Einwilligungen bei geringerer Ausschöpfung der Auswahlgesamtheit.

- **Entscheidung für die Hauptstudie**

Für die Hauptstudie ist ein Methodenmix geplant, wobei aufgrund des Methodentests zu entscheiden ist, wie die entsprechenden Anteile von CATI und CAPI darin verteilt sind. Die ursprüngliche Planung sieht vor, nur die Nicht-Telefonbesitzer mittels CAPI zu befragen.

Unterstellt, daß dieses Design nach den vorliegenden Ergebnissen umgesetzt werden soll, sind je nach vorrangiger Zielsetzung zwei Varianten denkbar:

Beim vorrangigen Ziel einer hohen Ausschöpfung ohne Designeffekt ist die Methode CATI mit dem Anschreiben „ohne Vorwarnung“ zu präferieren. Der Vorteil liegt in einer höheren Ausschöpfungs- und Einwilligungsquote. Der Nachteil liegt in der geringeren Übereinstimmungsquote zwischen realisierten Interviews und gleichzeitiger Einwilligungsbereitschaft. Bei einer Entscheidung für die CATI-Variante gilt es aber, das noch verfügbare Potential von 37.8% der Zielpersonen, die nur mündlich, aber nicht schriftlich eingewilligt haben, für eine schriftliche Einwilligung zu gewinnen.

Beim vorrangigen Ziel, einer hohen Übereinstimmung zwischen realisierten Fällen und gleichzeitiger Einwilligung ist die Methode CATI „mit Vorwarnung“ vorzuziehen. Der Nachteil liegt in der schlechteren Ausschöpfung der Auswahlgesamtheit.

Anhang A: Tabellen 10 - 24

Tabelle 10: Interviewdauer

Nur Interviews ohne Unterbrechung

Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er		
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung							
Insgesamt									
	190	23	25	20	29	20	32	18	23
Mittel Record 1 Allgemeines	2,1	1,4	1,4	1,3	1,3	2,8	2,4	4,3	2,5
Mittel Record 2 Ausbildung	7,6	-	-	8,7	7,7	-	-	6,7	7,0
Mittel Record 3 Erwerbsgeschichte	16,1	19,2	22,9	11,2	11,1	20,0	21,6	8,6	11,4
Mittel Record 4 Zuspielungsfragen	3,9	3,6	4,6	3,3	3,6	4,2	4,2	3,6	4,0
Mittel Record 5 Intervieweinschätzung	2,0	3,4	2,5	2,8	2,7	1,0	1,2	1,4	1,0
Gesamtdauer in Min.	27,7	27,6	31,4	27,3	26,4	28,1	29,4	24,5	26,0

Tabelle 11: Tonband

Sp. % Abs.	<i>Insgesamt</i>	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
		mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
	100% 194	100% 23	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ja, mit Tonbandaufzeichnung einverstanden	60% 117	74% 17	68% 17	85% 17	83% 24	57% 13	33% 11	56% 10	35% 8
Nein, NICHT mit Tonbandaufzeichnung einverstanden	40% 77	26% 6	32% 8	15% 3	17% 5	43% 10	67% 22	44% 8	65% 15

Bevor wir das Interview beginnen, möchte ich Sie noch fragen, ob Sie sich dazu bereit erklären, daß wir das Gespräch auf Tonband aufzeichnen. Die Aufzeichnung dient dabei ausschließlich dem Zweck einer besseren Auswertung des Interviews. Und natürlich ist auch dabei absolut garantiert, daß alle Ihre Angaben anonym ausgewertet werden, also ohne Ihren Namen oder Ihre Adresse.

Tabelle 12: Deutsche Staatsangehörigkeit

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ja	91% 177	100% 25	90% 18	97% 28	87% 20	88% 29	94% 17	83% 19
Nein	9% 17	- 0	10% 2	3% 1	13% 3	12% 4	6% 1	17% 4
verweigert	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
weiß nicht	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0

Haben Sie die deutsche Staatsangehörigkeit?

Tabelle 13: Familienstand

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 23	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
verheiratet und leben mit Ihrem Ehepartner zusammen	57% 13	64% 16	10% 2	17% 5	52% 12	76% 25	11% 2	26% 6
verheiratet und leben ohne Ehepartner oder sind Sie...	- 0	4% 1	5% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0
geschieden	- 0	4% 1	- 0	- 0	4% 1	3% 1	- 0	- 0
verwitwet	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
ledig	43% 10	28% 7	85% 17	83% 24	43% 10	18% 6	89% 16	74% 17
verweigert	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Insgesamt	42% 81	2% 3	2% 3	- 0	55% 107	- 0	- 0	- 0

Welchen Familienstand haben Sie heute?
Sind Sie...

Tabelle 14: Beiträge zur Rentenversicherung

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ja	81% 158	96% 24	70% 14	69% 20	91% 21	97% 32	67% 12	83% 19
Nein	16% 32	- 0	25% 5	28% 8	9% 2	3% 1	33% 6	13% 3
verweigert	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
weiß nicht	2% 4	4% 1	5% 1	3% 1	- 0	- 0	- 0	4% 1

Haben Sie bisher schon Beiträge zur Rentenversicherung bezahlt?

Tabelle 15: Rentenversicherungsträger

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Bei der Rentenversicherung der Arbeiter (LVA)	29% 57	17% 4	20% 5	21% 6	43% 10	48% 16	22% 4	43% 10
Bei der Rentenversicherung der Angestellten I der BfA	44% 86	43% 10	72% 18	38% 11	48% 11	42% 14	33% 6	35% 8
Bei der Bahnversicherungsanstalt	1% 1	4% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Bei der Knappschaftlichen Rentenversicherung	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Bei der Seekasse	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
verweigert	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
weiß nicht	7% 14	4% 1	4% 1	10% 3	20% 4	6% 2	11% 2	4% 1
0	19% 36	30% 7	4% 1	31% 9	30% 6	3% 1	33% 6	17% 4

Bei welchem Rentenversicherungsträger haben Sie zuletzt Beiträge bezahlt?

Tabelle 16: Mündliche Einwilligung

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ja, ich bin mit einer Zuspielung einverstanden	87% 20	80% 20	95% 19	79% 23	65% 15	45% 15	56% 10	57% 13
Nein, ich bin mit einer Zuspielung nicht einverstanden	13% 3	20% 5	5% 1	21% 6	35% 8	55% 18	44% 8	43% 10
Insgesamt	70% 135	30% 59						

3.11

Sind Sie damit einverstanden, daß diese Zusatzinformationen mit Ihren Angaben im Interview zusammengefügt werden dürfen?

Tabelle 17: Schriftliche Einwilligung

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Zuspielung der Daten								
Zustimmung erteilt	61% 14	52% 13	50% 10	48% 14	57% 13	30% 10	56% 10	43% 10
nicht erteilt	39% 9	48% 12	50% 10	52% 15	43% 10	70% 23	44% 8	57% 13
Insgesamt	48% 94	52% 100						

Vorliegende Zustimmung zur Zuspielung der Sozialversicherungsdaten aus Rücklaufdatenbank

Tabelle 18: Ablehnungsgründe

Sp. % Abs.	Insgesamt		Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 23	100% 29	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ablehnungsgrund										
-7	2%	0	0	0	0	0	4%	6%	0	0
-8	3%	0	0	0	0	0	1	2	0	0
7	1%	0	0	0	0	0	0	3%	0	4%
ablehnung	1%	0	0	0	0	0	0	1	0	0
aus betrieblichen Gründen	1%	0	0	0	0	0	0	3%	0	0
aus Vorsicht	1%	0	0	0	0	0	0	1	0	0
bin strikt dagegen, weiss nicht, wie die	1%	0	0	0	0	0	0	3%	0	0
bin unsicher	1%	0	0	0	0	0	0	1	0	0
das ist undurchsichtig	1%	0	0	0	0	3%	0	0	0	0
dass Aussagen Leute, ueber die er nicht	1%	0	0	0	0	3%	0	0	0	0
Datenschutz	1%	0	0	0	0	1	0	3%	0	0
Datenschutz wird angezweifelt	1%	0	0	0	0	0	0	1	6%	0
die frage hätte früher gestellt werden m	1%	0	0	0	0	0	0	0	1	0
die Fragen waren schon gestellt und ich	1%	0	0	0	0	0	0	0	0	4%
die genannten Informationen reichen mein	1%	0	0	0	0	0	0	0	0	1
existiert noch nicht	1%	0	0	0	0	0	0	3%	0	0
geht zu weit in persönlichen bereich	1%	0	0	0	0	0	0	0	1	0
geuert mir zu land	1%	0	0	0	0	0	4%	0	0	0
Grundsätzlich Datenschutz	1%	0	0	0	0	0	1	0	0	0
habe keine Nr.	1%	0	0	0	0	0	4%	0	0	0
	1	0	0	0	0	0	1	0	6%	1

Und weshalb sind Sie nicht einverstanden?

Tabelle 18: Ablehnungsgründe

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ablehnungsgrund								
ich habe doch alles gesagt !!	1%	0	0	0	4%	1	0	0
ich habe i.A. keinen Zugriff auf die St.	1%	0	0	0	4%	1	0	0
ich habe schlechte Erfahrungen gemacht	1%	0	0	0	0	0	0	4%
ich kann nicht den Sinn verstehen,ich ha	1%	0	0	0	0	0	0	1
ich möchte das für mich behalten	1%	0	5%	0	0	0	0	4%
ich möchte keine Unterschrift geben	1%	0	1	0	0	0	0	1
ich traue den Datenschutzsachen nicht	1%	0	0	0	0	0	0	0
ist Beamte und hat keinen Ausweis	1%	0	0	0	4%	1	0	0
ist mir unangenehm	1%	0	0	3%	0	0	0	0
k. Interesse Daten preiszugeben	1%	0	0	1	0	0	0	0
kein Interesse	1%	0	0	0	0	0	0	0
kein Sozialhilfsjobs, bei diesem löcheri	1%	0	0	0	0	3%	0	0
keine	1%	0	0	0	0	1	0	0
liegen keine daten vor	1%	0	0	0	4%	1	0	0
möchte den Arbeitgeber nicht mit hinein	1%	0	0	0	0	0	0	4%
möchte ich aus persönlichen gründen nich	1%	0	0	0	0	0	0	1
möchte nicht d.Zugriff a.m.Daten	1%	0	0	0	0	0	6%	0
nicht nötig	1%	0	0	3%	0	0	1	0
rechtliche überprüfung	1%	0	0	1	0	0	0	0
skeptisch	1%	0	0	0	0	0	0	4%
	1%	4%	0	0	0	0	0	0
	1	1	0	0	0	0	0	0

Und weshalb sind Sie nicht einverstanden?

Tabelle 18: Ablehnungsgründe

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Ablehnungsgrund								
überlegt	1% 2	- 0	- 0	- 0	- 0	3% 1	6% 1	- 0
überlegt es sich noch	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0
überlegt noch	2% 3	- 0	- 0	- 0	- 0	3% 1	- 0	9% 2
Unbehagen	1% 1	4% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
weil ich es nicht möchte	1% 1	- 0	- 0	- 0	4% 1	- 0	- 0	- 0
weil ich nicht in das Register reinfalle	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
Weil sie alle Angaben gemacht haben	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
weiß ich nicht	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	4% 1
weiß noch nicht genau	1% 1	4% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
will ich nicht	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0
will überlegen	1% 1	4% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
zu unsicher	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
Zweifel an Datenschutz	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0

Und weshalb sind Sie nicht einverstanden?

Tabelle 19: Schriftliche Nach-Information

Sp. % Abs.	Insgesamt		Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	100%	194	100%	23	100%	25	100%	23	100%	23
			mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100%	194	100%	23	100%	25	100%	23	100%	23
Ja	20%	38	9%	2	12%	3	5%	1	22%	5
Nein	11%	21	4%	1	8%	2	1%	0	13%	5
0	70%	135	87%	20	80%	20	95%	19	65%	15
			21%	6	21%	6	39%	13	17%	5
			-	-	-	-	15%	5	28%	22%
			79%	23	79%	23	5%	5	5%	5
			95%	19	87%	20	95%	19	56%	10
			21%	6	21%	6	39%	13	17%	5
			-	-	-	-	15%	5	28%	22%
			79%	23	79%	23	5%	5	5%	5
			95%	19	87%	20	95%	19	56%	10

3.13

Dürfen wir Ihnen dennoch ein kurzes Formular zukommen lassen, in dem Sie sich noch einmal genauer informieren können?

Tabelle 20: Geschätzte Dauer

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 23	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
geschätzte Dauer								
weiß nicht								
5	2% 4	4% 1	13% 3	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
7	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
8	2% 3	- 0	- 0	10% 2	4% 1	- 0	- 0	- 0
10	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
11	11% 22	12% 3	9% 2	15% 3	4% 1	9% 3	28% 5	9% 2
12	1% 1	- 0	- 0	5% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
13	3% 5	4% 1	4% 1	7% 2	4% 1	3% 1	- 0	- 0
14	1% 1	- 0	- 0	2% 1	1% 0	1% 0	6% 1	- 0
15	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	1% 0	- 0
16	32% 63	32% 8	30% 7	45% 13	22% 5	33% 11	17% 3	39% 9
17	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
18	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
19	1% 1	- 0	- 0	3% 1	- 0	- 0	- 0	- 0
20	16% 32	16% 4	17% 4	7% 2	22% 5	15% 5	28% 5	17% 4
23	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	4% 1
25	5% 10	12% 3	4% 1	5% 1	4% 1	9% 3	6% 1	4% 1
27	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
30	15% 29	20% 5	4% 1	14% 4	10% 2	15% 5	11% 2	17% 4
35	1% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
40	2% 4	4% 1	4% 1	- 0	4% 1	- 0	6% 1	- 0
45	2% 4	- 0	4% 1	- 0	- 0	6% 2	- 0	- 0
60	2% 4	- 0	- 0	- 0	- 0	6% 2	- 0	9% 2
90	1% 1	- 0	- 0	- 0	4% 1	- 0	- 0	- 0
Mittelwert	20,5	20,1	20,6	17,5	16,2	23,0	18,5	22,7

#2301
Damit wären wir am Ende unseres Gesprächs.

Bitte schauen Sie jetzt nicht auf die Uhr.
Ich hätte gerne zum Abschluß von Ihnen gewußt, wie viele
Minuten dieses Interview Ihrer Einschätzung nach gedauert hat.

Tabelle 21: Grundlage der geschätzten Dauer

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Dauer geschätzt	87% 168	84% 21	90% 18	86% 25	83% 19	85% 28	100% 18	83% 19
Auf die Uhr geschaut	12% 23	12% 3	10% 2	14% 4	17% 4	15% 5	- 0	17% 4
verweigert	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0
weiß nicht	2% 3	4% 1	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0	- 0

#2302

Haben Sie die Dauer geschätzt, oder haben Sie auf die Uhr geschaut?

Tabelle 22: Anstrengung durch Interview (Zielpersonen)

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 23	100% 18	100% 23
Skalenwert								
weiß nicht	3% 6	4% 1	0	0	0	0	0	0
0	35% 67	26% 6	50% 10	31% 9	30% 7	39% 8	39% 7	35% 8
1	16% 31	22% 5	20% 4	21% 6	9% 2	15% 5	22% 4	13% 3
2	18% 34	9% 2	10% 2	14% 4	22% 5	6% 2	33% 6	17% 4
3	13% 26	4% 1	15% 3	17% 5	17% 4	24% 8	-	9% 2
4	7% 13	13% 3	-	7% 2	9% 2	9% 3	6% 1	4% 1
5	6% 12	9% 2	5% 1	7% 2	4% 1	3% 1	1	17% 4
6	2% 3	-	-	3% 1	4% 1	-	-	-
7	1% 1	-	-	-	-	0	0	0
8	1% 1	0	0	0	4% 1	-	0	4% 1
Mittelwert	1,7	1,8	1,1	1,8	2,2	1,6	1,1	2,1

#2303 AN BEFRAGTE/N:

Hat Sie dieses Telefongespräch eigentlich angestrengt?
Sagen Sie es mir doch bitte anhand einer Skala von 0 bis 10.
Dabei bedeutet 0, daß es überhaupt nicht anstrengend war,
und 10, daß es Sie sehr angestrengt hat.

Tabelle 23: Anstrengung durch Interview (Interviewer)

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Skalenwert								
0	38% 74	32% 8	50% 10	48% 14	30% 7	36% 12	39% 7	35% 8
1	19% 36	16% 4	15% 3	17% 5	17% 4	27% 9	17% 3	9% 2
2	19% 37	16% 4	15% 3	24% 7	13% 3	12% 4	17% 3	22% 5
3	8% 16	12% 3	15% 3	7% 2	9% 2	3% 1	11% 2	13% 3
4	5% 9	12% 3	-	-	9% 2	3% 1	6% 1	4% 1
5	3% 6	4% 1	0	0	4% 1	9% 3	6% 1	-
6	1% 2	-	0	3% 1	-	-	-	0
7	4% 7	0	0	-	9% 2	6% 2	6% 1	9% 2
8	3% 5	4% 1	5% 1	-	4% 1	3% 1	-	4% 1
9	1% 2	4% 1	0	0	-	-	0	4% 1
Mittelwert	1,8	2,2	1,3	1,1	2,5	1,8	1,7	2,4

#2304 AN INTERVIEWER/IN:

Hat Sie dieses Telefongespräch eigentlich angestrengt?
Sagen Sie es mir doch bitte anhand einer Skala von 0 bis 10.
Dabei bedeutet 0, daß es überhaupt nicht anstrengend war,
und 10, daß es Sie sehr angestrengt hat.

Tabelle 24: Panelbereitschaft

Sp. % Abs.	Cati-Interviews 64er		Cati-Interviews 71er		Capi-Interviews 64er		Capi-Interviews 71er	
	mit Vorwarnung	ohne Vorwarnung						
Insgesamt	100% 194	100% 25	100% 20	100% 29	100% 23	100% 33	100% 18	100% 23
Panelbereitschaft								
ZP ist panelbereit	50% 97	48% 12	50% 10	48% 14	57% 13	33% 11	67% 12	48% 11
nicht panelbereit	50% 97	52% 13	50% 10	52% 15	43% 10	67% 22	33% 6	52% 12

Vorliegende Panelbereitschaft aus Rücklaufdatenbank

Anhang B:
Anschreiben an Zielpersonen
Einwilligungserklärung
Anschreiben an Gemeinden
Datenschutzerklärung

Anhang B: Anschreiben und Einwilligungserklärung

Anschreiben „Mit Vorwarnung“

Projekt „Projekt: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1964 und 1971 im Auftrag des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“

28. April 1997
2582.6/Sj, Hd

Sehr geehrter Herr «AN_NAME»,

das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg (IAB) und die infas Sozialforschung GmbH in Bonn arbeiten gegenwärtig an einem Forschungsprojekt zu Ausbildungs- und Berufsverläufen in der Bundesrepublik.

Weil Fragen der Ausbildung und des Übergangs in den Beruf vor allem jüngere Menschen betreffen, wollen wir in dieser Studie bundesweit Interviewgespräche mit Frauen und Männern führen, die in den Jahren 1964 oder 1971 geboren wurden. In einem statistischen Zufallsverfahren wurden auch Sie für ein Interview ausgewählt.

In der Befragung werden verschiedene Lebensphasen angesprochen, so zum Beispiel Ihre Berufsausbildung, die Stellenfindung, Ihr beruflicher Werdegang und berufliche Perspektiven. Ihre Erfahrungen sind für uns wichtig, um die Arbeits- und Lebenssituation junger Erwachsener besser verstehen zu können. Und gerade vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit brauchen Wissenschaft und Politik fundierte Informationen zur Lösung dieser Probleme. Wir glauben, daß ein solches Gespräch auch für Sie selbst sehr interessant ist. In den nächsten Tagen wird sich ein infas-Interviewer mit Ihnen in Verbindung setzen, um mit Ihnen einen Termin abzustimmen.

Nur wenn alle ausgewählten Personen an der Studie mitwirken, können wir sicherstellen, daß ein wirklichkeitsgetreues Bild über die Ausbildungs- und Berufsverläufe Ihrer Generation entsteht. Wir möchten Sie daher heute herzlich um Ihre Unterstützung bitten. Für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dem Interview erhalten Sie eine Telefonkarte als kleines Dankeschön.

Wir möchten an dieser Stelle noch eine weitere Bitte äußern. Die Arbeitgeber sind gesetzlich dazu verpflichtet, während eines Beschäftigungsverhältnisses einige Informationen über Ihre jeweilige berufliche Tätigkeit an die Bundesanstalt für Arbeit weiterzugeben. Diese Daten werden insbesondere zur Berechnung sozialversicherungsrechtlicher Ansprüche benötigt. Dabei handelt es sich um Informationen über die Betriebe, in denen Sie gearbeitet haben oder derzeit arbeiten, wie zum Beispiel um Angaben zum Wirtschaftszweig und zur Betriebsgröße.

Für unser Forschungsvorhaben ist es von großer Bedeutung, daß Informationen, die Sie in unserem Interview angegeben haben, durch diese betrieblich gemeldeten Daten ergänzt werden, um die Arbeitsmarktsituation junger Erwachsener umfassend darstellen zu können.

Für eine Verbindung der betrieblich gemeldeten Daten mit Ihren Interviewdaten setzt das Datenschutzgesetz Ihr schriftliches Einverständnis voraus. Dazu werden wir Ihnen nach einem Interviewgespräch ein gesondertes Formular zukommen lassen.

Eine Auswertung der Informationen aus der Sozialversicherungsdatei erfolgt selbstverständlich ebenfalls nach strengen datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Wir möchten Ihnen deshalb noch kurz erläutern, mit welchem Verfahren Ihr persönlicher Datenschutz sichergestellt wird.

- Alle Antworten aus Ihrem Interview werden **ohne Angaben Ihres Namens und Ihrer Adresse** mit einer bestimmten Kennziffer versehen.
- **Nur diese Kennziffer** wird zusammen mit Ihrer Einverständniserklärung und der Sozialversicherungsnummer an das IAB in Nürnberg versandt.
- Dort werden die ebenfalls verschlüsselten betrieblichen Daten an diese Kennziffer angefügt und dann – **aber ohne die Sozialversicherungsnummer** – an infas zurückgeleitet.
- Erst bei infas werden diese Informationen mit den Interviewdaten **in anonymisierter Form** aufbereitet und von den Wissenschaftlern der drei Institute **ausschließlich im Rahmen dieses Forschungsprojekts** ausgewertet.

Ein Rückgriff auf Ihren Namen, Ihre Adresse oder Ihre Sozialversicherungsnummer ist anhand der Daten nicht möglich. Informationen über die allgemeinen Datenschutzbestimmungen liegen diesem Schreiben bei.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß sowohl Ihre Teilnahme an dem Interview wie auch Ihre Einwilligung zum Zuspätspielen der Sozialversicherungsdaten selbstverständlich freiwillig ist. Sie können Sie auch jederzeit wieder zurückziehen.

Wir bedanken uns heute schon für Ihre Aufgeschlossenheit unserer Arbeit gegenüber. Sollten Sie noch weitere Fragen zu dieser Studie haben, können Sie sich mit unseren Mitarbeitern Herrn Dr. Jacob Steinwede oder Frau Doris Hess gerne telefonisch (0228/3822- 408/413) in Verbindung setzen. Wir rufen Sie auch umgehend zurück, damit Ihnen keine Kosten entstehen. Als Ihren Ansprechpartner im IAB können Sie auch Herrn Stefan Bender unter der Telefonnummer 0911/179 3082 erreichen.

Prof. Dr. Karl-Ulrich Mayer

Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz

Menno Smid

Anschreiben „Ohne Vorwarnung“

**Projekt „Projekt: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1964 und
1971 im Auftrag des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung und
des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“**

28. April 1997
2582.6/Sj, Hd

Version: „Ohne Vorwarnung“

Sehr geehrter Herr «AN_NAME»,

das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg (IAB) und die infas Sozialforschung GmbH in Bonn arbeiten gegenwärtig an einem Forschungsprojekt zu Ausbildungs- und Berufsverläufen in der Bundesrepublik.

Weil Fragen der Ausbildung und des Übergangs in den Beruf vor allem jüngere Menschen betreffen, wollen wir in dieser Studie bundesweit Interviewgespräche mit Frauen und Männern führen, die in den Jahren 1964 oder 1971 geboren wurden. In einem statistischen Zufallsverfahren wurden auch Sie für ein Interview ausgewählt.

In der Befragung werden verschiedene Lebensphasen angesprochen, so zum Beispiel Ihre Berufsausbildung, die Stellenfindung, Ihr beruflicher Werdegang und berufliche Perspektiven. Ihre Erfahrungen sind für uns wichtig, um die Arbeits- und Lebenssituation junger Erwachsener besser verstehen zu können. Und gerade vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit brauchen Wissenschaft und Politik fundierte Informationen zur Lösung dieser Probleme. Wir glauben, daß ein solches Gespräch auch für Sie selbst sehr interessant ist. In den nächsten Tagen wird sich ein infas-Interviewer mit Ihnen in Verbindung setzen, um mit Ihnen einen Termin abzustimmen.

Nur wenn alle ausgewählten Personen an der Studie mitwirken, können wir sicherstellen, daß ein wirklichkeitstreuues Bild über die Ausbildungs- und Berufsverläufe Ihrer Generation entsteht. Wir möchten Sie daher heute herzlich um Ihre Unterstützung bitten. Für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dem Interview erhalten Sie eine Telefonkarte als kleines Dankeschön.

Wir weisen darauf hin, daß Ihre Teilnahme an diesem Interview ist selbstverständlich freiwillig ist.

Wir bedanken uns heute schon für Ihre Aufgeschlossenheit unserer Arbeit gegenüber. Sollten Sie noch weitere Fragen zu dieser Studie haben, können Sie sich mit unseren Mitarbeitern Herrn Dr. Jacob Steinwede oder Frau Doris Hess gerne telefonisch (0228/3822- 408/413) in Verbindung setzen. Wir rufen Sie auch umgehend zurück, damit Ihnen keine Kosten entstehen. Als Ihren Ansprechpartner im IAB können Sie auch Herrn Stefan Bender unter der Telefonnummer 0911/179 3082 erreichen.

Prof. Dr. Karl-Ulrich Mayer

Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz

Menno Smid

Begleitschreiben zur schriftlichen Einwilligungserklärung

Sehr geehrte /r Studienteilnehmer/in

Wir bedanken uns zunächst sehr herzlich bei Ihnen dafür, daß Sie an unserem Interviewgespräch teilgenommen haben.

Wir möchten an dieser Stelle noch eine weitere Bitte äußern. Die Arbeitgeber sind gesetzlich dazu verpflichtet, während eines Beschäftigungsverhältnisses einige Informationen über Ihre jeweilige berufliche Tätigkeit an die Bundesanstalt für Arbeit weiterzugeben. Diese Daten werden insbesondere zur Berechnung sozialversicherungsrechtlicher Ansprüche benötigt. Dabei handelt es sich um Informationen über die Betriebe, in denen Sie gearbeitet haben oder derzeit arbeiten, wie zum Beispiel um Angaben zum Wirtschaftszweig und zur Betriebsgröße.

Für unser Forschungsvorhaben ist es von großer Bedeutung, daß die Informationen, die Sie in unserem Interview angegeben haben, durch diese betrieblich gemeldeten Daten ergänzt werden um die Arbeitsmarktsituation junger Erwachsener umfassend darstellen zu können.

Für eine Verbindung der betrieblich gemeldeten Daten mit Ihren Interviewdaten setzt das Datenschutzgesetz Ihr schriftliches Einverständnis voraus.

Eine Auswertung der Informationen aus der Sozialversicherungsdatei erfolgt nach strengen datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Wir möchten Ihnen deshalb kurz erläutern, mit welchem Verfahren Ihr persönlicher Datenschutz sichergestellt wird.

- Alle Antworten aus Ihrem Interview werden **ohne Angaben Ihres Namens und Ihrer Adresse** mit einer bestimmten Kennziffer versehen.
- **Nur diese Kennziffer** wird zusammen mit Ihrer Einverständniserklärung und der Sozialversicherungsnummer an das IAB in Nürnberg versandt.
- Dort werden die ebenfalls verschlüsselten betrieblichen Daten an diese Kennziffer angefügt und dann - **aber ohne die Sozialversicherungsnummer** - an infas zurückgeleitet.
- Erst bei infas werden diese Informationen mit den Interviewdaten **in anonymisierter Form** aufbereitet. Die Daten werden **ausschließlich im Rahmen dieses Forschungsprojekts** ausgewertet.

infas sendet die Interviewnummer und Sozialversicherungsnummer (ohne Befragungsdaten) an das



Forschungsinstitut IAB. Dort werden Sozialversicherungsdaten an die Interviewnummer gefügt. Die Sozialversicherungsnummer wird aus dem Datensatz gelöscht.



infas erhält diese Sendung und fügt die Interviewnummer, Sozialversicherungsdaten und Befragungsdaten zusammen.

Ein Rückgriff auf Ihren Namen, Ihre Adresse oder Ihre Sozialversicherungsnummer ist anhand der Daten nicht möglich.

Die Sozialversicherungsnummer - eine zwölfstellige Kennziffer - finden Sie in Ihrem Sozialversicherungsausweis oder in den Bescheinigungen, die Sie als Arbeitnehmer am Jahresende von Ihrem Arbeitgeber erhalten ("*Bescheinigung Sozialversicherung*").

Wir möchten Sie an dieser Stelle herzlich darum bitten, die beiliegende Einwilligungserklärung unterschrieben im beiliegenden Rückumschlag an **infas Sozialforschung, Margaretenstraße 1, 53175 Bonn** zurückzusenden.

Für Ihre Bereitschaft und Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich!

Prof. Dr. Karl-Ulrich Mayer

Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz

Menno Smid

Schriftliche Einwilligungserklärung

Projekt: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971

Einwilligung zur Zusammenführung von Befragungs- und Sozialversicherungsdaten

Ich erkläre mich einverstanden, daß infas Sozialforschung - wie im Verlaufe des Interviews besprochen - an meine Person gebundene Sozialversicherungsdaten (aber ohne Name, Anschrift und Versicherungsnummer) für wissenschaftliche Zwecke erhält und mit meinen Interviewdaten zusammenführt und anonym speichert.

Die Sozialversicherungsdaten dürfen zusammen mit den Interviewdaten nur für das Forschungsprojekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971“ ausgewertet werden. Die Auswertung erfolgt, wie in der Datenschutzerklärung dargestellt, ausschließlich anonym ohne daß ein Bezug zu meiner Person möglich ist. Ich behalte mir vor, jederzeit mein Einverständnis wieder zurückzuziehen.

Ort

Datum

Unterschrift

Bitte hier Ihre Sozialversicherungsnummer eintragen

Bitte geben Sie nun Ihre genaue Adresse an; also Name, Vorname, Straße, Hausnummer, Wohnort und Telefon.

Nachname: _____

Falls nicht mit
Nachame identisch
Geburtsname:

Vorname: _____

Straße/Platz/
Hausnummer:

Wohnort: _____

_____/_____

PLZ

Telefon: _____

_____/_____

- kein Telefon (_)

Ich bin damit einverstanden, daß meine Adresse zum Zweck einer möglichen weiteren Befragung *ausschließlich im Rahmen dieses Projektes* aufbewahrt wird. Damit die Angaben anonym bleiben, wird meine Adresse getrennt vom Fragebogen verwahrt. Nach Abschluß des Forschungsprojekts wird die Adresse dann endgültig gelöscht.

Unterschrift _____

Datum _____

An die
Stadt ...
Einwohnermeldeamt
z. Hd. Herrn ...

PLZ Stadt

18. März 1997
2582.7 Hd/Ea

Forschungsvorhaben:
**„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964“,
Gruppenauskunft aus dem Melderegister**

Sehr geehrter Herr...

das Institut infas Sozialforschung GmbH in Bonn führt im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin und der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg das Forschungsprojekt **„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964“** durch.

Mit dieser Studie soll der Einstieg in die berufliche Ausbildung und der Übergang ins Berufsleben erfragt werden. Im einzelnen geht es um die Befragung ausgewählter Personen im Alter von 26 und 33 Jahren in der Bundesrepublik. Um eine repräsentative Zufallsauswahl gewährleisten zu können, ist es unerlässlich, die Stichprobe über die Einwohnermelderegister zu ziehen. Auch Ihre Gemeinde ist für die Befragung ausgewählt worden, und wir möchten Sie herzlich um Ihre Mithilfe bitten.

Dieses Forschungsprojekt ist für eine gezielte Arbeitsmarktpolitik erforderlich. Das öffentliche Interesse an der Forschung und Planung überwiegt das Geheimhaltungsinteresse erheblich. Das informationelle Selbstbestimmungsrecht der ausgewählten Personen bleibt selbstverständlich gewährleistet. Die Betroffenen werden darüber unterrichtet, daß es ihnen freisteht, sich an der Untersuchung zu beteiligen, und daß aus einer Verweigerung keine Nachteile erwachsen. Die Einwilligung der ausgewählten Personen in die Erhebung und Speicherung der Daten wird zuvor eingeholt.

In der beiliegenden Anlage finden Sie eine genaue Beschreibung des Auswahlverfahrens. Die Lieferung der Daten sollte bis spätestens zum **11. April 1997** erfolgen.

Bitte senden Sie uns vorab einen Kostenvoranschlag Ihrer Aufwendungen zu.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und danken Ihnen für Ihre Bemühungen. Für Rücksprachen steht Ihnen Frau Hess unter der Telefonnummer 0228-3822-413 jederzeit zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Menno Smid

Anlagen

Auswahlverfahren der Adressen

Unbedenklichkeitsbescheinigung des IM des Landes NRW

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung
der Bundesanstalt für Arbeit
Regensburgerstr. 104
90327 Nürnberg

Max-Planck-Institut
für Bildungsforschung
Lentzeallee 94
14195 Berlin

infas Sozialforschung
Margaretenstr. 1
53175 Bonn

Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1971 und 1964

Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben bei Interviews

Bei der Untersuchung „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1971 und 1964“ arbeiten das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg, das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin und infas Sozialforschung in Bonn-Bad-Godesberg zusammen und tragen für die Dauer dieser Zusammenarbeit die datenschutzrechtliche Verantwortung. Sie arbeiten nach den gesetzlichen Bestimmungen über den Datenschutz.

Die Ergebnisse der Befragung werden ausschließlich

**in anonymisierter Form
d.h. ohne Namen und Anschrift**

dargestellt. Das bedeutet: Niemand kann aus den Ergebnissen erkennen, von welcher Person diese Angaben gemacht worden sind.

Das gilt auch bei einer möglichen Wiederholungsbefragung, bei der es wichtig ist, nach einer bestimmten Zeit noch einmal ein Interview mit derselben Person durchzuführen und die statistische Auswertung so vorzunehmen, daß die Angaben aus mehreren Befragungen durch eine Code-Nummer, also ohne Namen und Adresse, miteinander verknüpft werden.

Auch hier gilt: **Außerhalb der drei Institute gibt es keine Weitergabe von Daten,
die Ihre Person erkennen lassen.**

Für die Einhaltung der
Datenschutzbestimmungen
sind verantwortlich:

Beim Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB)

Prof. Dr. Gerhard Kleinhenz
(Direktor des Instituts für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung)

Beim Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPI)

Prof. Dr. Karl Ulrich Mayer
(Direktor am Max-Planck-Institut
für Bildungsforschung)

Bei infas Sozialforschung

Menno Smid
(Geschäftsführer)

Auf der Rückseite dieser Erklärung zeigen wir Ihnen den Weg Ihrer Daten
vom Fragebogen bis zur völlig anonymen Ergebnistabelle.

Was geschieht mit Ihren Angaben?

1. Unser(e) Mitarbeiter(in) trägt Ihre Angaben in den Fragebogen ein, z. B. so:

„In welcher beruflichen Situation befinden Sie sich derzeit? Sind Sie ...“

- Erwerbstätig.....
- Arbeitslos gemeldet.....
- Vorübergehend freigestellt.....
- In einer Ausbildung, Student/in.....
- Hausfrau, Hausmann.....
- Wehr- oder Zivildienstleistender.....
- In Rente oder pensioniert, erwerbsunfähig.....

2. Im Institut sind Adresse und Fragenteil voneinander getrennt. Wer den Fragebogen sieht, weiß also nicht, von wem die Antworten gegeben wurden.

Die Adresse verbleibt im Institut, jedoch nur bis zum Abschluß der Gesamtuntersuchung. Sie dient nur für eventuelle Interview-Kontrollen (Zusendung eines Briefes mit der Bitte, die korrekte Durchführung des Interviews zu bestätigen) oder für eine Anschlußbefragung zum gleichen Thema.

3. Die Interviewdaten des Fragenteils werden in Zahlen umgesetzt und ohne Ihren Namen und ohne Ihre Adresse (also anonymisiert) auf einer Diskette o. ä. gespeichert.

	Gesamt %	Männer %	Frauen %
Erwerbstätig	53,5	66	41
Arbeitslos	3,5	3	4
Freigestellt	0,5	-	1
Ausbildung/Student/in	9,5	10	9
Hausfrau/-mann	9,5	1	18
Wehr-/Zivildienstleistender	0,5	1	-
Rente, erwerbsunfähig	23	20	26
Insgesamt %	100	100	100
(Anzahl Befragte)	(3000)	(1260)	(1740)

4. Dann werden die Interviewdaten (ohne Namen und Adresse) ausgewertet. Der Computer zählt z. B. alle Antworten pro Befragtem und errechnet die Prozentergebnisse.

5. Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse von Teilgruppen (z. B. Männer, Frauen) werden in Tabellenform ausgedruckt. Angaben einzelner Personen sind nicht erkennbar.

6. Auch bei einer möglichen Folge-Befragung werden Ihr Name und Ihre Anschrift stets von den Daten des Frageteils getrennt.

In jedem Falle gilt:

Ihre Teilnahme am Interview ist freiwillig. Bei Nicht-Teilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile.

Es ist selbstverständlich, daß alle drei Institute die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes einhalten.

Sie können absolut sicher sein, daß wir

- Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht wieder mit Ihren Interviewdaten zusammenführen, so daß niemand erfährt, welche Antwort Sie persönlich gegeben haben.
- Ihren Namen und Ihre Anschrift nicht an Dritte weitergeben.
- keine Einzeldaten, die einen Rückschluß auf Ihre Person zulassen, an Dritte weitergeben.

Wir danken für Ihre Mitwirkung und für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!



infas

Ausbildungs- und Berufsverläufe
der Geburtskohorten 1964 und 1971
in Westdeutschland

Methodenbericht
zur Hauptstudie

infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH
Margaretenstraße 1, 53175 Bonn
Tel. 0228/3822-409; Fax 0228/31 00 71
www.infas.de

vorgelegt von
infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH
Margaretenstr. 1, 53175 Bonn

Inhalt		Seite
0	Vorbemerkung	4
1	Erhebungsinstrument	6
2	Konzeption der Stichprobe	13
3	Vorstudien: Methodentest und Pretests	20
4	Interviewerauswahl und Qualitätssicherung	22
4.1	Interviewerauswahl	22
4.2	Interviewerschulungen	23
4.3	Interviewerbetreuung und Qualitätssicherung	25
4.3.1	Inhaltliche Supervision im CATI-Feld	26
4.3.2	Qualitätssicherung bei den CAPI-Interviews	28
5	Feldorganisation und Feldsteuerung	29
5.1	Anschreiben, Dankschreiben und Incentive für die Zielpersonen	33
6	Ausschöpfung und Ausfallgründe	35
6.1	Ausschöpfung und Ausfallgründe: Hauptfeldphase	39
6.2	Ausschöpfungsbemühungen: Nachrecherchen und Non-Response-Studie	41
6.3	Selektivitätsanalyse	45
7	Interviewdauer und Kontaktfrequenz	62
8	Einwilligung zum Zuspielen von Sozialversicherungsdaten	66
9	Panelbereitschaft	68
10	Tonbandaufnahmen	69
11	Durchführbarkeit der Interviews	70

0 Vorbemerkung

Im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung (MPIfB) in Berlin und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg führte das infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft eine Erhebung im Rahmen des Projektes „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1964 und 1971 in Westdeutschland“ durch.

Basis der Erhebung war eine Einwohnermeldestichprobe in 100 repräsentativ ausgewählten Gemeinden in den alten Bundesländern. Die Interviews wurden mündlich im Methodenmix CATI/CAPI¹ durchgeführt. Ein solcher Methodenmix war notwendig, da nicht für alle Personen der Stichprobe eine Telefonnummer zugespielt werden konnte. Die Zielpersonen wurden telefonisch vom infas-Telefonstudio aus befragt (CATI) oder Face to Face (CAPI).

Auf Grundlage der Ergebnisse eines Methoden- und zweier Pretests - wurde in enger Kooperation mit den Auftraggebern (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung) das Erhebungsinstrument entwickelt, welches intensiv auf Verständlichkeit und Akzeptanz unter den Zielpersonen, aber auch auf Handhabbarkeit seitens der Interviewer hin getestet wurde.

Dabei lag die Besonderheit dieses von drei Instituten gemeinsam gestalteten Projekts in einer spezifischen und im Rahmen der Lebensverlaufstudie neuen Anforderung: Das Lebensverlauf-Interview sollte durch die Zuspiegelung individueller Sozialversicherungsdaten der Zielpersonen, wie sie beim IAB vorliegen, ergänzt werden.

¹ Computer Assisted Telephone Interview und Computer Assisted Personal Interview.

Insgesamt konnten 2949 Interviews realisiert werden, davon 2911 vollständig auswertbare Interviews. Die folgende Designskizze gibt einen Überblick über die Rahmendaten der Studie.

Designskizze	
Erhebungszeitraum	Juni 1998 – Februar 1999
Realisierte Fälle	n= 2949 (67%)
Auswertbare Interviews	n=2911 (66%)
<u>Stichprobe</u>	
Kohorte	Personen der Geburtsjahrgänge 1964 und 1971 (incl. Ausländer) in Westdeutschland
Verfahren	Einwohnermeldestichprobe in 100 ausgewählten Gemeinden
Erhebungsmethode	Mündliche, computerunterstützte Befragung (CATI und CAPI) mit persönlichem Anschreiben und Dankschreiben
Interviewdauer (netto)	68.7 Minuten
Panelbereitschaft	92.4 %
Einwilligungsbereitschaft zum Zuspätschieben der Sozialversicherungsnummer	80.6%
Tonbandaufnahmen	n=2487
<u>Felddesign</u>	
Eingesetzte Interviewer:	n= 48 (43 CATI; 5 CAPI)
Schulungsmethode	Mehrtägige mündliche Schulungen Schriftliches Interviewerhandbuch Persönliche Betreuung durch Projektleitung
Betreuung/Kontrolle	Inhaltliche Supervision Interviewprotokolle
Incentive	Exklusive gestaltete Telefonkarte im Wert von DM 12,-

1 Erhebungsinstrument

Basis des Fragebogens waren die generellen Erhebungskonventionen zur quantitativen Erhebung von retrospektiven Lebensverlaufsdaten.

In der Grundanlage der Studie ist der Lebensverlauf definiert als eine Abfolge von Aktivitäten und Ereignissen in verschiedenen Lebensbereichen und verschiedenen institutionalisierten Handlungsfeldern. Dabei interessiert nicht die subjektive gedeutete Biographie, sondern die als objektiv erhebbaren Dimensionen der Sozialstruktur, die Prozesse sozialen Wandels und die Verschiebungen typischer Abläufe, die am ehesten im Vergleich von bestimmten Kohorten erkennbar sind.

Methodisch ist ein wesentliches Merkmal dieses Ansatzes die zeitlich kontinuierliche Erfassung des Lebensverlaufes in einer Vielzahl von Lebensbereichen.

Dabei werden Lebensverläufe nicht in „Querschnittsvariablen“ aufgelöst. Sie werden auf der Ebene von Alltagskonstruktionen, d.h., so wie sie sich den Betroffenen darstellen, gemessen.

Ein derartiger Ansatz erfordert die Erhebung von Ereignisdaten, die über die Art des Ereignisses und das Zeitintervall zwischen je zwei Ereignissen und typische Muster der Abfolge von Ereignissen informieren.

Im Falle der Lebensverlaufstudien werden die Längsschnittdaten retrospektiv erhoben. Für die Güte der Retrospektivdaten ist dabei die Art und die Präzision des Erhebungsinstrumentes von entscheidender Bedeutung.

2

² Karl Ulrich Mayer (Hrsg.), Lebensverläufe und sozialer Wandel. Opladen 1990 :

Die Entscheidung, das Fragenprogramm der Lebensverlaufsstudien dabei nicht als „life history matrix“ (zentrale Zeitachse) anzulegen, sondern in mehrere inhaltlich gegliederte Verlaufsachsen aufzuteilen, hatte im wesentlichen zwei Gründe:

- Die inhaltlichen Bezüge des Fragenprogramms sind relativ komplex. Eine life history matrix hätte eine zu detaillierte und damit auch im CATI zu unübersichtliche Matrix zur Erhebung aller Einzelfragen je Ereignis erfordert.
- Es war eine Gesprächsführung und Stimulisierung zu konzipieren, welche die Rekonstruktion des Lebenslaufs und die Erinnerungsleistungen der Zielpersonen erleichtern sollte.

Obwohl Ereignisse aus verschiedenen Bereichen zeitlich miteinander verknüpft sind und sich auch überlagern können - in dieser Weise auch erinnert werden – ist deren Zuordnung zu fixen Zeitpunkten meist schwierig. Mehr Personen haben Probleme, anhand eines bestimmten Datums Ereignisse zu reproduzieren, als umgekehrt durch Ereignisse Jahres- und Monatszahlen zu erinnern. Die chronologische Aufeinanderfolge von *thematisch* zusammenhängenden Phasen soll den Befragten dabei helfen, diese zeitlich besser zu verorten.

Vor dem Hintergrund dieser grundsätzlichen Konzeption des Erhebungsinstrumentes mußten darüberhinaus auf Basis vielfältiger Diskussionen zahlreiche Aspekte für das neu zu programmierende Instrument Berücksichtigung finden:

- Bei der Modifikation des Fragenprogramms mußten kohortenspezifische bzw. aufgrund neuer inhaltlicher Schwerpunktsetzungen neue Fragen ergänzt werden. Dies betraf etwa Fragen zu nicht-sozialversi-

cherungspflichtigen Beschäftigungen, zu kurzfristigen Jobs wie Urlaubsvertretungen, zu befristeten Stellen und anderen Aspekten. Dabei mußte auch die Abgrenzung von Erwerbstätigkeit und Nebenerwerbstätigkeit neu diskutiert werden.

- Der Replikation bisheriger Lebensverlaufstudien mußte Berücksichtigung finden.
- Die im Fragenprogramm erhobenen Daten sollten mit Sozialversicherungsdaten der Bundesanstalt für Arbeit zusammengefügt werden. Um eine eindeutige Zuordnung der realisierten Fälle zu gewährleisten mußten Fragen zur Betriebsstruktur ergänzt werden.
- Ausländische Zielpersonen sollten einbezogen werden.
- Die zeitliche Abfolge von definierten Bereichen wie Schule, Ausbildung und Erwerb oder sogenannten Lückenaktivitäten und definierten Ereignissen verlaufen immer mehr eher im „Zick-Zack-Kurs“ und können sich auch überlappen.
- Schnittstellen zwischen definierten Ereignissen sollten stärker einbezogen werden und Überschneidungen von Ereignissen in der Erhebung zulässig sein. Dazu sollte ein neues Grundmodul „Lückenaktivitäten“ für alle Schnittstellen entwickelt werden.
- Das Lückenmodul sollte universell innerhalb der Themenbereiche wie an den Schnittstellen (Schule zu Ausbildung, Ausbildung zu Erwerbsgeschichte, Phasen nach Erwerbsgeschichten) einsetzbar sein. Auch innerhalb der Lücken sollten zeitliche Überlappungen möglich sein,

was auch hinsichtlich Überschneidungen zu definierten Bereichen wie Ausbildung oder Erwerb möglich sein konnte.

Das eingesetzte Erhebungsinstrument³ für diese Studie wurde in enger Kooperation zwischen dem MPIfB, dem IAB und infas inhaltlich entwickelt und durch infas programmiert. Die inhaltliche Spannweite des Erhebungsprogramms zeigt die folgende Grobübersicht über die Fragenmodule.

Gliederung des Fragenprogramms nach Themenkomplexen

Allgemeine Fragen zur Person
Leibliche Eltern und Stief-/ Pflegeeltern
Geschwister
Wohnortgeschichte seit Geburt
Allgemeinbildende Schulen
Berufliche Ausbildungen
Erwerbsgeschichte
Arbeitslosigkeitsphasen
Nebenerwerbstätigkeiten
Weiterbildung
<i>Zeitachse</i>
Kontrollüberzeugungen Beruf
Mitgliedschaft in Organisationen und Politik
Ehemalige und aktuelle Partner
Kinder
Haushalts- Einkommens- und Lebensstilfragen
Einwilligung zum Zuspänschieben von Sozialversicherungsdaten und Methodenfragen

³ Die Dokumentation des vollständigen Erhebungsinstruments ist niedergelegt im Band: „Projekt: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1964 und 1971. Dokumentation des Erhebungsinstrumentes der Hauptstudie (CATI und CAPI)“, Bonn Oktober 1998.

Das neue Lückenmodul sah vor, im Falle von Nachfragen zu spezifischen Lückenaktivitäten dann in thematisch gesonderte Module zu steuern. Dies betraf Nachfragen zu den Lückenaktivitäten „Arbeitslosigkeit“ und „Geringfügige Erwerbstätigkeit“. Mit diesen neuen Modulen ging man über den bisherigen Standard der Erfassung von Arbeitslosigkeitsphasen als Lückenaktivitäten hinaus. Dabei sah das Programm einen Prüfabgleich zwischen den Lückenmodulen und dem Arbeitslosigkeitsmodul vor. Die im Lückenmodul genannten Zeitphasen wurden in dem neuen Modul noch einmal eingeblendet, um dann die entsprechenden Nachfragen für jede Phase zu stellen zu können.

An alle Zielpersonen wurde unabhängig vom Lückenmodul darüberhinaus der Themenblock „Nebenerwerbstätigkeiten“ gestellt. Bei jenen Zielpersonen, die diese als Lückenaktivität in einem anderen definierten Bereich angegeben hatten, wurden alle Zeiten eingespielt und dann differenziert nachgefragt.

Grundsätzlich wurden folgende Konventionen für das Fragenprogramm festgelegt:

- Nicht näher definierte Lücke von 3 Monaten zwischen zwei Ereignissen sollten nicht möglich sein. Dies betraf sowohl die bereichsinterne als auch die bereichsübergreifende zeitliche Konsistenz.
- Zeitliche Überlappungen von Ereignissen – intern in den einzelnen Verlaufssegmenten und bereichsübergreifend - waren zulässig. Es waren keine zeitlichen Beschränkungen für eine Überlappung vorgesehen.

Auf Basis der weitreichenden Erfahrungen mit der computergestützten Erhebung von Lebensverlaufdaten aus Vorgängerstudien konnte den oben genannten Maßgaben umfassend begegnet werden.

So beinhaltete das Fragenprogramm detaillierte Prüfungen der bereichsinternen zeitlichen Konsistenzen in den einzelnen Verlaufserhebungen sowie weitere, neu entwickelte Prüfroutinen.

Im Rahmen dieser internen Prüfprogrammierungen war eine wesentliche methodische Innovation des Erhebungsprogramms eine auf Basis aller Verlaufsrahmendaten generierte vollständige *Zeitachse*. Ziel war es eine insgesamt möglichst zeitlich lückenlose Biographie zu erheben. Die Zeitachse wurde automatisch parallel zum Interview erstellt und umfaßte den Zeitraum vom Ende der allgemeinbildenden Schulzeit bis zum Ende des Berufsverlaufs (i. e. Interviewdatum).

Wenn während des Interviews zeitliche Lücken größer als 3 Monate auftraten, wurden dem Interviewer nach dem Modul „Weiterbildungen“ alle diese zeitlichen Lücken eingeblendet und die Möglichkeit gegeben, die fehlenden Zeiten gemeinsam mit der Zielperson während des Interviews zu vervollständigen oder zu korrigieren.

Mit dieser Zeitachse konnte erstmals bereits während eines Lebensverlaufsinterviews eine bereichsübergreifende Konsistenzprüfung durchgeführt werden.

Die Entscheidung, die Daten in dieser Art bereits während des Interviews quasi einer ersten Edition zur zeitlichen Konsistenz zu unterziehen, hatte ihrerseits auch Konsequenzen auf die Erhebung der sogenannten Lückenaktivitäten. Art und Dauer der Lückenaktivitäten wurden in jedem Modul ab dem Übergang der allgemeinbildenden Schule bis zum Interviewzeitpunkt erhoben. Dies konnte unter Umständen zu Redundanzen führen, die im Hinblick auf den neuen Informationsgewinn jedoch in Kauf genommen wurden.

Da Überlappungen sowohl von Lückenaktivitäten wie Überlappungen zu anderen Ereignissen zulässig waren - unabhängig davon, wann ein Ereignis in einem Modul von der Zielperson genannt wurde - mußte auch die Möglichkeit vorgesehen werden, alle Zeiten chronologisch zu sortieren und zu prüfen. Redundanzen von Ereignissen - bezogen auf die zeitliche Verankerung im Lebenslauf - blieben dabei zunächst für die Edition erhalten und sollten erst in diesem Schritt geprüft und bereinigt werden (siehe Anhang „Struktur der Verlaufsmodule“).

Die Zeitachse bot zudem die Möglichkeit eines Protokollausdrucks für jeden Fall.

2 Konzeption der Stichprobe

Die Personenstichprobe der Geburtskohorten 1971 und 1964 wurde ein Jahr vor der Feldphase (von Juni 1997 bis Dezember 1997) aus den Registern der Einwohnermeldeämter gezogen. Die Auswahl der Gemeinden, aus deren Melderegister die Stichprobe gezogen wurde (sample points), sollte eine größtmögliche geographische und siedlungsstrukturelle Proportionalität der beiden Kohorten im Vergleich zur Grundgesamtheit gewährleisten. Da jedoch keine Angaben über die Verteilung der zu befragenden Geburtskohorten über die Bundesrepublik vorliegen, mußte als Hilfskriterium die Wohnbevölkerung gewählt werden.

Die geographische und siedlungsstrukturelle Proportionalität der vorliegenden Stichprobe wurde durch eine Auswahl der Gemeinden innerhalb von insgesamt 55 Schichtungszellen erreicht. Die Schichtungszellen ergeben sich aus den Bundesländern ($k=11$) und den fünf BIK-Stadtregionstypen (Kernbereich, Verdichtungsbereich, Übergangsbereich, peripherer Bereich sowie Gemeinden, die keiner BIK-Stadtregion zugeordnet sind). Das Kriterium für die Proportionalität war dabei die Wohnbevölkerung. Die ausgewählten Gemeinden sollten also die Verteilung der westdeutschen Wohnbevölkerung in den Bundesländern und den BIK-Regionsbereichen abbilden⁴.

Dabei waren zwei weitere Randbedingungen zu beachten. Zum einen sollten die 3.000 zu realisierenden Interviews - durch das Ausschreibungsverfahren festgelegt - in 100 Gemeinden durchgeführt werden, wonach die Anzahl auszuwählender Gemeinden vorgegeben war. Zum anderen wurden Gemeinden mit einer Einwohnerzahl unter 1.000 Personen ausgeschlossen, da von einer zu geringen Anzahl Personen je Geburtskohorte in diesen Gemeinden ausgegangen werden muß.

Aufgrund der vorgegebenen Gemeindezahl ergibt sich eine durchschnittliche Besetzung von ca. 2 Gemeinden pro Zelle⁵. Da aber die Verteilung der Bevölkerung innerhalb der Zellen sehr unterschiedlich ist, können nicht einfach 2 Gemeinden pro Zelle ausgewählt werden. Vielmehr ergibt sich die Anzahl auszuwählender Gemeinden pro Zelle aus dem Anteil der Bevölkerung in der Zelle, da in jeder ausgewählten Gemeinde eine konstante Anzahl Personen befragt wird. Der Anteil der Summe der Einwohner der ausgewählten sample points pro Zelle an der Gesamtsumme der Einwohner aller ausgewählten sample points sollte dabei den Anteil der Einwohner pro Zelle an der Gesamtbevölkerung in der Grundgesamtheit möglichst gut repräsentieren. Es war also eine Stichprobe zu ermitteln, die das Hauptkriterium – Repräsentanz der Grundgesamtheit hinsichtlich der Verteilung Bundesland und BIK-Typ - unter den vorgegebenen Randbedingungen - Wohnbevölkerung pro Gemeinde >1.000 und Anzahl Gemeinden = 100 - optimal erfüllt. Mit Hilfe eines iterativen Optimierungsalgorithmus⁶ ergab sich der Brutto-Stichprobenplan, der die Bedingungen maximal approximiert und in vertretbarem Rahmen von den vorgegebenen Randverteilungen abweicht (vgl. Tabellen 1-2).

⁴ Quelle: AG.MA (Arbeitsgemeinschaft Media-Analysen), MA '96 (Stand: 1995).

⁵ Tatsächlich sind nur 42 Zellen besetzt, da nicht in jedem Bundesland Gemeinden aus allen 5 BIK-Regionsbereichen zu finden sind.

⁶ Hierbei werden im ersten Schritt ausgehend von der nach den üblichen Regeln gerundeten durchschnittlichen Gemeindezahl pro Zelle die sich daraus ergebenden Randverteilungen mit den Soll-Randverteilungen in der Grundgesamtheit verglichen. Im nächsten Schritt wird zunächst die Gemeindezahl in den Zellen, die gemessen an der Randverteilung des ersten Schichtungskriteriums (Bundesland) die größten Abweichungen aufweisen um max. eine Gemeinde herauf- bzw. herabgesetzt, anschließend wird dann die Gemeindezahl in den Zellen, die gemessen an der Randverteilung des zweiten Schichtungskriteriums (BIK-Regionsbereich) die größten Abweichungen aufweisen um max. eine Gemeinde herauf- bzw. herabgesetzt. Daraufhin wird wieder die so veränderte Gemeindezahl in einigen Zellen herauf- bzw. herabgesetzt, um die Randverteilung des ersten Schichtungskriteriums möglichst gut zu approximieren usw. Diese iterative Anpassung der Randverteilungen erfolgt so lange, bis keine wesentliche Verbesserung der Verteilungsanpassungen mehr möglich ist.

Insgesamt wurden 100 Gemeinden ausgewählt, wobei vier Gemeinden ausgetauscht werden mußten. Ausgetauscht wurden Tespe für Denkte, Munster für Bremervörde, Hausen für Althegnenberg und Schneeberg für Martinsheim.

Von drei Gemeinden kam bis zum Feldende der Studie, trotz Zusage der Gemeinde, keine Stichprobe, so daß diese Gemeinden nicht vertreten sind und die Fälle der realisierten Stichprobe somit aus 97 Gemeinden stammen. Die 3 Gemeinden, die keine Stichprobe übersendeten, sind Nürnberg, Aachen und Recklinghausen.

Gemeindestichprobe nach BIK und politische Ortsgrößenklasse :

GKZ	GEMNAME	BIKTY P	GGKBIK	GGKPOL	Anzahl in Gemeinde insgesamt : Kohorte 1971	Anzahl in Gemeinde insgesamt : Kohorte 1964
1003000	LUEBECK, HANSESTADT	1	6	6	----	----
1051071	LUNDEN	5	1	1	22	36
1053001	ALBSFELDE	5	1	1	2	0
1054056	HUSUM, STADT	5	4	4	349	392
1056039	PINNEBERG	1	7	3	569	708
2000000	HAMBURG, FREIE UND HANSESTADT	1	7	7	25785	34312
3101000	BRAUNSCHWEIG, STADT	1	7	6	4500	4700
3102000	SALZGITTER, STADT	2	7	6	1630	2118
3103000	WOLFSBURG, STADT	1	6	6	----	----
3157007	VECHELDE	3	7	3	163	244
3201000	HANNOVER, LANDESHAUPTSTADT	1	7	7	8966	10003
3256033	UCHTE, FLECKEN	5	3	3	91	89
3257026	NIENSTAEDT	5	2	2	99	189
3353026	NEU WULMSTORF	3	7	3	221	430
3353033	TESPE	4	2	2	35	49
3358016	MUNSTER	5	3	3	255	301
3456002	EMLICHHEIM	5	3	3	211	260
3459010	BERSENBRUECK, STADT	5	3	3	94	108
4011000	BREMEN, STADT	1	7	7	----	----
5111000	DUESSELDORF, STADT	1	7	7	7454	10514
5112000	DUISBURG, STADT	1	7	7	7399	9210
5113000	ESSEN, STADT	1	7	7	8710	11318
5124000	WUPPERTAL, STADT	1	7	6	5218	6829
5162024	NEUSS, STADT	1	7	6	1993	2700
5166020	NIEDERKRUECHTEN	4	3	3	154	265
5170024	MOERS, STADT	1	7	6	1323	1837

5313000 AACHEN, STADT	1	6	6	----	----
5315000 KOELN, STADT	1	7	7	15100	20024
5354004 ALSDORF, STADT	5	6	4	619	743
5362008 BERGHEIM, STADT	2	7	5	840	1084
5366028 MECHEKNICH, STADT	5	4	4	326	433
5366044 ZUELPICH, STADT	5	3	3	240	341
5382076 WINDECK	5	3	3	436	531
5513000 GELSENKIRCHEN, STADT	1	7	6	4202	5107
5515000 MUENSTER, STADT	1	6	6	5317	5496
5562012 DORSTEN, STADT	5	5	5	1430	1100
5562032 RECKLINGHAUSEN, STADT	1	7	6	----	----
5566064 NORDWALDE	3	6	3	----	----
5566076 RHEINE, STADT	5	5	5	1040	1390
5766044 LEMGO, STADT	5	4	4	648	740
5774024 HOEVELHOF	3	6	3	236	276
5911000 BOCHUM, STADT	1	7	6	5340	6720
5913000 DORTMUND, STADT	1	7	7	8163	10538
5954020 HERDECKE, STADT	1	7	4	290	320
5954036 WITTEN, STADT	1	7	6	----	----
5962024 ISERLOHN, STADT	2	7	5	1295	1782
5966024 OLPE, STADT	5	4	4	376	464
6412000 FRANKFURT AM MAIN, STADT	1	7	7	170	236
6431002 BENSHEIM, STADT	5	4	4	492	693
6431013 LAMPERTHEIM, STADT	3	7	4	387	565
6435014 HANAU, STADT	1	7	5	1273	1574
6435027 SINNTAL	5	3	3	----	----
6438002 DREIEICH, STADT	2	7	4	511	717
6439009 KIEDRICH	3	7	2	----	----
6532023 WETZLAR, STADT	1	6	5	754	1016
7138045 NEUWIED, STADT	2	6	5	855	1161
7314000 LUDWIGSHAFEN AM RHEIN, STADT	1	7	6	----	----
7317000 PIRMASENS, STADT	5	4	4	855	761
7320000 ZWEIBRUECKEN, STADT	5	4	4	421	601
7339031 JUGENHEIM IN RHEINHESSEN	3	7	1	19	20
7339068 ZOTZENHEIM	5	1	1	6	15
8111000 STUTTGART, LANDESHAUPTSTADT	1	7	7	8578	10434
8115028 LEONBERG, STADT	2	7	4	567	794
8117024 GEISLINGEN AN DER STEIGE, STADT	5	4	4	382	516
8118046 KORNWESTHEIM, STADT	1	7	4	464	541
8119053 OPPENWEILER	5	2	2	50	77
8119067 SCHORNDORF, STADT	5	4	4	460	667
8119085 WINNENDEN, STADT	1	7	4	423	559
8127073 SATTELDORF	5	2	2	----	----
8222000 MANNHEIM, UNIVERSITAETSSTADT	1	7	6	4853	5637
8226099 WILHELMSFELD	2	7	2	39	59
8237019 DORNSTETTEN, STADT	5	3	3	101	142
8311000 FREIBURG IM BREISGAU, STADT	1	6	6	3812	3520
8315059 IHRINGEN	3	6	3	79	108
8326012 DONAUESCHINGEN, STADT	5	4	4	304	332
8336014 EFRINGEN-KIRCHEN	3	6	3	130	150
8435052 SALEM	5	3	3	----	----
8436052 KISSLEGG	5	3	3	116	165
9162000 MUENCHEN, LANDESHAUPTSTADT	1	7	7	22983	29197
9173147 WOLFRATSHAUSEN, STADT	1	7	3	348	3002
9179118 EICHENAU	1	7	3	116	186

9186144 POERNBACH	5	1	1	----	----
9188137 POECKING	3	7	3	----	----
9190148 SCHONGAU, STADT	5	3	3	----	----
9272118 FREYUNG, STADT	5	3	3	100	121
9276116 BISCHOF SMAIS	5	2	2	60	45
9464000 HOF, STADT	5	5	5	702	866
9475189 ZELL, MARKT	5	2	2	30	37
9564000 NUERNBERG, STADT	1	7	6	----	----
9573114 CADOLZBURG, MARKT	3	7	3	138	217
9573134 ZIRNDORF, STADT	2	7	4	744	1001
9674180 THERES	4	2	2	29	59
9676128 HAUSEN	4	1	1	31	41
9676156 SCHNEEBERG, MARKT	5	1	1	25	28
9677155 LOHR A. MAIN, STADT	5	3	3	196	273
9763000 KEMPTEN (ALLGAEU), STADT	1	5	5	859	979
9778173 MINDELHEIM, STADT	5	3	3	210	243
10041511 FRIEDRICHSTHAL, STADT	1	7	3	142	173
10046114 NOHFELDEN	5	3	3	152	208
11100000 BERLIN (WESTL. STADTBEZ.), STADT	1	7	7	----	----

Anmerkung: Von einigen Gemeinden kam kein Formblatt zurück, so daß diese Information fehlt.

Tabelle 1: Prozentuale Verteilung der Gesamt-Bevölkerung über die Bundesländer , dem Brutto-Stichprobenplan der Geburtskohorten 1964 und 1971 und der realisierten Netto-Stichprobe

	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	Berlin (West)
Gesamtbevölkerung	4,1	2,6	11,6	1,1	27,2	9,1	5,9	15,5	18,0	1,7	3,4
Urspr. Brutto-Stichprobenplan	3,9	2,0	11,7	1,0	27,2	8,7	5,8	16,5	18,4	1,9	2,9
Netto-Stichprobe	4,8	1,6	15,9	1,4	25,3	8,0	4,1	17,5	18,7	2,0	0,6

Tabelle 2: Prozentuale Verteilung der Gesamt-Bevölkerung über die BIK-Regionsbereiche , dem Brutto-Stichprobenplan der Geburtskohorten 1964 und 1971 und der realisierten Netto-Stichprobe

	Kernbereich	Verdichtungs-bereich	Übergangsbereich	Peripherer Bereich	Keine BIK-Stadtregion
Gesamtbevölkerung	42,3	8,1	9,7	3,6	36,5
Urspr. Brutto-Stichprobenplan	41,3	7,7	10,0	3,8	37,2
Netto-Stichprobe	34,7	8,0	12,8	4,1	40,3

Die Verteilung der BIK-Regionen innerhalb der Bundesländer ließ sich dabei aufgrund der vorgegebenen Gemeindezahl von 100 allerdings nur mit größeren Abweichungen abbilden. Eine Simulation von infas zeigte, daß ab einer Zahl von 200 Gemeinden in der Stichprobe eine deutliche Verbesserung der geographischen Proportionalität und mithin der Schätzung von Merkmalen mit regional unterschiedlicher Verteilung erreicht werden kann.

In der zweiten Stufe wurde innerhalb jeder Gemeinde eine konstante Anzahl Personen pro Geburtskohorte aus den Registern der Meldeämter zufällig ausgewählt. Die beiden Bundesländer Berlin und Hamburg wurden

dabei mit einer 3-fachen bzw. 2-fachen Größe berücksichtigt, um die Bundeslandproportionen zu gewährleisten. Für die angestrebte Fallzahl von 3.000 Interviews (1.500 pro Kohorte), sollten pro Gemeinde 15 Interviews (Hamburg: 30, Berlin: 45) pro Kohorte realisiert werden. Bei einer Ausschöpfungsquote von 60% waren demnach pro Gemeinde 25 Adressen (Hamburg: 50, Berlin: 75) pro Kohorte einzusetzen. Die Anzahl der vom Meldeamt zu ziehenden Adressen wurde so gewählt, daß auch bei einer Ausschöpfungsquote von nur 33% genügend Adressen zur Verfügung stehen konnten (siehe Anhang „Ziehungsanweisung an die Gemeinden“).

3 Vorstudien: Methodentest und Pretest

Der Hauptstudie wurden eine Methodenstudie und zwei Pretests vorgeschaltet. Einerseits hatten die Vorstudien unterschiedlich definierte spezifische Teilziele. Andererseits konnten die Vorstudien kumulativ dazu dienen, das sehr komplexe Erhebungsinstrument unter praktischen Bedingungen zu testen und in einem engen Kooperationsprozeß der drei beteiligten Institute zu optimieren.

- **Methodentest im Mai-Juni 1997**

Ein erster Methodentest sollte klären, mit welcher Erhebungsmethode - bei hoher Realisierungsquote der Ausgangsstichprobe - die höchste Einwilligungsquote für das Zuspielen der Sozialversicherungsdaten nach einem durchgeführten Lebensverlauf-Interview erreicht werden kann. Der Methodentest wurde mit einem experimentellen Design in fünf Gemeinden durchgeführt. Es wurden 194 Kurz-Interviews mit einer durchschnittlichen Dauer von 30 Minuten realisiert, in welchen die Module „Ausbildung“ und „Erwerbsgeschichte“, sowie das Modul „Einwilligung zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten“ erhoben wurden. Bei einer Ausschöpfung von 51% der Auswahlgesamtheit lagen im Methodentest für 70% der realisierten Stichprobe Einwilligungen zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten vor.⁷

- **1. Pretest im September-Oktober 1997**

Vom 8. September bis zum 31. Oktober 1997 wurde dann mit dem vollständig programmierten Fragebogen ein Instrumententest mit 109 realisierten Interviews durchgeführt. Mit dem ersten Pretest sollte die durchschnittliche Dauer und die Steuerung des Erhebungsinstrumentes unter realen Feldbedingungen getestet werden. Nach Vorlage der Ergebnisse des ersten Pretestes wurde eine Entscheidung zugunsten einer Innovation im Fragenprogramm getroffen, welche die Erstellung der Zeitachse betraf. Mit dieser Zeitachse sollten bereichsübergreifende Inkonsistenzen bereits während des Erhebungsverlaufs geprüft werden können. Diese Entscheidung machte allerdings einen zweiten Pretest erforderlich.

- **2. Pretest im März 1998**

Nach der Revision des Instrumentes diente der zweite Pretest - vom 9. bis 16. März 1998 - vor allem der Überprüfung der neu installierten Zeitachse. Hierbei wurden 42 Interviews realisiert.

⁷ Vgl. zu den Ergebnissen des Methodentests: ifas Sozialforschung: „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1971 und 1964. Bericht zum Methodentest, Bonn Juni 1997, S.14.

4. Interviewerauswahl und Qualitätssicherung

4.1 Interviewerauswahl

Die erfolgreiche Erhebung der Lebensverlaufinterviews setzt bei den Interviewern hohe Fähigkeiten voraus. Die Interviewer müssen sich auf individuelle Kommunikationsstrategien einlassen können. Sie müssen Überzeugungskraft gegenüber den Zielpersonen aufbringen, sich an der Studie zu beteiligen und sie müssen dabei Flexibilität im Umgang beweisen. Gleichzeitig sind die Interviewer der strikten Kontrolle des Programmsystems unterstellt. Sie müssen den Überblick über das sehr komplexe Erhebungsinstrument wahren und dürfen gegenüber dem Aufwand an spezieller „Technik“, der mit der CATI/CAPI-Methode verbunden ist, nicht verschlossen sein. Unter der Maßgabe dieser Anforderungen wurde ein Interviewerstab zusammengestellt, der zahlenmäßig eher gering war, dafür aber sehr intensiv geschult.

Bei der Auswahl der Interviewer wurde deshalb besonderes Augenmerk auf das Bildungsniveau gelegt. Die folgende Übersicht über soziodemographische Merkmale der Interviewer weist aus, daß 77% der Interviewer über Abitur verfügten. Der Interviewerstab war dabei eher jung (69% der Interviewer waren im Alter bis 40 Jahre) und - im Hinblick auf den Erwerbsstatus - dabei von einem hohen Studenten-Anteil (46%) geprägt.

Tabelle 4: Soziodemographische Merkmale der Interviewer

	abs.	in %
Geschlecht		
Männlich	16	33
Weiblich	32	67
Alter		
21-30 Jahre	27	56
31-40 Jahre	6	13
51-50 Jahre	13	27
61-60 Jahre	1	2
61 und älter	1	2
Schulabschluß		
Abitur	37	77
Realschule	7	15
noch Schüler	4	8
Erwerbsstatus		
Student/Schüler	22	46
Selbständige	10	20
Angestellte	7	15
Arbeitslos	7	15
Beamte	1	2
Hausfrau/Hausmann	1	2
Gesamt	48	100

4.2 Interviewerschulungen

Bei Lebensverlaufsstudien ist die intensive mündliche Schulung aller Interviewer ein unerläßlicher Schritt im Vorfeld der Erhebung. Alle Interviewer wurden vor der Hauptstudie intensiv durch Projektleiter, Einsatz-

leiter und Vertreter der Projektgruppe des MPI und des IAB mündlich geschult.

Die Interviewerschulung für die Hauptstudie fand unter Mitwirkung der Projektmitarbeiter des Max-Planck-Institutes vor dem 2. Pretest im infas-Telefonstudio in Bonn statt.

Im Mittelpunkt stand die Einführung in das Erhebungsinstrument und die methodischen Besonderheiten, insbesondere auch die Einzelheiten zur Einwilligung zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten. In der zweitägigen Schulung wurde das Interview zunächst modulweise mündlich erläutert. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die Erhebung des Ausbildungs- und Erwerbsmoduls gelegt, ebenso wie auf die adäquate Verwendung der Zeitachse. Während der Schulung wurden dann Probeinterviews durchgeführt, um die Interviewer mit inhaltlichen Aspekten und mit der technischen Handhabbarkeit des Instrumentes vertraut zu machen (siehe Anhang „Programm der Interviewerschulung“).

Alle Interviewer erhielten ein umfangreiches schriftliches Interviewerhandbuch, das gemeinsam von infas, dem Max-Planck-Institut und dem IAB erstellt wurde. Nach dieser ersten Schulung wurden ebenfalls unter Anwesenheit von Vertretern der auftraggebenden Institute in Bonn weitere Nachschulungen am **19./20. Juni 1998**, am **3. /4. Juli 1998** sowie eine Nachschulung im **August 1998** mit einzelnen Interviewern durchgeführt.

4.3 Interviewerbetreuung und Qualitätssicherung

Die Studie erforderte neben dem Schulungsaufwand vor allem eine kontinuierliche Betreuung, Kontrolle und persönliche Ansprechbarkeit zur Einsatz- und Projektleitung, um flexibel auf die ganz unterschiedlichen Interviewerprobleme im Feld reagieren zu können.

Im Telefonstudio wurde diese Aufgabe durch die Projektleiter, mehrere Einsatzleiter und kontinuierlich ansprechbare, inhaltlich geschulte Supervisoren wahrgenommen (vgl. dazu auch 4.3.1 Inhaltliche Supervision).

Die routinemäßige Betreuung umfaßte im einzelnen folgende Arbeitsschritte bei beiden Erhebungsmethoden (CATI und CAPI):

- Regelmäßige mündliche, telefonische bzw. schriftliche Kontakte mit den Interviewern.
- Kontinuierliche Evaluation des Feldstandes durch Analysen der Kontaktprotokoll-Dateien (T-File, C-File).
- Analyse der Verweigerungsgründe.
- Rücklaufkontrolle, Interviewerkontrolle (Supervision im Telefonstudio) und ggf. Neueinsatz.

Die ausgewerteten Feldinformationen wurden in regelmäßigen Abständen dem Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zur Verfügung gestellt.

4.3.1 Inhaltliche Supervision im CATI-Feld

Die Aufgabe der inhaltlichen Supervision bestand in einer intensiven Betreuung der Interviewer während der gesamten Feldphase. Diese Tätigkeit wurde durch zwei Supervisoren wahrgenommen, die mit methodischen Anforderungen der Lebensverlaufforschung und der CATI-Befragungstechnik eng vertraut sein mußten. Diese Qualifikation wurde gewährleistet durch die Teilnahme der Supervisoren an allen Interviewerschulungen und an den Pretests, durch die Teilnahme an den Fragebogenkonferenzen, durch eine intensive Mitarbeit in der Testphase des Erhebungsinstrumentes. Ferner erarbeitete eine Supervisorin in Zusammenarbeit mit dem MPIfB einen Supervisionsbericht für den Pretest, in dem eine Rückmeldung aller aufgetretenen Interviewer- und Instrumentprobleme zu diesem Zeitpunkt erfolgte.

Die Aufgaben der inhaltlichen Supervision waren während der Feldphase vielfältig. Dabei wurde ein enger Informationsfluß mit dem MPIfB, dem IAB und der Projektleitung bei infas eingehalten, so daß inhaltlich auftretende Probleme möglichst rasch und auf Basis umfassender Kommunikation aller Beteiligten gelöst werden konnten. Auch eine sofortige Rückmeldung der gemeinsam erarbeiteten Problemlösungen ins Feld hinein war damit gewährleistet. In der Regel wurden die gemeldeten Probleme unmittelbar zwischen der infas-Projektleitung und dem MPIfB oder IAB telefonisch gelöst.

Die Interviewer führten auch *fallweise* schriftliche Interviewprotokolle zu aufgetretenen inhaltlichen und technischen Problemen. Diese Interviewerprotokolle wurden sukzessive an das MPIfB versendet und gewährleisteten ihrerseits eine flächendeckende inhaltliche Kontrolle der Erhebung.

Zu den Aufgaben der inhaltlichen Supervision gehörten im einzelnen:

- Die Kontrolle durch Mithören der Interviews direkt im Telefonstudio und Überprüfung der Eingaben durch Beobachtung auf Supervisionsmaske (Übernahme der Interviewermonitoranzeigen auf Supervisionsarbeitsplatz).
- Die Weitergabe der Rückmeldungen des MPIfB über abgehörte Tonbänder an die Interviewer.
- Die schwerpunktmäßige Kontrolle der Interviewer hinsichtlich der vom MPI mitgeteilten Interviewerprobleme.
- Die Durchführung von Einzelgesprächen oder Nachschulungen mit allen Interviewern hinsichtlich studienspezifischer Probleme.
- Die Durchführung von Einzel-/und Gruppengesprächen oder auch Nachschulungen, direkt im Anschluß an das Interview bei Rückmeldungen von Problemen. Dabei wurden auch schriftliche Rückmeldungen an die Interviewer ausgeteilt.
- Ein direktes Eingreifen in das Interview bei beobachteten Fehlern bzw. Zuordnungsschwierigkeiten, die zu Fehlsteuerungen und Lücken zu führen drohten, wobei dies a) entweder über kurze mündliche oder schriftliche Hinweise während des Interviews geschah oder, b) bei größeren Problemen und in Überforderungssituationen der Interviewer (meist infolge sehr komplizierter Lebensläufe oder widersprüchlicher Angaben der ZP) auch Eingriffe der Supervision in das Gespräch zur Folge haben konnte.
- Das Abhören von Tonbändern auf Interviewerverhalten hin, feed-back an die Interviewer, z.T. mit dem Vorspielen von Interviewelementen zur Verdeutlichung spezifischen Interviewerverhaltens (individuelle Nachschulung).
- Eine stichprobenweise Durchsicht schriftlicher Interviewprotokolle.

4.3.2 Qualitätssicherung bei den CAPI-Interviews

Die Laptops für die CAPI-Erhebung wurden den Interviewern bei der Schulung in Bonn übergeben. Die Interviewer erhielten jeweils einen Laptop mit den von ihnen zu bearbeitenden Adressen. Im Verlaufe der Erhebung wurden die Daten der durchgeführten Interviews dann über Disketten an infas zurück übertragen. Jedes Interview wurde nach vollständiger Durchführung dabei zunächst an zwei Stellen gesichert: auf der Diskette und auf der Festplatte des Laptop. Sofort nach der Übertragung der Daten an infas wurden die Daten auf dem Datenserver gespeichert. Erst nach dieser zentralen Speicherung wurde die Diskette gelöscht. Die Kopie auf der Festplatte blieb bis zum Studienende erhalten. Dadurch war gewährleistet, daß jedes Datum zu jeder Zeit an mindestens zwei Orten gesichert war.

Der Nachteil der CAPI-Befragung gegenüber der zentral durchgeführten computerunterstützten Telefonerhebung ist, daß während des Interviews keine inhaltliche Supervision stattfinden kann.

5 Feldorganisation und Feldsteuerung

Basis der Feldsteuerung waren im Telefonstudio der Telefonnummern-File (T-File), der die Adressen systematisch nach dem jeweiligen Kontaktstatus steuert und an die Telefoninterviewer verteilt, sowie die Kontaktprotokoll-Datei (C-File), welche die Einsatzleitung täglich mit den notwendigen Feldinformationen versorgte.

Auch im CAPI-Feld standen den Interviewern während des gesamten Erhebungsverlaufes jederzeit ein Ansprechpartner für Rückfragen inhaltlicher, technischer oder organisatorischer Art zur Verfügung. Basis für die Feldsteuerung waren die von den Interviewern schriftlich auszufüllenden Kontaktprotokolle, die neben den Stichprobeninformationen alle notwendigen Feldinformationen aufnahmen.

Während des Feldeinsatzes führte der CAPI-Interviewer das Kontaktprotokoll über alle ihm zur Bearbeitung überlassenen Adressen. Die exakte Aufzeichnung des Bearbeitungsverlaufes jedes Einzelfalles erwies sich auch deshalb als notwendig, da zur Erhöhung der Ausschöpfung der Einsatz eines zweiten Interviewers zur Nachbearbeitung notwendig werden konnte.

Das Ziel der kontinuierlichen Feldbeobachtung war es, eine maximale und möglichst gleichverteilte Ausschöpfung nach Kohorten zu erzielen. Dies bedeutete auch, daß jede ausgewählte Zielperson mehrfach kontaktiert werden mußte, so daß schwer erreichbare oder schwer motivierbare Personen durch mehrfache (telefonische oder persönliche) Ansprache gewonnen werden konnten.

Im CATI-Feld konnte dabei der Vorteil dieser Erhebungsmethode, die in einem im Vergleich wesentlich kostengünstigeren mehrfachen Zugang zu den Zielpersonen liegt, zum Tragen kommen. Ohne ein Limit für die

Adresse wurde jede Zielperson dabei telefonisch so oft kontaktiert, bis ein Interview realisiert oder ein endgültiger Adress-Status, der den Ausfall dieser Adresse bedeutete, vorlag. Darüberhinaus waren flexible und zeitlich langfristige Modi der Terminabsprache vorgesehen („Festen Termin vereinbaren“; „Vagen Termin vereinbaren“).

Üblicherweise werden im Feld zu Beginn einer Studie alle Brutto-Adressen der Einsatzstichprobe eingesetzt. Die Abarbeitung erfolgt dann über die jeweiligen Interviewerkapazitäten und verfügbaren Telefon-Arbeitsplätze. Bei kurzer Feldlaufzeit und hoher zu realisierender Fallzahl werden dabei dann möglichst viele Interviewer eingesetzt.

Bei der vorliegenden Studie waren dagegen spezifische Parameter für die Feldsteuerung zu berücksichtigen. So war die Anzahl der einzusetzenden Interviewer von vorne herein auf einen Stab intensiv geschulter Personen begrenzt, der aufgrund der (im Vergleich zu anderen Studien) hohen Interviewdauer auch immer nur eine begrenzte Anzahl von Fällen in der Woche realisieren konnte. Zum zweiten sollte das Anschreiben an die Zielpersonen relativ zeitnah zur Bearbeitung im Feld versendet werden. Drittens sollten die Personalressourcen sowohl unter Qualitäts- als auch unter Kostengesichtspunkten optimal eingesetzt werden und es sollte gewährleistet sein, daß alle Adressen über die gesamte Feldzeit hinweg kontinuierlich bearbeitet werden konnten.

Vor diesem Hintergrund wurde die Einsatzstichprobe in monatsweisen Intervallen in Teilstichproben zerlegt, die nacheinander – in den ersten beiden Feldmonaten in der Größe von $n=1000$, ab dem dritten Feldmonat in der Größe von $n=600$ – eingesetzt wurden. In einem Feldmonat nicht erreichte bzw. terminierte Fälle wurden dabei immer in den nächsten Feldmonat übertragen.

Der Versand der Anschreiben erfolgte entsprechend dem Einsatz der Teilstichproben in kurzem Abstand vorher, um die zeitnahe Information der Zielpersonen sicherzustellen.

Bei der Festlegung der Telefonzeiten galt es zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der Interviews in der tarifgünstigen Zeit realisiert werden sollten, gleichzeitig aber die Anzahl von Interviews, die wiederaufgesetzt werden mußten, aus Gründen der Datenqualität und einer möglichen späteren Verweigerung gering gehalten werden mußten.

Diese Ausgangsbedingungen führten zu folgender Einsatzplanung: Generell wurde an Wochentagen zwischen 17:00h und 21:00h telefoniert. Falls Zielpersonen nicht gleich zu einem Interview bereit waren, wurden Termine vereinbart. Die Terminoptionen lagen an Wochentagen jeweils um 18:00h und 19:30h, was notwendig war, damit die Interviews, die um 19:30h begonnen wurden, auch am selben Abend zuende geführt werden konnten. Termine an Samstagen und Sonntagen waren darüberhinaus ebenfalls variabel zu vergeben, allerdings im Rahmen der generellen Telefonzeiten für diese beiden Tage. Am Samstag wurde jeweils von 10:00h bis 18:00h, am Sonntag von 11:00h bis 17:00h telefoniert.

Die Feldsteuerung umfaßte auch umfängliche Adressnachrecherchen und einen Wechsel im Adresseinsatz zwischen den Erhebungsmethoden. Generell ist hier noch einmal auf die Ziehungsmodalitäten der Stichprobe zu verweisen. Die Stichprobe wurde gezogen, bevor Telefonnummern von Zielpersonen zugespielt wurden, d.h. unabhängig davon, ob eine Telefonnummer vorhanden war oder nicht. Daraus wurden zwei Stichproben gebildet – für CATI und für CAPI. Auch in der CAPI-Stichprobe waren demnach Adressen mit Telefonnummern zu finden.

Das Ziel des CAPI-Einsatzes war es nicht, eine Datenbasis für einen Methodenvergleich herzustellen. Das Ziel beim Einsatz dieser Methode war vielmehr, eine möglichst unverzerrte Realisierung der Stichprobe mit möglichst minimalen Designeffekten zu erreichen. Und nicht zuletzt unter dem Aspekt der engen inhaltlichen Betreuung und der inhaltlichen Supervision sollten ebenfalls möglichst viele Interviews telefonisch realisiert werden. Darum wurde zum einen entschieden, möglichst alle der eingesetzten CAPI-Adressen, die eine Telefonnummer aufwiesen, auch in das CATI-Feld zu übergeben.

Weitere Maßnahmen für den Methodenwechsel betrafen auch die nicht eingesetzten CAPI-Adressen. Insgesamt konnte für 1142 von 2016 Bruttoadressen aus dem CAPI-Feld keine Telefonnummern der Ansprechpartner recherchiert werden. Bereits nach dem zweiten Feldmonat (Anfang August 1998) wurde in einer ersten Recherchemaßnahme 100 der 874 nicht eingesetzten CAPI-Adressen schriftlich um Telefonnummern nachrecherchiert. Im Ergebnis kamen 12 Briefe von Zielpersonen mit Telefonnummer zurück welche umgehend in den CATI-Ersteinsatz gelangten.

Nach diesen Erfahrungen wurden die 774 verbleibenden der 874 nicht eingesetzten CAPI-Adressen nicht schriftlich, sondern telefonisch nachrecherchiert. Hier konnte ein Anteil von 36% ermittelt werden (276 Adressen), die ebenfalls im August 1998 in den telefonischen Einsatz aufgenommen wurden.

5.1 Anschreiben, Dankschreiben und Incentive für die Zielpersonen

Das Forschungsdesign stellte nicht nur hohe Anforderungen an das Erhebungsinstrument und an die Interviewer. Es stellte auch hohe Anforderungen an die Zielpersonen. Denn mit der Kooperation zwischen den drei Instituten MPIfB, IAB und infas wurde ein neuer Weg beschritten, wonach erstmals Befragungsdaten (aus dem Interview) Daten der Sozialversicherung hinzugefügt werden sollten, die dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zur Verfügung stehen. Vor diesem Hintergrund war man auf ein besonders gutes Verständnis der Zielpersonen für die Ziele der Studie angewiesen und auch – über das übliche Maß hinaus – auf die präzise Mithilfe der Befragten. Eine möglichst umfassende inhaltliche Information der Zielpersonen kurz vor der Befragung war daher ein wichtiger Bestandteil der Feldorganisation bei dieser Studie.

Jede Zielperson erhielt vorab ein detailliertes **Anschreiben**, das die Ziele und Inhalte der Studie erläuterte. Den Zielpersonen wurde in dem Schreiben für ihre Teilnahme ein **Incentive** in Aussicht gestellt, welches in Form einer eigens für diese Studie gestalteten Telefonkarte ausgegeben wurde.

Zusammen mit dem Anschreiben wurde eine **Erklärung zum Datenschutz** und zur Vertraulichkeit der Angaben bei Interviews versendet, welches die Einhaltung aller Datenschutzbestimmungen erläuterte.

Zum Ende des Interviews wurde dann die Frage nach der Einwilligungsbereitschaft zum Zuspielen der Sozialversicherungsdaten gestellt. In Abhängigkeit von dieser mündlich gegebenen Einwilligung im CATI- (oder CAPI-)Interview, erhielten die Zielpersonen dann unmittelbar nach dem Interview von infas die Version des Dankschreibens „Mit Zustimmung“ zur Zuspielung der Sozialversicherungsdaten oder die Version des Dank-

schreibens „Ohne Zustimmung“. In der Version „Ohne Zustimmung“ wurden die Zielpersonen um eine nachträgliche Zustimmung gebeten. In der Version „Mit Zustimmung“ wurde die im Interview mündlich gegebene Einwilligungsbereitschaft bestätigt. Beide Dankschreiben-Versionen beschrieben dann ausführlich den Zweck der Zuspiegelung und besonders das Verfahren der Anfügung der Daten, in dem der persönliche Datenschutz sichergestellt sein mußte.

Nach diesem Verfahren wurden

- alle Antworten aus dem Interview ohne Angaben des Namens der Zielperson und Ihrer Adresse mit einer bestimmten Kennziffer versehen.
- Nur diese Kennziffer wurde zusammen mit einer dem Dankschreiben beiliegenden Einverständniserklärung und der von den Zielpersonen eingetragenen Sozialversicherungsnummer an das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg versandt.
- Dort wurden die ebenfalls verschlüsselten betrieblichen Daten an diese Kennziffer angefügt und dann – ohne die Sozialversicherungsnummer – an infas zurückgeleitet.
- Bei infas wurden diese Informationen mit den Interviewdaten in anonymisierter Form aufbereitet.

Die Zielpersonen konnten sich vorbehalten, ihr Einverständnis jederzeit wieder zurückzuziehen. Zusammen mit den Dankschreiben und der beiliegenden Einwilligungserklärung erhielten die Zielpersonen das Incentive für die Interviewteilnahme, die Telefonkarte.

6 Ausschöpfung und Ausfallgründe

In der Feldzeit wurden insgesamt 2949 Interviews mit einer Ausschöpfung von 67% realisiert, davon 2783 Interviews in der Hauptfeldphase und 166 Interviews in einer Non-Response-Studie.

Die Betrachtung der Ausschöpfung und der Ausfallgründe erfolgt getrennt nach Kohorte und Geschlecht sowie differenziert nach den Einsatzmodi, wobei zunächst die Gesamtausschöpfung mit dem Einsatz aller 6519 Bruttoadressen im Vordergrund steht. Im zweiten Schritt wird die Hauptfeldphase in den Blick genommen und schließlich der Nacheinsatz von 1030 Adressen dokumentiert. Diese 1030 Adressen wurden in einer parallel zum Hauptfeld durchgeführten *Non-Response-Studie* wieder eingesetzt, um die Ausschöpfung zu erhöhen. Zum Zwecke eines umfassenden Überblicks wurden für die folgenden Tabellen die von den Interviewern abgelegten offenen Texte zu *Verweigerungsgründen* bereits codiert und in die Darstellung der systematischen Ausfälle einbezogen.

In der Bilanz der Ausfallgründe mit einem Gesamtanteil der stichprobenneutralen Ausfälle von 32.4% zeigt sich, daß auch durch die umfangreichen Recherchemaßnahmen und den Einsatz der Non-Response-Studie dieser Anteil nicht wesentlich gesenkt werden konnte. Die stichprobenneutralen Ausfälle bei der Erhebung der 71er und der 64er-Kohorten in Westdeutschland liegen dabei fast in gleicher Höhe wie der Anteil von 32.1%, der - allerdings ohne Ausländer - für die Erhebung der 71er-Kohorte in Ostdeutschland (Erhebungszeitraum Mai 1996 – Juni 1997) bilanziert wurde.⁸

⁸ Vgl. Ostdeutsche Lebensverläufe im Transformationsprozeß. Methodenbericht zur Hauptstudie 1971er-Kohorte. Bonn-Bad Godesberg, März 1998, S. 17.

Tabelle 5: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Kohorten: Gesamt

Kohorte	64er Männer		64er Frauen		71er Männer		71er Frauen		Gesamt	
	abs.	%								
Brutto-Stichprobe	1741	100	1558	100	1642	100	1578	100	6519	100
Neutrale Ausfälle	545	31.3	423	27.2	548	33.4	599	38.0	2115	32.4
Neue Adresse/Telefonnummer nicht ermittelbar	196	11.3	166	10.7	178	10.8	232	14.7	772	11.8
Zp nicht Zielgruppe	90	5.2	71	4.6	85	5.2	83	5.3	329	5.0
Zp Verstorben	3	0.2	2	0.1	2	0.1	2	0.1	9	0.1
Zp unbekannt, neue Adresse Inland	243	14.0	176	11.3	272	16.6	273	17.3	964	14.8
Zp neue Adresse Ausland	13	0.7	8	0.5	11	0.7	9	0.6	41	0.6
Bereinigter Stichprobensatz	1196	100	1135	100	1093	100	980	100	4404	100
Nicht erreicht	42	3.5	22	1.9	40	3.7	21	2.1	125	2.8
Zp nur zu Capi bereit	4	0.3	2	0.2	1	0.1	1	0.1	8	0.2
Grundsätzlich keine Auskunft	125	10.5	117	10.3	63	5.8	90	9.2	395	9.0
Persönliche Gründe (arbeitslos, länger krank)	40	3.3	61	5.4	32	2.9	39	4.0	172	3.9
Einwände von Dritten/Int. durch Dritte verhindert	33	2.8	25	2.2	15	1.4	27	2.8	100	2.3
Interview zu lang	7	0.6	5	0.4	6	0.5	4	0.4	22	0.5
Keine Zeit	59	4.9	66	5.8	72	6.6	45	4.6	242	5.5
Kein Interesse	111	9.3	96	8.5	79	7.2	78	8.0	364	8.3
Abbrüche	8	0.7	9	0.8	5	0.5	5	0.5	27	0.6
Durchgeführte Interviews	767	64.1	732	64.5	780	71.4	670	68.4	2949	67.0
Vollständig auswertbare Interviews	754	63.0	722	63.6	772	70.6	663	67.6	2911	66.0
Interview realisiert mit falscher Zp	3	0.3	3	0.3	5	0.5	2	0.2	13	0.2
Interview realisiert, aber nicht vollständig	10	0.8	6	0.5	3	0.3	4	0.4	23	0.5
Interview realisiert, nachträglich verweigert			1	0.1			1	0.1	2	0.05

Quelle: Kontaktfile der CATI-Erhebung und Kontaktprotokolldatei der CAPI-Erhebung

Bei der Verlistung *neutraler Ausfälle* fanden (wie in bisherigen Lebensverlaufstudien) auch in dieser Studie die eher noch konservativen ZUMA-Standards Anwendung. Demnach werden vor allem nicht-erreichbare Zielpersonen, für die keine genauen Informationen vorliegen, *nicht* als sogenannte stichprobenneutrale, sondern als systematische Ausfälle abgezogen.

Die unter „Zp nicht Zielgruppe“ verlisteten 5.0% der nichtdeutschsprechenden Ausländer wurden unter die neutralen Ausfälle verbucht, weil die Grundgesamtheit für deutschsprechende 1964- bzw. 1971-Geborene (in 100 Gemeinden in Westdeutschland ab 1000 Einwohnern) definiert war.

Mit Blick auf die verzogenen Zielpersonen unter den neutralen Ausfällen ist zu bemerken, daß die Ausschöpfungstabelle den letzten verbuchten Bearbeitungsstatus ausweist. Während der Feldphase wurden die Adressen verzogener Zielpersonen so weit dies möglich war recherchiert und bei Ermittlung einer neuen Adresse auch befragt. Generell kann eine Einwohnermeldestichprobe dabei immer nur das Abbild der Zielgruppe in den jeweiligen Gemeinden zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung bzw. (unter Berücksichtigung aller Nachrecherchen) zum Zeitpunkt der Erhebung sein. Nicht ordnungsgemäße Abmeldungen, An- oder Ummeldungen müssen als Unwägbarkeiten stets in Kauf genommen werden. Was den Anteil Verzogener angeht, so schwankt bei Einwohnermeldestichproben die Quote je nach Geburtsjahr der Zielpersonen. Wie auch aus anderen Studien auf Basis solcher Stichproben bekannt ist, muß insbesondere bei jüngeren Kohorten mit einem höheren Mobilitäts-Anteil gerechnet werden als bei älteren Jahrgängen.

Der Unterschied zwischen den Kategorien „Neue Adresse/Telefonnummer nicht ermittelbar“ und „Neue Adresse unbekannt/Neue Adresse

Inland" liegt hier darin, daß im zweiten Fall die genaue Adresse nicht ermittelt werden konnte, wohl aber die Angabe, daß die Zielperson innerhalb Deutschlands verzogen ist.

Bei den *systematischen Ausfällen* ist erkennbar, daß die grundsätzliche Ablehnung bei der Kohorte der 71er-Männer am geringsten ausfällt, jener Kohorte, bei der die Ausschöpfungsquote mit 71.4% im Vergleich am höchsten ist. Die geringste Ausschöpfungsquote ist dagegen für die Kohorte der 64er-Männer zu verzeichnen.

Von den 2949 im Feld realisierten Interviews sind 2911 vollständig auswertbar. Dies sind jene Fälle, für die zu allen Fragebogenmodulen vollständige Datensätze vorliegen. Für die Anzahl der vollständig auswertbaren Interviews ergibt sich somit eine „bereinigte“ Ausschöpfungsquote von 66%.

27 Interviews („Abbrüche“) konnten nach einer Verweigerung der Zielperson im laufenden Interview nicht vollständig erhoben werden. Diese Interviews mußten vor dem Modul „Zeitachse“ abgebrochen werden, so daß die Verlaufssegmente für diese Fälle überwiegend fehlen. Sie werden deshalb nicht zu den durchgeführten Interviews gerechnet und bei den systematischen Ausfällen verlistet.

13 Interviews wurden im CAPI-Feld mit falschen Zielpersonen durchgeführt. In zwei Fällen haben - im Anschluß an ein vollständiges Interview – Zielpersonen nachträglich (schriftlich) verweigert.

Bei 23 Interviews („Interview realisiert, aber nicht vollständig“) konnte die Erhebung entweder bis zum 12. Modul (Zeitachse) realisiert werden oder das Interview wurde noch nach der Zeitachse abgebrochen und konnte auch im folgenden Erhebungsprozeß - nach Ablehnung durch die

Zielpersonen - nicht mehr vollständig durchgeführt werden. Für diese 23 Interviews liegen jedoch die Verlaufssegmente des Interviews vollständig vor.

6.1 Ausschöpfung und Ausfallgründe: Hauptfeldphase

Betrachtet man die Ausschöpfung in der Hauptfeldphase so war mit 2783 realisierten Interviews eine Ausschöpfungsquote von 62.2% festzuhalten. Die Ausschöpfung fällt dabei in der Kohorte der 71er-Männer mit 67.3% am höchsten aus, mit 59.6% am geringsten bei den 64er-Männern.

Die stichprobenneutralen Ausfälle beliefen sich in der Hauptfeldphase auf insgesamt 31.4%, wobei die höchsten Anteile für die Mobilität der Zielpersonen („Zielperson unbekannt, neue Adresse Inland“ und „neue Adresse Ausland“) sowie für die Kategorie „neue Adresse/Telefonnummer nicht ermittelbar“ auszumachen sind. Der Anteil der Ausländer, die aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht in die Erhebung einbezogen werden konnten, lag bei 4.9%.

Für die „nicht erreichten“ Zielpersonen zeigt sich eine sehr geringe Quote von 1.9%, die darauf zurückzuführen ist, daß die Kontaktfrequenz im Telefonfeld nicht begrenzt war.

**Tabelle 6: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Kohorten:
Hauptfeldphase**

Kohorte	64er Männer		64er Frauen		71er Männer		71er Frauen		Gesamt	
	abs.	%								
Brutto- stichprobe	1741	100	1558	100	1641	100	1579	100	6519	100
Neutrale Ausfälle	527	30.3	405	26.0	532	32.3	583	36.9	2047	31.4
Neue Adresse/Telefon -nummer nicht ermittelbar	187	10.7	160	10.3	177	10.8	226	14.3	750	11.5
Zp nicht Ziel- gruppe	88	5.1	68	4.4	79	4.8	84	5.3	319	4.9
Zp verstorben	2	0.1	2	0.1	1	0.1	2	0.1	7	0.1
Zp unbekannt, neue Adresse Inland	237	13.6	168	10.8	264	16.1	263	16.7	932	14.3
Zp neue Adresse Ausland	13	0.7	7	0.4	11	0.7	8	0.5	39	0.6
Bereinigter Stichproben- satz	1214	100	1153	100	1109	100	996	100	4472	100
Nicht erreicht	31	2.6	15	1.3	25	2.3	15	1.5	86	1.9
Zp nur zu Capi bereit	2	0.2			1	0.1	1	0.1	4	0.1
Grundsätzlich keine Auskunft	102	8.4	99	8.6	61	5.5	83	8.3	345	7.7
Persönliche Gründe (ar- beitslos, länger krank)	49	4.0	71	6.2	41	3.7	49	4.9	210	4.7
Einwände von Dritten/Int. durch Dritte Verhindert	33	2.7	30	2.6	20	1.8	26	2.6	109	2.4
Interview zu lang	9	0.7	8	0.7	7	0.6	6	0.6	30	0.7
Keine Zeit	86	7.1	82	7.1	81	7.3	54	5.4	303	6.8
Kein Interesse	171	14.1	163	14.1	122	11.0	119	11.9	575	12.9
Abbrüche	8	0.7	9	0.8	5	0.5	5	0.5	27	0.6
Durchgeführte Interviews	723	59.6	676	58.6	746	67.3	638	64.1	2783	62.2
Vollständig auswertbare Interviews	710	58.5	667	57.8	738	66.5	632	63.5	2747	61.4
Interview reali- siert mit falscher Zp	3	0.2	3	0.3	5	0.5	2	0.2	13	0.2
Interview reali- siert, aber nicht vollständig	10	0.8	6	0.5	3	0.3	4	0.4	23	0.5

Quelle: Kontakfile der CATI-Erhebung und Kontakprotokolldatei der CAPI-Erhebung

6.2 Ausschöpfungsbemühungen: Nachrecherchen und Non-Response-Studie

Schon während des Erhebungsprozesses sollte eine intensive Nachbearbeitung der Adressen zur Minimierung der Ausfälle beitragen. Diese Ausschöpfungsbemühungen wurden in zwei Stufen realisiert: Zum einen in Form von umfänglichen Nachrecherchen der unbekannt verzogenen Zielpersonen kontinuierlich über die Feldphase; zum zweiten in Form der Implementierung einer eigenständigen Non-Response-Studie.

Im September 1998 wurde eine eigene **Non-Response-Studie** aufgesetzt. Als Anknüpfungspunkt für Non-Response-Studien gilt in aller Regel derjenige Pool von Zielpersonen, die in der Hauptfeldphase nicht für ein Interview gewonnen werden können, dabei vor allem die sogenannten weichen Verweigerer, das heißt die eher schwer motivierbaren Zielpersonen. Das Verfahren ist vornehmlich dann erfolgversprechend, wenn die Analyse der (offen erhobenen) Verweigerungsgründe eine nochmalige Befragung vermutlich rechtfertigt.

**Tabelle 7: Ausschöpfung und Ausfallgründe nach Kohorten:
Non-Response**

Kohorte	64er Männer		64er Frauen		71er Männer		71er Frauen		Gesamt	
	abs.	%								
Brutto-Stichprobe	286	100	295	100	246	100	203	100	1030	100
Neutrale Ausfälle	68	23.8	66	22.4	80	32.5	70	34.5	284	27.6
Neue Adresse/Telefon-nummer nicht ermittelbar	9	3.1	6	2.0	1	0.4	6	3.0	22	2.1
Zp nicht Zielgruppe	8	2.8	7	2.4	10	4.0	4	2.0	29	2.8
Zp Verstorben	1	0.3			1	0.4			2	0.2
Zp unbekannt, neue Adresse Inland	50	17.5	52	17.6	67	27.2	59	29.1	228	22.1
Zp neue Adresse Ausland			1	0.3	1	0.4	1	0.5	3	0.3
Bereinigter Stichproben-Satz	218	100	229	100	166	100	133	100	746	100
Nicht erreicht	24	11.0	15	6.6	25	15.1	8	6.0	72	9.7
Zp nur zu Capi bereit	2	0.9	2	0.9					4	0.5
Grundsätzlich keine Auskunft	53	24.3	60	26.2	28	16.9	39	29.3	180	24.1
Persönliche Gründe (arbeitslos, länger krank)	8	3.7	17	7.4	5	3.0	5	3.8	35	4.7
Einwände von Dritten/Int. durch Dritte Verhindert	6	2.8	5	2.2	2	1.2	8	6.0	21	2.8
Interview zu lang	1	0.5	1	0.4	1	0.6			3	0.4
Keine Zeit	27	12.4	38	16.6	38	22.9	21	15.8	124	16.6
Kein Interesse	53	24.3	35	15.3	33	19.9	20	15.0	141	18.9
Durchgeführte Interviews	44	20.2	56	24.5	34	20.5	32	24.1	166	22.3
Vollständig auswertbare Interviews	44	20.2	56	24.5	34	20.5	32	24.2	166	22.3

Quelle: Kontaktfile der CATI-Erhebung und Kontakprotokolldatei der CAPI-Erhebung

Aus den systematischen Ausfällen der Hauptfeldphase wurden die Adressen der folgenden Bearbeitungsstadien dazu einer gründlichen Inhaltsanalyse unterzogen und die hierbei ermittelten „weichen“ Verweigerer in der Non-Response-Studie wieder eingesetzt, wobei auch ein Interviewerwechsel stattfand.

- Ablehnung ohne spezifische Gründe
- Persönliche Gründe (arbeitslos, länger krank)
- Einwände von Dritten
- Interview zu lang
- Keine Zeit
- Kein Interesse

Auch die Adressen der bis zu diesem Zeitpunkt „nicht erreichten“ Zielpersonen wurden hier aufgenommen. Auf dieser Basis gelangten aus dem Pool der systematischen Ausfälle insgesamt 814 Adressen zum Einsatz in der Non-Response-Studie.

Zusätzlich wurden aus dem Reservoir der im Hauptfeldeinsatz verlisteten stichprobenneutralen Ausfälle die Adressen der unbekannt verzogenen Zielpersonen mittels der kostenaufwendigeren Komfort-Auskunft, bei der eine umfänglichere Adressrecherche möglich ist, einer telefonischen Nachrecherche unterzogen und nach erfolgreichem Ergebnis ebenfalls in der Non-Response-Studie eingesetzt. Dies waren insgesamt 216 Adressen.

Tabelle 8: Vergleich der Bearbeitungsstati zwischen Hauptfeldphase, Non-Response-Studie und Gesamtausschöpfung

	Neueinsatz Non-Response	Status Non-Response		Gesamtausschöpfung: Non-Response und Hauptfeld
Neutrale Ausfälle	216	284	+68	2115
Neue Adresse/Telefonnummer nicht ermittelbar	-	22	+22	772
Zp nicht Zielgruppe	19	29	+10	329
Zielperson verstorben	-	2	+2	9
Zp unbekannt, neue Adresse Inland	196	228	+32	964
Zp neue Adresse Ausland	1	3	+2	41
Nicht erreicht	33	72	+39	125
Nur CAPI	-	4	+4	8
Keine Auskunft	130	180	+50	395
Persönliche Gründe	73	35	-38	172
Einwände von Dritten	30	21	-9	100
Interview zu lang	11	3	-8	22
Keine Zeit	185	124	-61	242
Kein Interesse	352	141	-211	364
Durchgeführte Interviews	2783	166	+166	2949

Bei einer Ausschöpfungsquote von 22.3% konnten mit der Non-Response-Studie insgesamt weitere 166 Lebensverlauf-Interviews erzielt werden.

Im Hinblick auf die Bearbeitungsstati in der Hauptfeldphase zeigt die folgende Tabelle, daß der größte Anteil der in der Non-Response-Studie erhaltenen Interviews aus dem Pool der sogenannten „weichen“ Verweigerer heraus erzielt werden konnte.

Tabelle 9: 166 Non-Response-Interviews: Vorhergehender Status in der Hauptfeldphase

Status in Hauptfeldphase	abs.	%
Zp unbekannt, neue Adresse Inland	14	8.4
Nicht erreicht	7	4.2
Keine Auskunft	21	12.7
Persönliche Gründe	18	10.8
Einwände von Dritten	4	2.4
Interview zu lang	1	0.6
Keine Zeit	42	25.3
Kein Interesse	59	35.5
Gesamt	166	100

6.3 Selektivitätsanalyse

Da die Butto-Stichprobe der vorliegenden Studie auf einer Einwohnermeldeamt-Stichprobe basiert, können systematische Verzerrungen aufgrund des Ziehungsprozesses für die Brutto-Stichprobe weitgehend ausgeschlossen werden. Auf der Grundlage des Stichprobenziehungsprozesses sind demnach erwartungstreue und konsistente Schätzung von Populationsparametern möglich. Daraus ergibt sich aber auch, daß Se-

lektivitäten in der Netto-Stichprobe der realisierten Fälle durch den Erhebungsprozeß zu erklären wären.

Gemeinhin wird davon ausgegangen, daß eine hohe Ausschöpfung der Garant für eine unverzerrte Stichprobe ist. Eine genügend hohe Ausschöpfungsquote ist allerdings bei näherer Betrachtung nur eine notwendige, aber keine hinreichende Bedingung um eine unverzerrte Stichprobe adäquat abzubilden. Hinreichend ist sie deshalb nicht, weil nicht ausgeschlossen werden kann, daß sich Selektivitätseffekte unterhalb der globalen – hohen – Ausschöpfungsquote verbergen. Deshalb ist die Analyse möglicher Selektivitätseffekte der Stichprobe durch eine differenzierte Analyse der Teilnahmebereitschaft notwendig.

Als Datenbasis für die Selektivitätsanalysen werden im folgenden die von den Interviewern regelmäßig geführten Kontaktprotokolle und die Non-response-Studie verwendet. Eine weitere Datenbasis bilden potentiell die Daten der Meldeämter, die mit der Ziehung der Adressen geliefert werden. Hier ist insoweit eine Einschränkung zu machen, als daß aus einer unterschiedlichen Interpretation des Datenschutzes nicht immer entsprechende Daten zur Verfügung gestellt werden. Dennoch erlauben diese Daten, selbst für die neutralen Ausfälle, das Alter und das Geschlecht zu bestimmen.

Die folgenden Auswertungen konzentrieren sich dabei auf i) den Vergleich von Teilnehmern und Verweigerern sowie ii) innerhalb der Teilnehmer auf den Vergleich von demjenigen, die im Erstkontakt, der Hauptfeldphase, bereit waren an der Studie teilzunehmen mit denjenigen, die erst in der Nonresponse-Studie zu einer Teilnahme bewegt werden konnten. Insbesondere der erste Vergleich muß sich naturgemäß nur auf sehr wenige Variablen beschränken, obgleich mit den Designvariablen und den Variablen, die den Erhebungsprozeß beschreiben, grundlegende

Informationen zur Verfügung stehen. Ein erster Überblick über Unterschiede zwischen Teilnehmern und Nichtteilnehmern ergibt der univariate Vergleich der Teilnahmebereitschaft in Abhängigkeit von den Designvariablen (Bundesland, Alter, Geschlecht und BIK-Typisierung), weiteren regionalen Merkmalen und Variablen, die den Erhebungsprozeß (hierzu werden auch die Interviewereffekte gezählt) näher beschreiben. Bei dieser deskriptiven Darstellung werden auch die Anteile neutraler Ausfälle mit ausgewiesen. Zudem wird zwischen Verweigerern und „harten“ Verweigerern unterschieden. Als „harte“ Verweigerer wird hier die Gruppe jener Zielpersonen bezeichnet, die grundsätzlich zu keiner Auskunft bereit waren. Zu der Gruppe der Teilnehmer werden im folgenden auch die (wenigen) Befragten gezählt, die das Interview nicht bis zum Ende durchlaufen haben.

In der folgenden Tabelle wird zunächst der deskriptive Vergleich für die Hauptfeldphase dargestellt.

Tabelle 10: Deskriptiver Vergleich von Teilnehmern und Ausfällen für die Hauptfeldphase

Merkmale	Zeile %	Neutrale Ausfälle	Verweigerung	„Harte“ Verweigerung	Teilnahme (inkl. Abbrüche)
Kohorte					
- 1964		28,3	22,7	6,1	42,9
- 1971		34,6	17,6	4,5	43,3
Geschlecht					
- männlich		31,3	20,1	4,8	43,8
- weiblich		31,5	20,3	5,8	42,3
Kohortenkennung					
- 64er Männer		30,3	21,9	5,9	42,0
- 64er Frauen		26,0	23,7	6,4	44,0
- 71er Männer		32,4	18,1	3,7	45,8
- 71er Frauen		36,9	17,1	5,3	40,7
<u>Bundesland</u>					
- Schleswig-Holstein		38,6	17,2&	7,3	36,9
- Hamburg		50,3	16,6	4,1	29,0
- Niedersachsen		28,7	20,8	6,3	44,2
- Bremen		34,0	24,0	1,1	41,0
- NRW		33,9	20,9	4,7	40,5
- Hessen		28,4	18,1	5,5	48,0
- Rheinland-Pfalz		34,4	17,2	6,5	41,9
- Baden-Württemberg		31,6	18,2	4,3	45,9
- Bayern		25,0	23,0	5,4	46,5
- Saarland		19,5	22,0	9,3	49,2
- Berlin		47,9	22,5	4,2	25,4
<u>Ortsgrößenklasse nach BIK</u>					
- Unter 2.000 Einwohner		18,2	24,7	4,7	52,4
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		16,8	26,2	7,6	49,3
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		23,5	22,5	6,0	48,1
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		26,0	21,9	5,0	47,1
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		21,7	26,4	5,0	46,9
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		26,5	18,0	6,5	49,1
- 500.000 und mehr Einwohner		33,3	20,6	4,4	41,6
<u>Ortsgrößenklasse politisch</u>					
- Unter 2.000 Einwohner		20,2	25,4	4,7	49,7
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		17,5	23,8	7,7	51,0
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		22,4	22,5	6,1	49,0
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		28,5	20,2	4,4	46,9
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		25,8	22,6	4,9	46,7
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		35,2	19,9	4,3	40,5
- 500.000 und mehr Einwohner		42,0	20,0	4,4	33,6
<u>BIK-Typ</u>					
- keine Bik-Stadtregion		23,4	22,7	5,7	48,2
- Kernbereich		40,5	18,3	4,5	36,8
- Verdichtungsbereich		33,9	17,8	4,5	43,8
- Übergangsbereich		25,7	20,6	6,4	47,3
- Peripherer Bereich		21,3	21,3	8,8	48,8
<u>Anzahl der Kontakte</u>					
- einmal kontaktiert		66,0	17,0	4,5	12,4
- zweimal kontaktiert		28,6	19,1	5,8	46,5
- dreimal kontaktiert		18,9	19,1	5,4	56,6
- viermal kontaktiert		14,5	20,8	5,2	59,5
- fünfmal kontaktiert		13,4	19,5	6,1	60,9
- 6 bis 9 Kontaktversuche		14,1	21,2	5,4	59,3
- 10 bis 14 Kontaktversuche		14,8	23,7	4,5	57,0
- 15 und mehr Kontaktversuche		11,8	30,0	7,0	51,3

<u>Interviewer – Geschlecht</u>				
- Männlich	16,4	27,4	7,5	48,7
- Weiblich	30,8	19,9	4,7	44,6
<u>Interviewer – Schulbildung</u>				
- noch Schüler	18,5	24,1	5,8	51,6
- Realschule	26,7	16,9	4,6	51,7
- Abitur	30,1	21,7	5,3	42,8
<u>Interviewer - Erwerbstätigkeit</u>				
- Angestellter	24,3	24,6	6,0	45,2
- Selbständiger	37,7	19,0	5,3	37,9
- Beamter	16,7	24,1	6,4	52,7
- Arbeitslos	14,5	33,7	6,9	44,9
- Schüler / Student	28,7	17,5	4,1	49,7
- Hausfrau / Hausmann	30,9	8,5	2,8	57,7
<u>Interviewer - Altersgruppen</u>				
- 20-25 Jahre	28,0	19,5	4,8	47,7
- 26-35 Jahre	21,8	16,8	5,3	56,1
- 36-45 Jahre	32,1	22,1	4,9	40,9
- 45 Jahre und mehr	14,8	27,9	7,8	49,6
<u>Kombination Geschlecht Befragter & Interviewer</u>				
- beide männlich	16,0	29,4	6,1	48,6
- beide weiblich	30,8	20,9	4,8	43,5
- Befragter männlich – Interviewer weiblich	30,8	19,1	4,5	45,6
- Befragter weiblich – Interviewer männlich	16,9	25,2	9,0	48,9
<u>Kombination Alter Befragter & Interviewer</u>				
- 1964; Interviewer 20-25 Jahre alt	24,8	21,5	5,4	48,3
- 1964; Interviewer 26-35 Jahre alt	18,9	20,0	6,3	54,7
- 1964; Interviewer 36-45 Jahre alt	29,5	26,1	5,5	38,8
- 1964; Interviewer 45 Jahre und älter	12,6	26,7	9,5	51,2
- 1971; Interviewer 20-25 Jahre alt	31,3	17,5	4,2	47,0
- 1971; Interviewer 26-35 Jahre alt	24,7	13,7	4,2	57,4
- 1971; Interviewer 36-45 Jahre alt	34,8	17,9	4,3	43,1
- 1971; Interviewer 45 Jahre und älter	17,3	29,2	5,8	47,7

Zunächst einmal fällt auf, daß der Anteil der „harten“ Verweigerer in allen Gruppen wesentlich geringer ist, als der Anteil der Verweigerer und daß der Anteil der neutralen Ausfälle in allen Gruppen vergleichsweise hoch ist. Letzterer Anteil variiert zudem recht deutlich zwischen unterschiedlichen Gruppen.

Während sich zwischen Männern und Frauen keine wesentlichen Differenzen ergeben, zeigt die Betrachtung der Geburtskohorten zwar bei den Teilnehmern ebenfalls nur einen geringfügigen Unterschied zwischen den 1964 Geborenen im Vergleich zu den 1971 Geborenen. Dieser gleiche Anteil realisierter Interviews beruht allerdings auf unterschiedlichen Ausfallmechanismen. Während in der 71er Kohorte die neutralen Ausfälle höher sind als in der 64er Kohorte, ist sowohl der Anteil der Verweigerer als auch der Anteil der „harten“ Verweigerer in der 64er Kohorte größer als in der 71er Kohorte. Mit dem Vergleich der Kombination aus Geburtskohorte und Geschlecht (Interaktion) kann dieses Ergebnis noch präzisiert werden. So ist die Differenz in den Anteilen neutraler Ausfälle und den Verweigerungen zwischen den 1964 geborenen Frauen und den 1971 geborenen Frauen besonders groß. Die Differenz zwischen den beiden Geburtskohorten ist bei den Männern geringer. Fokussiert auf die Verweigererquoten (Verweigerer und „harte“ Verweigerer zusammen), läßt sich insgesamt festhalten, daß die Quoten bei der 71er Kohorte geringer als bei der 64er Kohorte ist.

Bei den regionalen Merkmalen der Stichprobe (Bundesland, BIK-Region, Größenklasse politisch und nach BIK) läßt sich festhalten, daß der Anteil der neutralen Ausfälle in den Großstädten und den städtischen Bereichen erheblich größer ist als in den ländlichen Gebieten und Gemeinden mit einer geringen Einwohnerzahl. Dies kann als Indiz dafür aufgefaßt werden, daß die – in Großstädten bekanntermaßen größere – Mobilität ein wesentlicher Faktor für die Erklärung der neutralen Ausfälle darstellt.

Insofern ist auch der Anteil der Bruttostichprobe, der an der Studie teilgenommen hat, in den Großstädten z.T. wesentlich geringer als in den kleineren Gemeinden, was sich letztlich auch in der Bundeslandproportionalität niederschlägt. Bezogen auf die Gesamtverweigererquote zeigen sich hingegen überraschenderweise keine wesentlichen Unterschiede zwischen kleinen und größeren Gemeinden.

Bezogen auf die Zahl der Kontakte ergibt sich der wenig überraschende Befund eines mit der Zahl der Kontakte abnehmenden Anteils neutraler Ausfälle und eines steigenden Anteils realisierter Interviews. Allerdings nimmt dieser Anteil bei mehr als fünf Kontakten wieder leicht ab, was auf den höheren Anteil von Verweigerungen zurückgeführt werden kann. Insbesondere bei über zehn Kontakten steigt der Anteil der Verweigerer an.

Die Analyse zeigt z.T. erhebliche Unterschiede zwischen den eingesetzten Interviewern. Bezogen auf die Verweigererquote erweisen sich die Interviewerinnen als erfolgreicher als ihre männlichen Kollegen. Ebenfalls höhere bereinigte Ausschöpfungsquoten erzielen Interviewer und Interviewerinnen mit Realschulabschluß sowie Hausfrauen und –männer. Beim Alter erweisen sich die jüngeren Altersgruppen als erfolgreicher, was darauf hindeutet, daß gleichaltrige Interviewer und Interviewerinnen eher von den Zielpersonen akzeptiert werden bzw. diese eher zu einem Interview bewegen können. Der Vergleich der Kombination von Alter der Zielpersonen und Alter der Interviewer bestätigt diese Vermutung im wesentlichen. Die aus dem Geschlecht der Interviewer und dem Geschlecht der Zielpersonen kombinierte Variable erbringt kein solches Ergebnis. Hier erweisen sich die Interviewerinnen als erfolgreicher im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen, unabhängig vom Geschlecht der Zielperson.

In der folgenden tabellarischen Übersicht sind die Ergebnisse des deskriptiven Vergleichs für die Nonresponse-Studie dargestellt. Der Vergleich der beiden Tabellen vermag auch erste Hinweise auf Unterschiede zwischen den Teilnehmern der Haupterhebungsphase und den Teilnehmern der Nonresponse-Studie zu liefern.

Wenig überraschend ist, daß der Anteil der Verweigerer insgesamt in der Nonresponse-Studie erheblich höher und der Anteil der realisierten Interviews wesentlich geringer ist. Allerdings muß die Ausschöpfungsquote von rd. 22% (n=166 realisierte Interviews) in der Nonresponse-Studie als sehr gutes Ergebnis gewertet werden.

Hinsichtlich der Verweigererquoten in den unterschiedlichen Gruppen zeigen sich im wesentlichen die gleichen Ergebnisse wie in der Haupterhebungsphase. Allerdings zeigt sich hier kein Unterschied mehr zwischen den Geburtskohorten und beim Geschlecht gibt es eine geringfügig höhere Teilnahmequote bei den Frauen. Insgesamt bestätigt sich die These, daß auch in Nonresponse-Studien letztlich die gleichen Personengruppen bevorzugt rekrutiert werden können. Gleichzeitig widerspricht der Befund der These, daß Verweigererstudien einen bestimmten Bias in Umfragen erhöhen, in dem Sinne, daß fast ausschließlich Personen aus den antwortbereiten Gruppen zusätzlich rekrutiert würden.

Interessanterweise zeigt sich auch bei der Zahl der Kontakte das gleiche Bild wie in der Haupterhebungsphase. Je höher die Zahl der Kontaktversuche, desto höher ist auch die Teilnahmequote, wobei auch in der Nonresponse-Studie ab etwa zehn Kontaktversuchen die Verweigererquote wieder ansteigt. Bei den Interviewern ergibt sich ein differenzierteres

Tabelle 11: Deskriptiver Vergleich für die Non-Response-Studie

Merkmale	Zeile %	Verweigerung	„Harte“ Verweigerung	Teilnahme (inkl. Abbrüche)
Kohorte				
- 1964		53,1	25,2	21,7
- 1971		55,5	23,5	21,0
Geschlecht				
- männlich		58,6	21,1	20,3
- weiblich		48,3	27,3	24,3
Kohortenkennung				
- 64er Männer		55,5	24,3	20,2
- 64er Frauen		49,3	26,2	24,5
- 71er Männer		62,7	16,9	20,5
- 71er Frauen		46,6	29,3	24,1
<u>Bundesland</u>				
- Schleswig-Holstein		53,8	11,5	34,6
- Hamburg		50,0	50,0	0
- Niedersachsen		53,4	22,9	23,7
- Bremen		22,2	33,3	44,4
- NRW		54,3	25,5	20,1
- Hessen		57,7	17,3	25,0
- Rheinland-Pfalz		63,9	19,4	16,7
- Baden-Württemberg		51,5	29,9	18,6
- Bayern		54,2	22,9	22,9
- Saarland		53,3	33,3	13,3
- Berlin		60,0	40,0	0
<u>Ortsgrößenklasse nach BIK</u>				
- Unter 2.000 Einwohner		44,0	24,0	32,0
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		54,1	19,7	26,2
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		49,3	29,0	21,7
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		58,8	20,6	20,6
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		56,4	23,1	20,5
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		62,9	21,0	16,1
- 500.000 und mehr Einwohner		56,0	26,7	17,3
<u>Ortsgrößenklasse politisch</u>				
- Unter 2.000 Einwohner		48,3	20,7	31,0
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		53,4	20,0	26,7
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		53,6	25,0	21,4
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		58,4	23,0	18,6
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		66,2	19,7	14,1
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		50,0	29,2	20,8
- 500.000 und mehr Einwohner		52,0	36,0	12,0
<u>BIK-Typ</u>				
- keine Bik-Stadtregion		52,2	25,0	22,8
- Kernbereich		52,2	27,5	20,4
- Verdichtungsbereich		59,6	19,3	21,1
- Übergangsbereich		58,7	16,3	25,0
- Peripherer Bereich		53,3	20,0	26,7
<u>Anzahl der Kontakte</u>				
- einmal kontaktiert		55,8	34,5	9,7
- zweimal kontaktiert		59,4	24,1	16,5
- dreimal kontaktiert		47,6	25,2	27,2
- viermal kontaktiert		44,4	23,8	31,7
- fünfmal kontaktiert		38,6	29,5	31,8
- 6 bis 9 Kontaktversuche		46,1	15,7	38,2
- 10 bis 14 Kontaktversuche		51,2	17,1	31,7
- 15 und mehr Kontaktversuche		65,1	23,3	11,6
<u>Interviewer – Geschlecht</u>				
- Männlich		55,7	30,1	14,2
- Weiblich		53,7	22,3	23,9

<u>Interviewer – Schulbildung</u>			
- noch Schüler	54,6	20,4	25,0
- Realschule	63,6	31,8	4,5
- Abitur	53,9	26,6	19,5
<u>Interviewer - Erwerbstätigkeit</u>			
- Angestellter	45,7	29,3	25,0
- Selbständiger	62,0	27,5	10,5
- Beamter	36,0	44,0	20,0
- Arbeitslos	59,8	18,6	21,6
- Schüler / Student	46,6	25,0	28,4
- Hausfrau / Hausmann	100,0	0	0
<u>Interviewer - Altersgruppen</u>			
- 20-25 Jahre	60,9	18,5	20,5
- 26-35 Jahre	40,5	51,4	8,1
- 36-45 Jahre	48,1	25,5	26,4
- 45 Jahre und mehr	64,3	25,3	10,4
<u>Kombination Geschlecht Befragter & Interviewer</u>			
- beide männlich	64,6	26,9	8,5
- beide weiblich	50,2	26,6	23,2
- Befragter männlich – Interviewer weiblich	57,1	18,2	24,6
- Befragter weiblich – Interviewer männlich	45,7	33,6	20,7
<u>Kombination Alter Befragter & Interviewer</u>			
- 1964; Interviewer 20-25 Jahre alt	58,0	18,2	23,9
- 1964; Interviewer 26-35 Jahre alt	36,0	60,0	4,0
- 1964; Interviewer 36-45 Jahre alt	50,7	24,9	24,4
- 1964; Interviewer 45 Jahre und älter	60,7	26,2	13,1
- 1971; Interviewer 20-25 Jahre alt	65,1	19,0	15,9
- 1971; Interviewer 26-35 Jahre alt	50,0	33,3	16,7
- 1971; Interviewer 36-45 Jahre alt	43,4	26,5	30,1
- 1971; Interviewer 45 Jahre und älter	68,6	24,3	7,1

Bild, wobei die wesentlich geringere Zahl der Interviewer und Interviewerinnen und die daher z.T. sehr gering besetzten Zellen berücksichtigt werden muß, die einen Vergleich an dieser Stelle nicht mehr erlaubt.

Neben der deskriptiven Betrachtung differenzierter Ausschöpfungsquoten, stellt sich die Frage, welche Merkmale in einem multivariaten Modell die Teilnahme an der Studie wesentlich beeinflussen. Dies ist auch insofern von belang, als die einzelnen Merkmale teilweise korrelieren. So nimmt beispielsweise die Zahl der Kontakte mit der Größe der Gemeinde zu. Im folgenden werden deshalb zunächst die Ergebnisse einer logistischen Regression für die Haupterhebungsphase dargestellt. Hierbei werden als abhängige Variable die Studienteilnehmer (kodiert mit 1) gegen die Verweigerer (Verweigerer und „harte“ Verweigerer, kodiert mit 0) kontrastiert, wobei die Variablen sukzessive in das Modell aufgenommen werden. Im ersten Schritt werden die Designvariablen (Geschlecht, Kohorte, Bundesland und BIK-Region), im zweiten Schritt zusätzlich die politische Gemeindegrößenklasse und im letzten Schritt die Merkmale des Erhebungsprozesses (Kontakthäufigkeit und Interviewereffekte) aufgenommen. Die zusätzliche Hinzunahme der BIK-Gemeindegrößenklasse in das Modell würde zu Multikollinearitätsproblemen führen, da eine hohe Korrelation mit dem BIK-Typ und dem Bundesland besteht. Zudem werden das Alter der Interviewer und das Alter der Zielpersonen sowie das Geschlecht der Interviewer und das Geschlecht der Zielpersonen als Interaktionseffekte aufgenommen.

Tabelle 12: Teilnahme an der Haupterhebung in Abhängigkeit unterschiedlicher Merkmale, logistische Regression

Merkmale	Odds – ratios: Modell 1	Odds – ratios: Modell 2	Odds – ratios: Modell 3
<u>Geschlecht</u>			
- Männlich	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Weiblich	0,91	0,91	0,94
<u>Kohorte</u>			
- 1964	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 1971	1,34***	1,33***	1,34***
<u>Bundesland</u>			
- Schleswig-Holstein	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Hamburg	0,90	1,17	1,04
- Niedersachsen	1,14	1,23	1,14
- Bremen	1,70	2,20	1,95
- NRW	1,27	1,37	1,31
- Hessen	1,61**	1,72**	1,74**
- Rheinland-Pfalz	1,39	1,45	1,38
- Baden-Württemberg	1,60**	1,69***	1,56**
- Bayern	1,29	1,34	1,25
- Saarland	1,21	1,16	1,06
- Berlin	0,72	0,93	0,85
<u>BIK-Typ</u>			
- keine Bik-Stadtregion	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Kernbereich	1,04	1,21	1,21
- Verdichtungsbereich	1,11	1,17	1,10
- Übergangsbereich	0,98	0,95	0,99
- Peripherer Bereich	1,04	1,05	1,17
<u>Ortsgrößenklasse politisch</u>			
- Unter 2.000 Einwohner		Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		0,82	0,88
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		0,94	1,06
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		0,93	1,03
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		0,83	0,92
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		0,78	0,83
- 500.000 und mehr Einwohner		0,64	0,68
<u>Interviewer – Geschlecht</u>			
- Männlich			Referenzkategorie
- Weiblich			2,19***
<u>Interviewer – Altersgruppen</u>			
- 20-25 Jahre			Referenzkategorie
- 26-35 Jahre			2,16***
- 36-45 Jahre			0,98
- 45 Jahre und mehr			1,07
<u>Interviewer – Erwerbstätigkeit</u>			
- Angestellter			Referenzkategorie
- Selbständiger			1,58***
- Beamter			2,87***
- Arbeitslos			0,75**
- Schüler / Student			2,30***
- Hausfrau / Hausmann			4,71***
<u>Interviewer – Schulbildung</u>			
- noch Schüler			Referenzkategorie
- Realschule			1,86***
- Abitur			1,22
<u>Anzahl der Kontakte</u>			
- einmal kontaktiert			Referenzkategorie
- zweimal kontaktiert			2,83***
- dreimal kontaktiert			3,63***
- viermal kontaktiert			3,53***
- fünfmal kontaktiert			3,77***
- 6 bis 9 Kontaktversuche			3,73***
- 10 bis 14 Kontaktversuche			3,35***
- 15 und mehr Kontaktversuche			2,56***
Fallzahl	3928	3928	3928
Pseudo R ²	0,01	0,01	0,08

Anmerkung: ** p<0,05

*** p<0,01

Insgesamt betrachtet zeigt sich, daß weder die Designvariablen, noch die Hinzunahme des regionalen Merkmals Ortsgrößenklasse die Teilnahme an der Studie wesentlich zu erklären vermag. In beiden Modellen ergibt sich ein Pseudo- R^2 (McFadden) von nur 0,01. Erst die Aufnahme der Erhebungsprozeß-Variablen führen zu einer verbesserten, gleichwohl nach wie vor geringen, Erklärungskraft des Modells (Pseudo- R^2 : 0,08). Als wesentliche beeinflussende Merkmale erweisen sich die Kohorte – die 1971 geborenen haben eine 1,33fach höhere Teilnahmewahrscheinlichkeit – die Interviewermerkmale und die Zahl der Kontakte. Bei den Interviewermerkmalen zeigen sich die bereits in den deskriptiven Analysen gefundenen Ergebnisse, wobei es sich offensichtlich um unabhängige Effekte handelt.

Die Aufnahme der Interaktionseffekte (nicht dargestellt) verbessert die Erklärungskraft des Modells nicht. Ein statistisch schwach signifikanter Effekt zeigt sich zudem nur bei der Altersinteraktion. Insgesamt aber können die Interaktionseffekte über die Haupteffekte hinaus keine zusätzliche Erklärung liefern.

Die Tabelle 13 im Anhang stellt das Ergebnis der logistischen Regression aus Tabelle 12 für die Gesamterhebung, d.h. unter Hinzunahme der Nonresponse-Studie mit den zusätzlichen $n=166$ realisierten Interviews dar. Eine wesentliche Frage ist hierbei, ob die Effekte des Erhebungsprozesses durch die Nonresponse-Studie nivelliert werden, oder ob die Nonresponse-Studie in dieser Hinsicht keine wesentliche Änderung erbracht hat. Zu diesem Zweck werden die Effekte des Modells ohne die Fälle der Nonresponse-Studie (Tabelle 12) mit dem Modell, in dem die Fälle der Nonresponse-Studie enthalten sind (Tabelle 13) verglichen.

Tabelle 13: Teilnahme an Haupterhebung und Non-Response-Studie in Abhängigkeit unterschiedlicher Merkmale, logistische Regression

Merkmale	Odds – ratios: Modell 1	Odds – ratios: Modell 2	Odds – ratios: Modell 3
Geschlecht			
- Männlich	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Weiblich	0,93	0,93	0,91
Kohorte			
- 1964	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 1971	1,30***	1,30***	1,32***
Bundesland			
- Schleswig-Holstein	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Hamburg	0,84	1,12	1,05
- Niedersachsen	1,17	1,27	1,23
- Bremen	1,92	2,55**	2,12***
- NRW	1,25	1,39	1,39
- Hessen	1,74**	1,90***	1,96***
- Rheinland-Pfalz	1,38	1,46	1,46
- Baden-Württemberg	1,50**	1,59**	1,51
- Bayern	1,27	1,34	1,28
- Saarland	1,15	1,11	1,07
- Berlin	0,62	0,83	0,75
BIK-Typ			
- keine Bik-Stadtregion	Referenzkategorie	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Kernbereich	0,98	1,14	1,17
- Verdichtungsbereich	1,06	1,14	1,13
- Übergangsbereich	0,99	0,96	0,98
- Peripherer Bereich	1,05	1,03	1,08
Ortsgrößenklasse politisch			
- Unter 2.000 Einwohner		Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		0,82	0,87
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		0,89	0,95
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		0,88	0,91
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		0,74	0,76
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		0,74	0,74
- 500.000 und mehr Einwohner		0,60	0,62
Interviewer – Geschlecht			
- Männlich			Referenzkategorie
- Weiblich			1,75***
Interviewer - Altersgruppen			
- 20-25 Jahre			Referenzkategorie
- 26-35 Jahre			2,08***
- 36-45 Jahre			1,34
- 45 Jahre und mehr			1,19
Interviewer - Erwerbstätigkeit			
- Angestellter			Referenzkategorie
- Selbständiger			1,37**
- Beamter			2,11***
- Arbeitslos			0,86
- Schüler / Student			2,58***
- Hausfrau / Hausmann			2,98***
Interviewer – Schulbildung			
- noch Schüler			Referenzkategorie
- Realschule			1,66***
- Abitur			0,98
Anzahl der Kontakte			
- einmal kontaktiert			Referenzkategorie
- zweimal kontaktiert			1,95***
- dreimal kontaktiert			2,12***
- viermal kontaktiert			2,00***
- fünfmal kontaktiert			2,00***
- 6 bis 9 Kontaktversuche			1,84***
- 10 bis 14 Kontaktversuche			1,55***
- 15 und mehr Kontaktversuche			1,02
Fallzahl	3901	3901	3901
Pseudo R²	0,01	0,01	0,05

Anmerkung: ** p<0,05

*** p<0,01

Die Hinzunahme der Nonresponse-Fälle verändert erwartungsgemäß die grundsätzliche Struktur der Ergebnisse der logistischen Regression ohne Berücksichtigung der Nonresponse-Studie nicht. Bemerkenswert ist allerdings, daß nahezu alle Effekte, insbesondere auch die Effekte der Erhebungsprozeß-Variablen, kleiner werden. Das Niveau der Effekte wird also durch die Nonresponse-Fälle reduziert. Dies zeigt sich auch an der Erklärungskraft des dritten Modells, bei dem das Pseudo-R² auf 0,05 absinkt. Die Interaktionseffekte (nicht dargestellt) sind hier bedeutungslos. Offenbar hat also die Nonresponse-Studie insgesamt die erwünschte Wirkung erzielen können, indem die systematischen Effekte – zumindest der überprüften Variablen – auf die Teilnahmebereitschaft reduziert wurden.

Dieser Befund führt zu der Frage, inwieweit sich die Zielpersonen, die in der Haupterhebung zu einer Teilnahme an der Studie bereit waren von denjenigen unterscheiden, die erst in der Nonresponse-Studie zu einer Teilnahme bewegt werden konnten. Für diesen Vergleich stehen prinzipiell alle in der Untersuchung erhobenen Informationen zur Verfügung. In der folgenden logistischen Regression wird jedoch exemplarisch nur auf einige, als bedeutungsvoll erachtete Variablen, zurückgegriffen. Hierbei werden die bereits dargestellten Merkmale, insbesondere die Erhebungsprozeß-Variablen im zweiten Schritt in das Modell aufgenommen, um zu überprüfen, ob mögliche Effekte der „inhaltlichen“ Variablen durch diese aufgeklärt werden können. Aufgrund der zu geringen Fallzahlen in einigen Zellen muß auf die Variablen „Bundesland“ und „Anzahl der Kontakte“ verzichtet werden. Die abhängige Variable ist dieses Modells ist folgendermaßen kodiert: 1 = Nonresponse-Studie, 0 = Haupterhebung.

Tabelle 14: Exemplarischer Vergleich der Hauptfeld-Teilnehmer mit den Nonresponse-Teilnehmern, logistische Regression

Merkmale	Odds – ratios: Modell 1	Odds – ratios: Modell 2
<u>Religionszugehörigkeit</u>		
- keine Religionszugehörigkeit	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- römisch-katholisch	0,80	0,84
- evangelisch-lutherisch	0,64	0,65
- Andere	0,31**	0,37
<u>Familienstand</u>		
- Verheiratet u. zusammenlebend	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- Ledig	0,51***	0,70
- Getrennt, Geschieden, Verwitwet	1,33	1,36
<u>Haushaltsgröße</u>		
- 1 Person	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 2 Personen	2,91**	3,25***
- 3 Personen	3,77***	4,31***
- 4 Personen	2,51**	2,49**
- 5 und mehr Personen	3,33**	3,00**
<u>Haushaltsnettoeinkommen (in DM)</u>		
- unter 1.500	Referenzkategorie	Referenzkategorie
- 1.500 – u. 2.500	0,41	0,44
- 2.500 – u. 3.500	0,68	0,71
- 3.500 – u. 4.500	0,38 **	0,39
- 4.500 und mehr	0,36 **	0,39
- fehlende Einkommensangabe	1,04	1,10
<u>Geschlecht</u>		
- Männlich		Referenzkategorie
- Weiblich		1,15
<u>Kohorte</u>		
- 1964		Referenzkategorie
- 1971		0,68
<u>BIK-Typ</u>		
- keine Bik-Stadtregion		Referenzkategorie
- Kernbereich		0,49**
- Verdichtungsbereich		0,61
- Übergangsbereich		0,99
- Peripherer Bereich		0,95
<u>Ortsgrößenklasse politisch</u>		
- Unter 2.000 Einwohner		Referenzkategorie
- 2.000 bis 5.000 Einwohner		0,86
- 5.000 bis 20.000 Einwohner		0,70**
- 20.000 bis 50.000 Einwohner		0,50**
- 50.000 bis 100.000 Einwohner		0,60
- 100.000 bis 500.000 Einwohner		1,19
- 500.000 und mehr Einwohner		1,13
<u>Interviewer - Altersgruppen</u>		
- 20-25 Jahre		Referenzkategorie
- 26-35 Jahre		0,40
- 36-45 Jahre		2,66***
- 45 Jahre und mehr		1,21
<u>Interviewer-Geschlecht</u>		
- Männlich		Referenzkategorie
- Weiblich		0,62**
Fallzahl	2546	2546
Pseudo R ²	0,06	0,10

Anmerkung: ** p<0,05

*** p<0,01

Die Regressionsmodelle zeigen deutliche Unterschiede zwischen den Teilnehmern der Haupterhebung und denjenigen, die erst in der Nonresponse-Studie teilnahmebereit waren, auf. Letztere gehören seltener einer anderen Religionsgemeinschaft an und es handelt sich seltener um ledige Personen. Die Teilnehmer der Nonresponse-Studie stammen zudem mit größerer Wahrscheinlichkeit aus einem Mehrpersonenhaushalt – ein Hinweis darauf, daß in der Haupterhebung eher Alleinlebende für die Teilnahme an der Studie gewonnen werden konnten. Zudem haben sie mit größerer Wahrscheinlichkeit ein geringeres Einkommen, d.h. in der Nonresponse-Studie konnten offenbar die in der Umfrageforschung als eher schwer befragbare Gruppe bekannten Personen mit geringem Einkommen verstärkt für ein Interview gewonnen werden. Die Wahrscheinlichkeit einer fehlenden Einkommensangabe unterscheidet sich zwischen den beiden Gruppen hingegen nicht.

Die Hinzunahme der „Basisvariablen“ verbessert zum einen den Fit des Modells und klärt zum anderen die Unterschiede zwischen den Haupterhebungsteilnehmern und den Zielpersonen der Nonresponse-Studie in drei der vier gewählten Variablen der Erhebung auf. Insbesondere die Interviewervariablen und die regionalen Merkmale scheinen hierbei von Bedeutung zu sein. Der recht deutliche Effekt der Haushaltsgröße bleibt jedoch bestehen, d.h. dieser Selektivitätseffekt kann in einem multivariaten Modell durch die „Basisvariablen“ nicht kontrolliert werden.

Insgesamt kann festgehalten werden, daß die Nonresponse-Studie im Hinblick auf die Verteilungsparameter inhaltlich relevanter Merkmale einen sehr positiven Einfluß – im Sinne einer verstärkten Rekrutierung üblicherweise eher unterrepräsentierter Gruppen – hatte. Darüber hinaus sind die „Basisvariablen“ und insbesondere die Erhebungsprozeß-Variablen offenbar in einem vergleichsweise starken Maße geeignet, Selektivitäten zu kontrollieren.

7 Interviewdauer und Kontaktfrequenz

Die Maßgabe für die durchschnittliche Dauer eines Interviews wurde im Vorfeld mit einem Wert von 90 Minuten angegeben. Die empirische Analyse der durchschnittlichen Interviewdauer auf Basis der auswertbaren CATI und CAPI-Interviews weist aus, daß diese vorgegebene Dauer in der Haupterhebung gehalten bzw. sogar noch unterschritten werden konnte.

Die durchschnittliche Netto-Interviewdauer für alle Interviews liegt bei 68.7 Minuten, wobei sich leicht unterschiedliche Umfänge zwischen den Kohorten zeigen. So ist die Befragungszeit bei den Interviews der 1964 geborenen Frauen mit durchschnittlich 73.2 Minuten im Vergleich am längsten gewesen, am kürzesten war sie bei den 1971 geborenen Frauen mit einem durchschnittlichen Wert von 63.9 Minuten.

Blickt man auf durchschnittliche Erhebungsdauer für die einzelnen Module des Fragenprogramms, so treten die zeitlichen Schwerpunkte bei zwei zentralen Segmenten des Lebensverlauf-Interviews hervor. Das Modul "Erwerbsgeschichte" nimmt mit durchschnittlich 14.9 Minuten den größten zeitlichen Anteil eines Moduls ein, an zweiter Stelle stehen in diesem Vergleich die "Beruflichen Ausbildungen" mit einer Dauer von 9.6 Minuten.

Angesichts des Zugewinns, den das Prüfungsmodul "Zeitachse" - die schon während des Interviews durchgeführte bereichsübergreifende Konsistenzprüfung - für den Arbeitsschritt der Datenedition erwarten läßt, ist die vergleichsweise kurze Erhebungsdauer für das Modul mit durchschnittlich 0.3 Minuten (für alle Interviews) bemerkenswert. Die Zeitachse mit ihrer Prüfungsfunktion schon während des Interviews hat demnach den "Fluß" der Lebensverlaufinterviews nicht wesentlich unterbrochen oder aufgehalten.

Tabelle 15: Dauer der Interviews

Modul	Ø Dauer in Minuten	ØDauer bei: 64er Männer	ØDauer bei: 64er Frauen	ØDauer bei: 71er Männer	ØDauer bei: 71er Frauen
Allgemeine Fragen zur Person	6.0	6.5	5.9	5.8	5.7
Leibliche Eltern und Stief-/ Pflegeeltern	4.2	4.1	4.2	4.3	4.2
Geschwister	1.7	1.8	1.9	1.6	1.5
Wohnort-geschichte seit Geburt	3.3	3.3	3.7	3.0	3.1
Allgemeinbildende Schulen	5.3	5.2	5.3	5.6	5.1
Berufliche Ausbildungen	9.6	10.2	9.3	9.8	9.2
Erwerbsgeschichte	14.9	16.9	17.7	12.6	12.2
Arbeitslosigkeitsphasen	0.5	0.5	0.6	0.4	0.3
Neben-tätigkeiten	1.3	1.0	1.4	1.4	1.4
Berufliche Weiterbildung	2.4	2.8	2.3	2.2	2.2
Zeitachse	0.3	0.3	0.4	0.3	0.3
Mitgliedschaft in Organisationen/ Politik/ Kontrollüberzeugungen	3.2	3.2	3.2	3.2	3.1
Ehemalige und aktuelle Partner	4.5	4.7	5.2	3.6	4.6
Kinder	0.9	1.2	1.3	0.4	0.6
Haushalts- Einkommens- und Lebensstilfragen	4.3	4.2	4.3	4.3	4.1
Einwilligung zum Zuspälschicken von Sozialversicherungsdaten und Methodenfragen	6.5	6.4	6.5	6.7	6.3
Mittel gesamt	68.7	72.1	73.2	65.3	63.9

Basis: Auswertbare CATI und CAPI-Interviews (n=2911)

Im modulweisen Vergleich lassen sich die stärksten Abweichungen zwischen den Kohorten bei der Erhebungsdauer für das Segment "Kinder" festhalten. In der Gruppe der 1964 geborenen Männer und Frauen ist die durchschnittliche Erhebungszeit für dieses Modul doppelt so hoch wie bei der Gruppe der 1971 geborenen Frauen und Männer.

Die vorstehende Tabelle weist die Netto-Befragungsdauer für die durchgeführten, auswertbaren CATI- und CAPI-Interviews aus. Neben dieser reinen Befragungszeit können für die mittels der CATI-Methode erhobenen 2663 Interviews auch die durchschnittliche Dauer der Kontaktaufnahme, die Summe der Telefonkontakte und damit auch die Summe der Fehlkontakte in Minuten ausgewiesen werden. Diese Werte spiegeln den Aufwand wider, der sich als nötig erwies, um die Zahl der vorliegenden CATI-Interviews zu erhalten.

Tabelle 16: Interviewdauer insgesamt incl. Kontaktaufwand

	System-mean (netto)	System-mean Intro	System-mean (brutto)	Inter- view- zeit gesamt (brutto)	Zeit telefon. Fehlkon- takte	Zeit alle telefon. Kontakte	System- mean alle telefon. Kontakte
Minuten	63.9	5.2	69.1	184.112	90.867	274.979	103.2
Anzahl Kontakte	2663	2663	2663	2663	44.230	46.895	2663

Quelle: Kontakfile der CATI-Erhebung; auswertbare CATI-Interviews

Die Interviewer mußten danach für jedes erfolgreiche CATI-Interview durchschnittlich 5.2 Minuten telefonieren, um die Zielperson für die Befragung zu gewinnen.

Insgesamt haben die Interviewer in der Studie 46.895 telefonische Kontakte hergestellt und dabei 274.979 Minuten telefoniert, wobei 44.230 Fehlkontakte (mit einer Dauer von 90.867 Telefonminuten) in Kauf genommen werden mußten, um die Interviews zu erhalten. Dividiert man die Summe aller telefonierten Minuten (inklusive der Fehlkontaktminuten) durch die Zahl der realisierten und auswertbaren CATI-Fälle, so ergibt sich ein durchschnittlicher Zeitaufwand pro Interview von 103.2 Minuten.

Auch der Blick auf die Kontakthäufigkeit für die auswertbaren Interviews zeigt, daß eine hohe Kontaktfrequenz vonnöten gewesen ist, um die Fallzahl zu erreichen. Für alle Interviews ergibt sich eine durchschnittliche Kontaktfrequenz von 6.3. Im Telefonfeld waren bei immerhin 379 Interviews (das heißt für 14.2% der CATI-Fälle) 13 und mehr Kontakte erforderlich. Im CAPI-Feld war eine Marge von höchstens 5 Kontakten von vorneherein vorgesehen.

Tabelle 17: Kontakthäufigkeit nach Erhebungsmethoden (gruppiert)

	CATI			CAPI			Gesamt		
	abs.	%		abs.	%		abs.	%	
1 Kontakt	200	7.5		20	8.1		220	7.6	
2 Kontakte	400	15.0		79	31.9		479	16.5	
3 Kontakte	379	14.2		68	27.4		447	15.4	
4 Kontakte	279	10.5		39	15.7		318	10.9	
5 Kontakte	228	8.6		42	16.9		270	9.3	
6 Kontakte	184	6.9		-	-		184	6.9	
7 Kontakte	155	5.8		-	-		155	5.8	
8 Kontakte	121	4.5		-	-		121	4.5	
9 Kontakte	100	3.8		-	-		100	3.8	
10 Kontakte	80	3.0		-	-		80	3.0	
11 Kontakte	82	3.1		-	-		82	3.1	
12 Kontakte	76	2.9		-	-		76	2.9	
13 Kontakte und mehr	379	14.2		-	-		379	14.2	
Gesamt	2663	100		248	100		2911	100	
Deskriptive Kennwerte	Min: 1	Max: 29	Ø 6.6	Min: 1	Max: 5	Ø 3.0	Min: 1	Max: 29	Ø 6.3

Basis: Auswertbare CATI und CAPI-Interviews (n=2911)

8 Einwilligung zum Zuspielen von Sozialversicherungsdaten

Als Besonderheit ist zu sehen, daß in der vorliegenden Studie Sozialversicherungsdaten der Befragten – die nicht im Interview erhoben werden – mit den Ausbildungs- und Berufsverlaufdaten – die im Interview erhoben wurden – nachträglich zusammengefügt werden sollten. Sozialversicherungsdaten werden zur Berechnung sozialversicherungsrechtlicher Ansprüche benötigt und umfassen auch Informationen über die Betriebe, in denen die Zielpersonen arbeiten oder gearbeitet haben, wie zum Beispiel Angaben zum Wirtschaftszweig und zur Betriebsgröße. Die Arbeitsmarktsituation junger Erwachsener soll durch Zusammenfügung dieser Datenbestände umfassender als bisher analysiert werden können.

Eine Voraussetzung zur Vernetzung der Informationen aus dem Interview mit den betrieblich gemeldeten Daten war die Zustimmung der Zielpersonen über eine nachträgliche Zuspielung der Sozialversicherungsdaten an die Interviewdaten.

Das Verfahren zur Einwilligung der Zielpersonen ist oben (vgl. Kapitel 4.3) näher erläutert worden. Mit diesem Verfahren und seiner Kombination aus detaillierten Informationen in persönlichen An- und Dankschreiben konnte – gemessen an der mündlichen und schriftlichen Zustimmung der Interviewten – eine sehr hohe Quote für die Einwilligungsbereitschaft erzielt werden.

Betrachtet man auf Basis der vollständig auswertbaren Interviews den Anteil aller einwilligungsbereiten Zielpersonen, so liegt die Zustimmungquote (mit 2.348 Zielpersonen) bei 80.6%. Mit Blick auf die einzel-

nen Kohorten tritt dabei lediglich die Gruppe der 1964 geborenen Frauen mit einer etwas unterdurchschnittlichen Zustimmung von 77.1% hervor.

Tabelle 18: Einwilligungsbereitschaft insgesamt

	Einwilligungsbereitschaft mündlich oder schriftlich			
	Für alle Zielpersonen		Für Zielpersonen mit Beiträgen zur Rentenversicherung	
	abs.	%	abs.	%
Gesamt	2348	80.6	2192	81.3
64er Männer	613	81.2	575	81.4
64er Frauen	560	77.5	531	77.9
71er Männer	628	81.3	588	82.2
71er Frauen	547	82.5	498	83.4

Basis: Auswertbare CATI und CAPI-Interviews

Eine „bereinigte“ Einwilligungsquote wurde daneben gesondert für jene Gruppe von Zielpersonen berechnet, die - zum Zeitpunkt des Interviews - schon einmal Beiträge zur Rentenversicherung gezahlt haben und damit über eine Sozialversicherungsnummer verfügen müssen. Die Information über die Beitragsleistung wurde in einer gesonderten Frage zum Ende des Interviews ermittelt. Dabei ergibt sich (über alle Kohorten) ein Umfang von 2.696 Personen, die bisher schon Beiträge gezahlt haben. Innerhalb dieser Gruppe der Beitragszahler liegt die „bereinigte“ Einwilligungsquote mit 81.3% noch leicht höher, entsprechend fallen auch die Ergebnisse für die einzelnen Kohorten aus.

9 Panelbereitschaft

Wie in vorhergehenden Lebensverlaufstudien fällt die Panelbereitschaft der Zielpersonen auch in dieser Studie sehr hoch aus. In 92.4% der Fälle wurde die Panelbereitschaft erklärt. Zwischen den Kohorten ergeben sich dabei fast keine Abweichungen. Im Hinblick auf den höheren Anteil von neutralen Ausfällen bei der Kohorte der 1971 geborenen Frauen fällt die Quote der Panelbereitschaft bei dieser Kohorte besonders positiv ins Gewicht.

Tabelle 19: Panelbereitschaft

	Panelbereit		Nicht Panelbereit	
	abs.	%	abs.	%
Gesamt	2689	92.4	222	7.6
64er Männer	698	92.6	56	7.4
64er Frauen	664	92.0	58	8.0
71er Männer	709	91.8	63	8.2
71er Frauen	618	93.2	45	6.8

Datenbasis: Auswertbare CATI und CAPI-Interviews (n=2911)

10 Tonbandaufnahmen

Mit insgesamt 2.487 Tonbandkassetten liegen für 84.3% der realisierten Interviews Gesprächsmitschnitte vor. Die beste Quote mit Blick auf die Kohorten konnte dabei für die Männer der 71er-Kohorte erzielt werden, bei denen in 86.4% der Fälle Tonbandmitschnitte vorliegen. 129 dieser 2487 Aufnahmen wurden im CAPI-Feld erzielt, davon 32 bei 64er-Männern, 27 bei den 64er-Frauen, 38 bei den 71er-Männern und 31 bei den 71er-Frauen.

Tabelle 20: Tonbandaufnahmen nach Kohorte

Kohorte	Mit Kassette		Ohne Kassette	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
64er Männer	647	84.3%	120	15.7%
64er Frauen	609	83.2%	123	16.8%
71er Männer	674	86.4%	106	13.6%
71er Frauen	557	83.1%	113	16.9%
Gesamt	2487	84.3%	462	15.7%

11 Durchführbarkeit der Interviews

Zum Ende des vollständig durchgeführten Interviews wurde auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht anstrengend“) bis 10 („sehr anstrengend“) der Grad der Ermüdung der Zielperson und die eigene Ermüdung des Interviewers gemessen.

Die folgende Übersicht, die Mittelwerte der Skala ausgibt, veranschaulicht, daß das umfangreiche Fragenprogramm sowohl von den Zielpersonen als auch von den Interviewern selbst als wenig anstrengend empfunden wurden. Über die Kohorten betrachtet werden dabei die Interviews mit der Kohorte der 1964 geborenen Frauen – jene Interviews mit der im Vergleich höchsten zeitlichen Dauer – als etwas anstrengender eingeschätzt als die übrigen Interviews.

Tabelle 21: Ermüdungsgrad der Zielperson und des Interviewers (Angabe des Durchschnittswertes)

Kohorte	64er Männer	64er Frauen	71er Männer	71er Frauen	Gesamt
Einschätzung Zielpersonen	2.9	3.1	2.8	2.8	2.9
Einschätzung Interviewer	2.6	2.9	2.5	2.3	2.5

Datenbasis: Auswertbare CATI und CAPI-Interviews (n=2911)

Blickt man auf bisherige Lebensverlaufsstudien und hier auf die jeweils jüngeren Kohorten, so fallen die in dieser Studie gemessenen Werte mit denen der Vorgängerstudien weitgehend vergleichbar aus. In der Erhebung „Ostdeutsche Lebensverläufe im Transformationsprozeß“ lag der Grad der Ermüdung der Zielpersonen bei der 60er-Kohorte (und einem vergleichbar langen Telefoninterview von 67 Minuten) bei einem Dur-

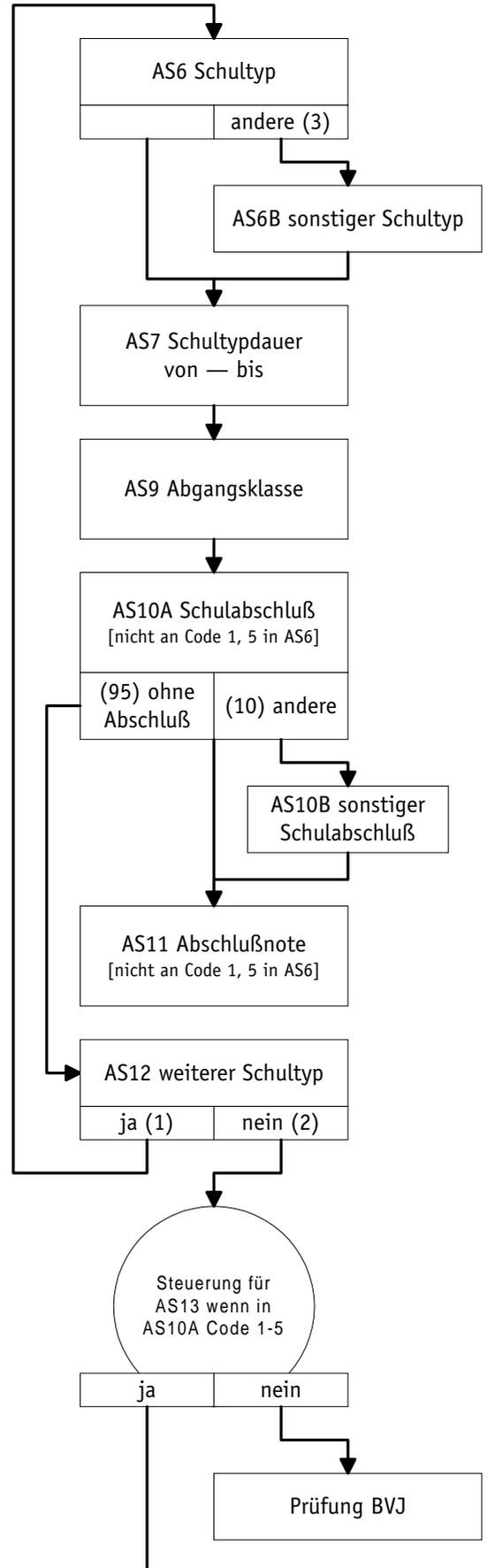
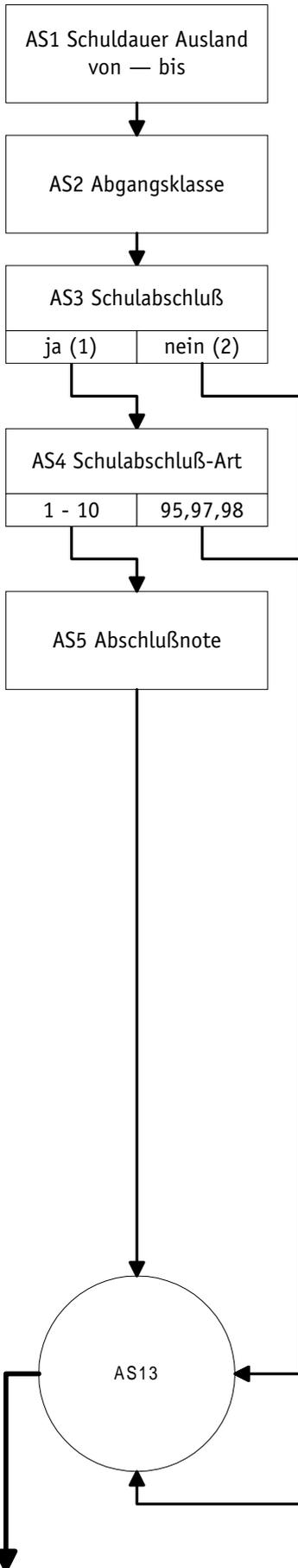
schnittswert von 2.51. Bei der Studie „Ostdeutsche Lebensverläufe im Transformationsprozeß – Kohorte 1971“ wurde ein Durchschnittswert von 3.05 ermittelt – bei einem allerdings längeren Telefoninterview von durchschnittlich 106 Minuten.⁹

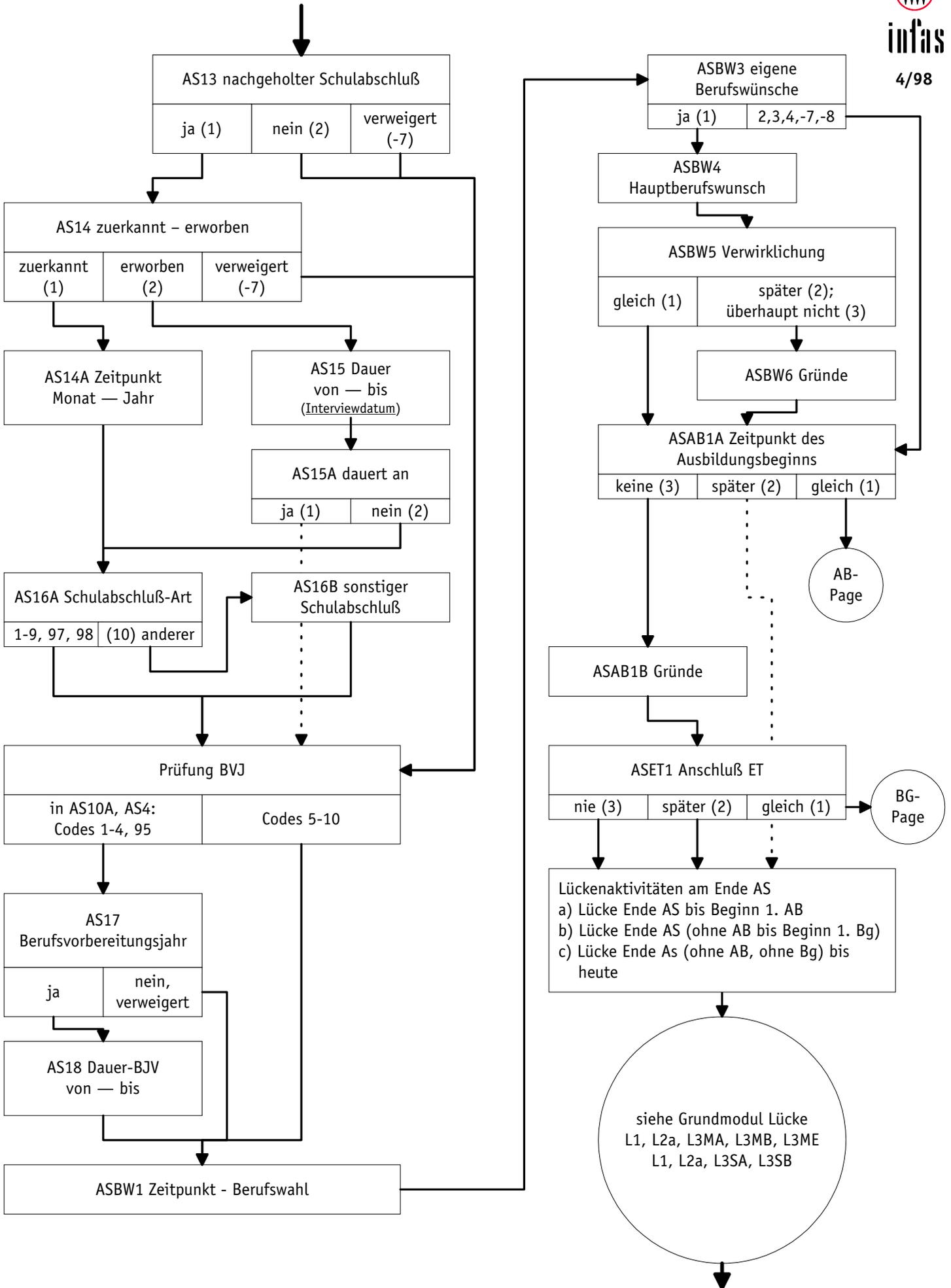
⁹ Ostdeutsche Lebensverläufe im Transformationsprozeß... (vgl. Anm. 3), S. 22 und Ostdeutsche Lebensverläufe im Transformationsprozeß (Panelkohorten). Methodenbericht zur Hauptstudie. Bonn-Bad Godesberg, März 1998, S. 25

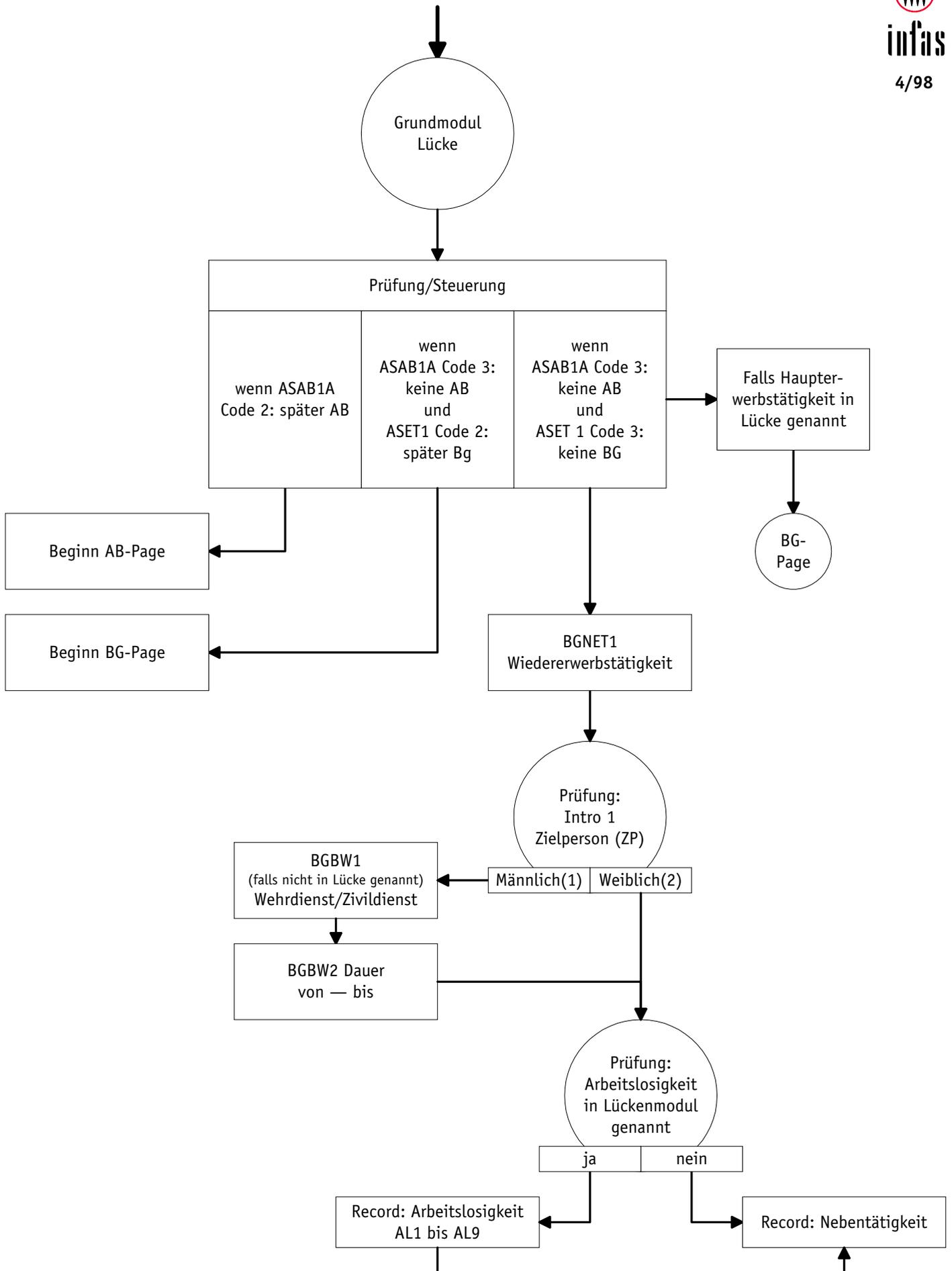
ANHANG

STRUKTUR DER VERLAUFSMODULE

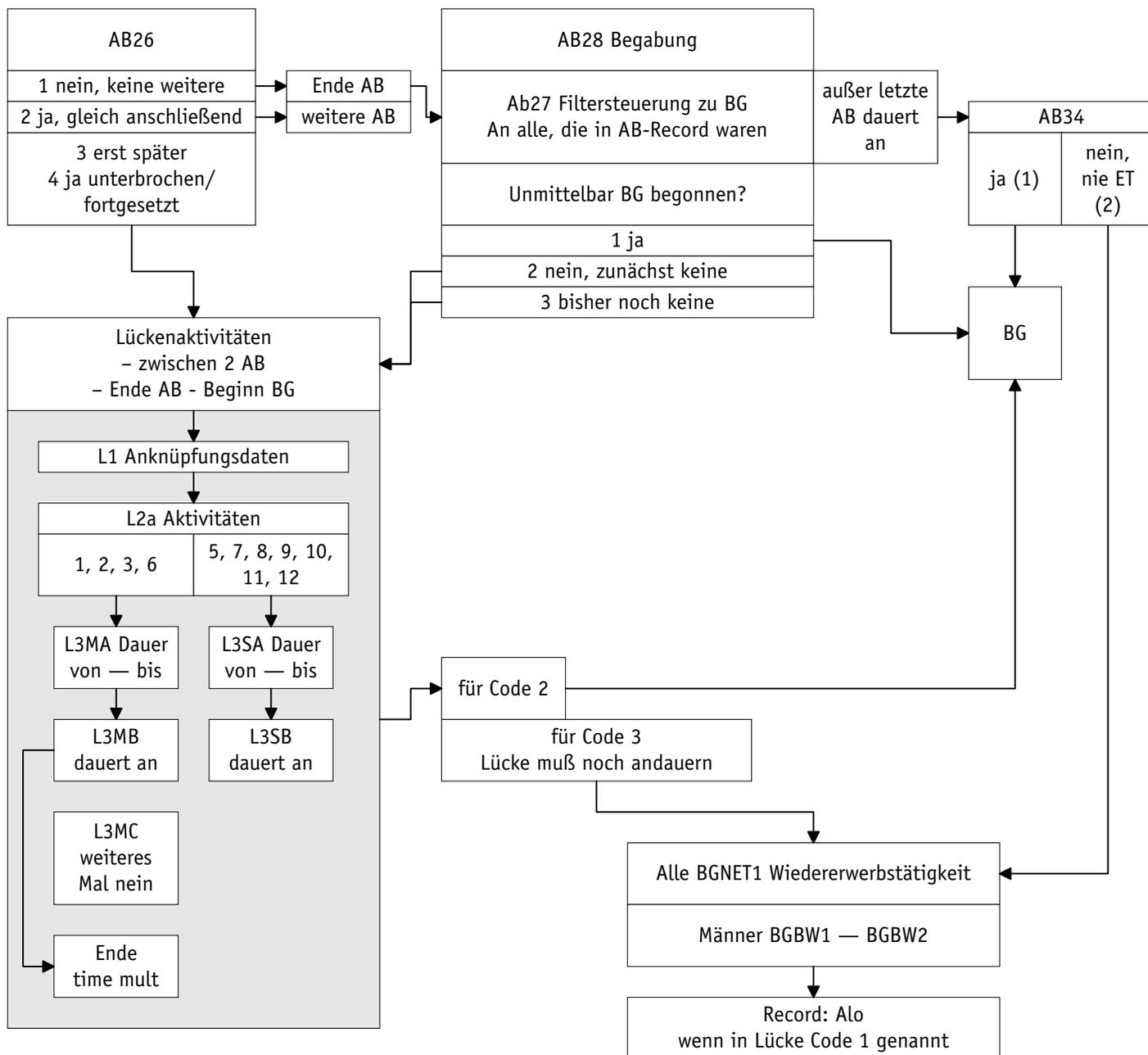
AS1 bis AS5
An alle, die bis zum 7.
Lebensjahr im Ausland
gelebt haben (lt. ZP2,
Codes 3-5)

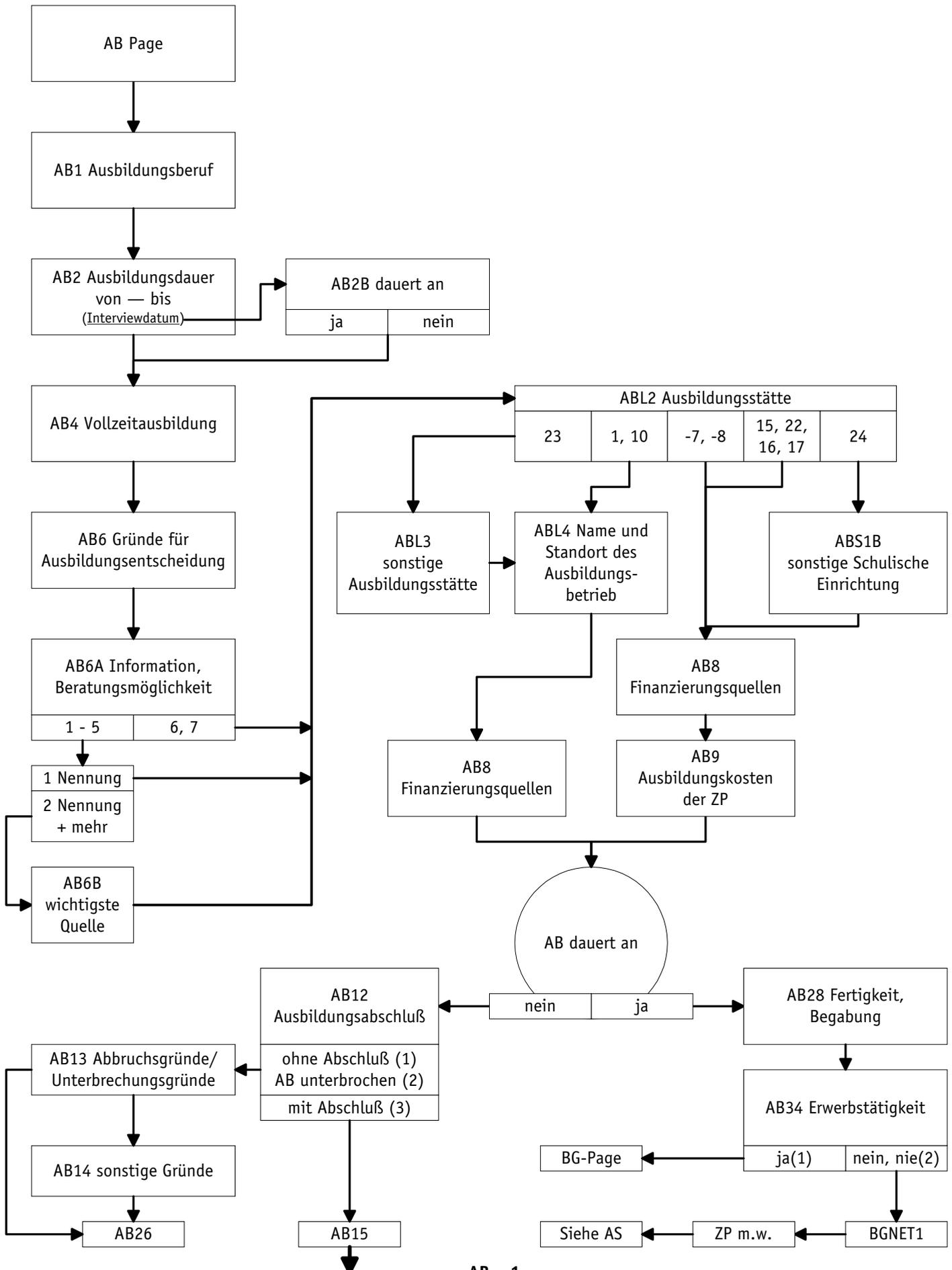


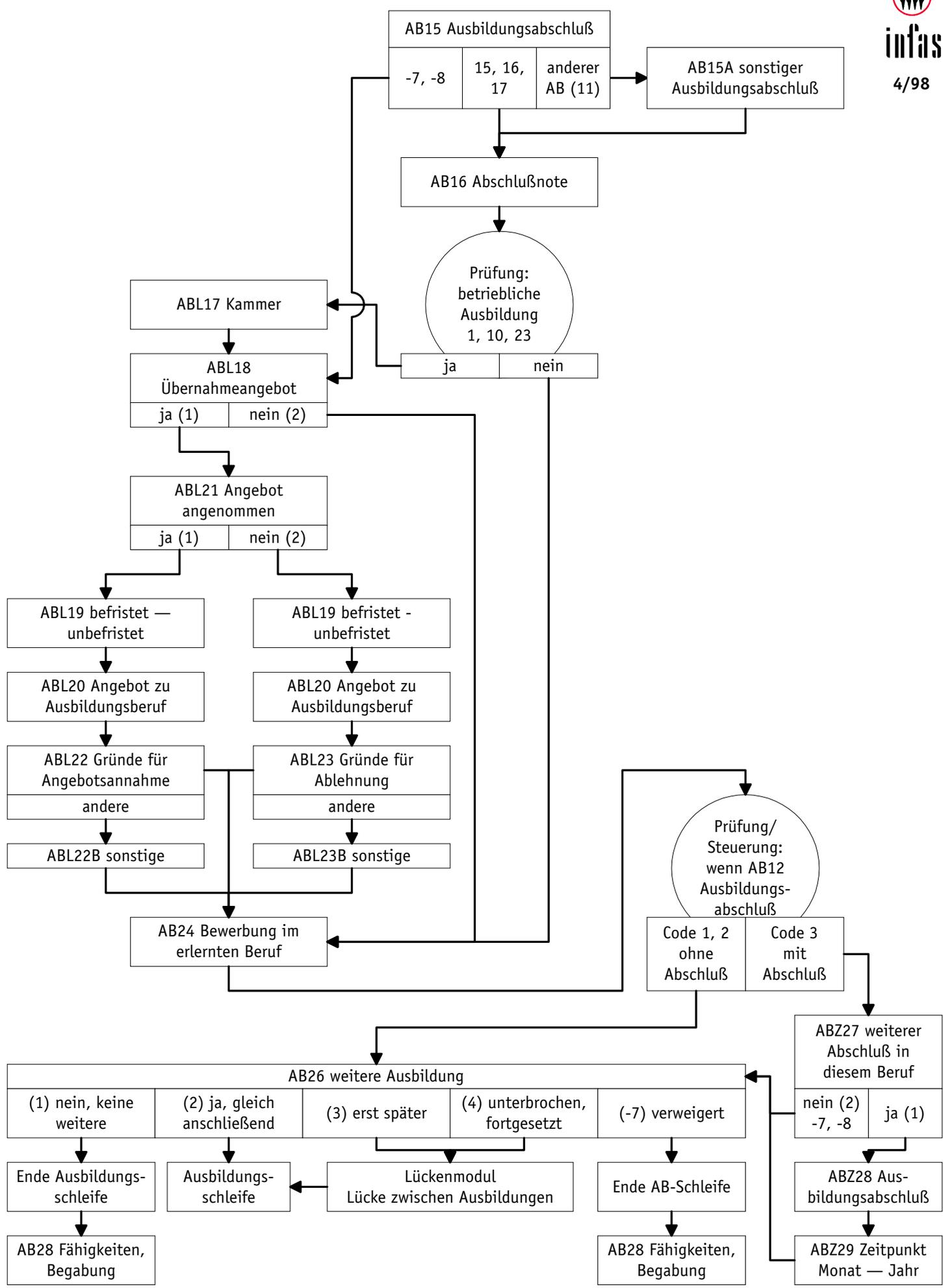


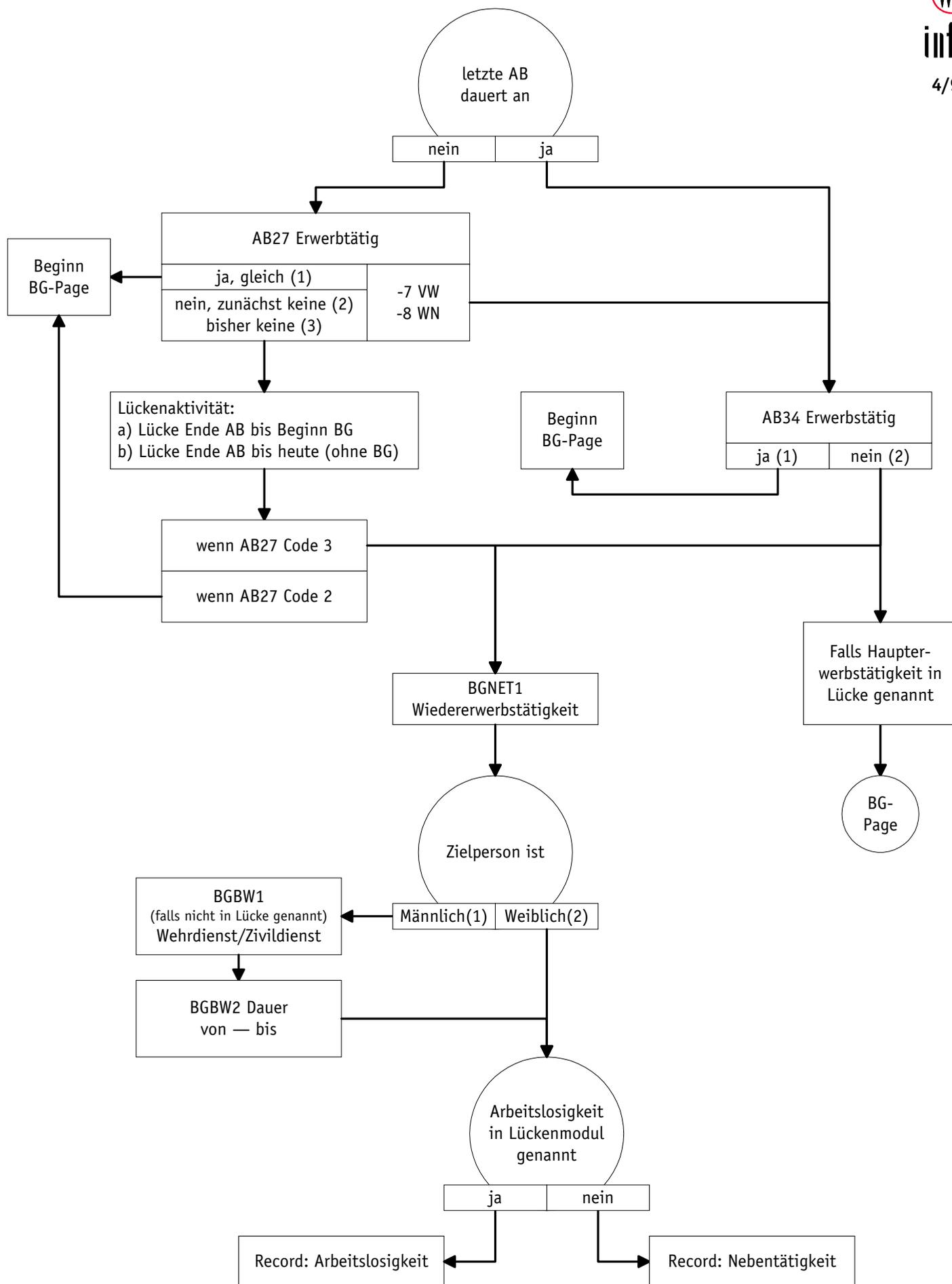


Steuerung der Schnittstellen AB und BG

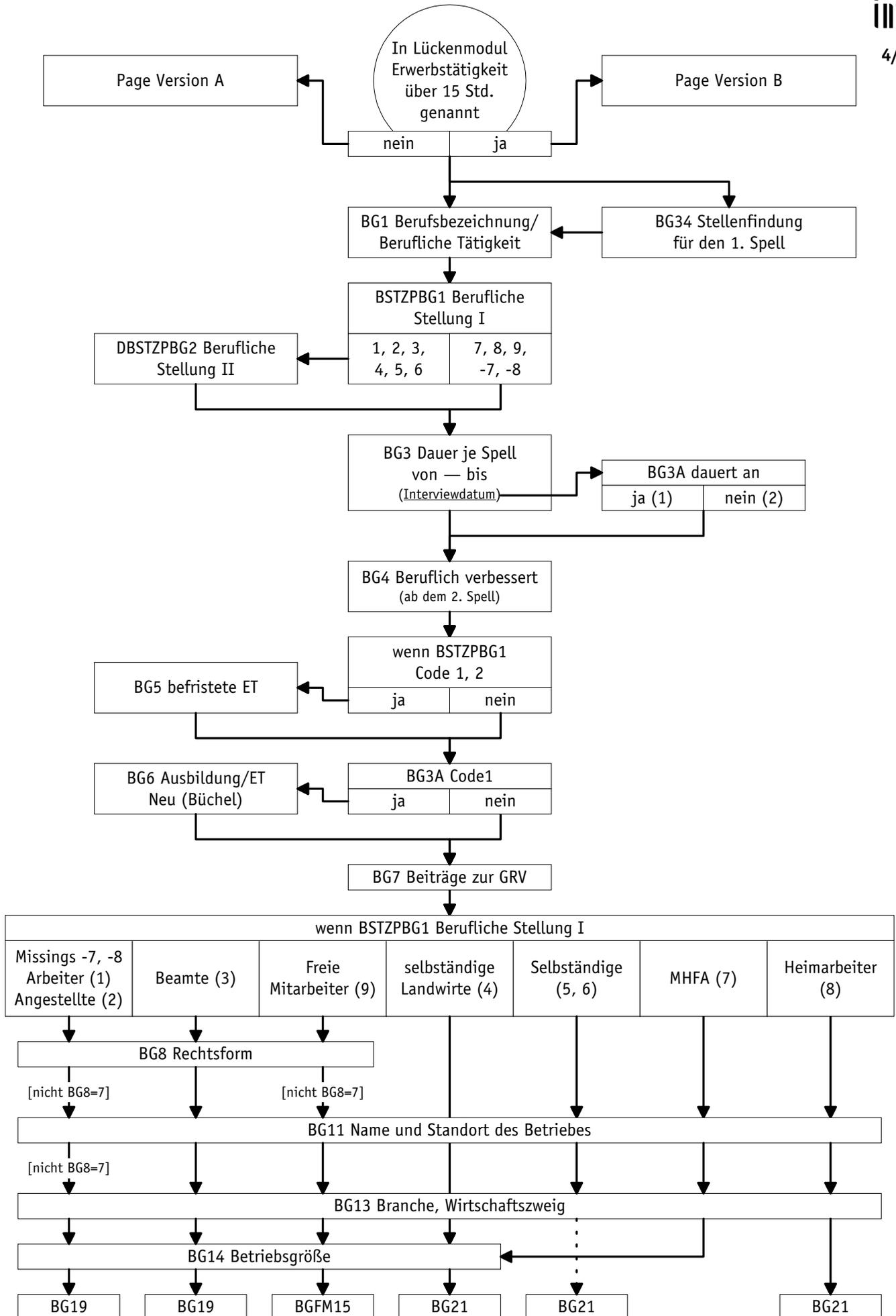


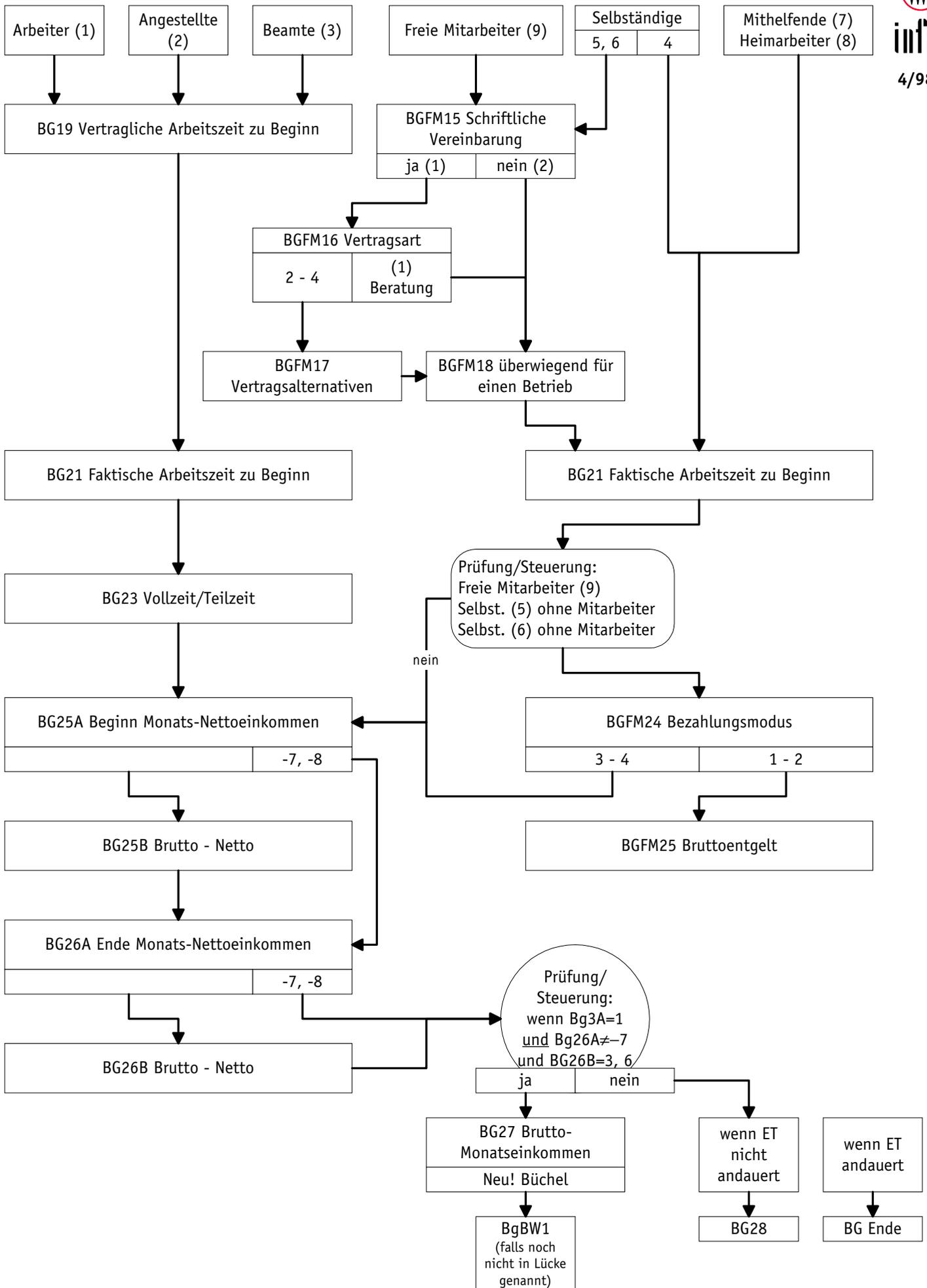


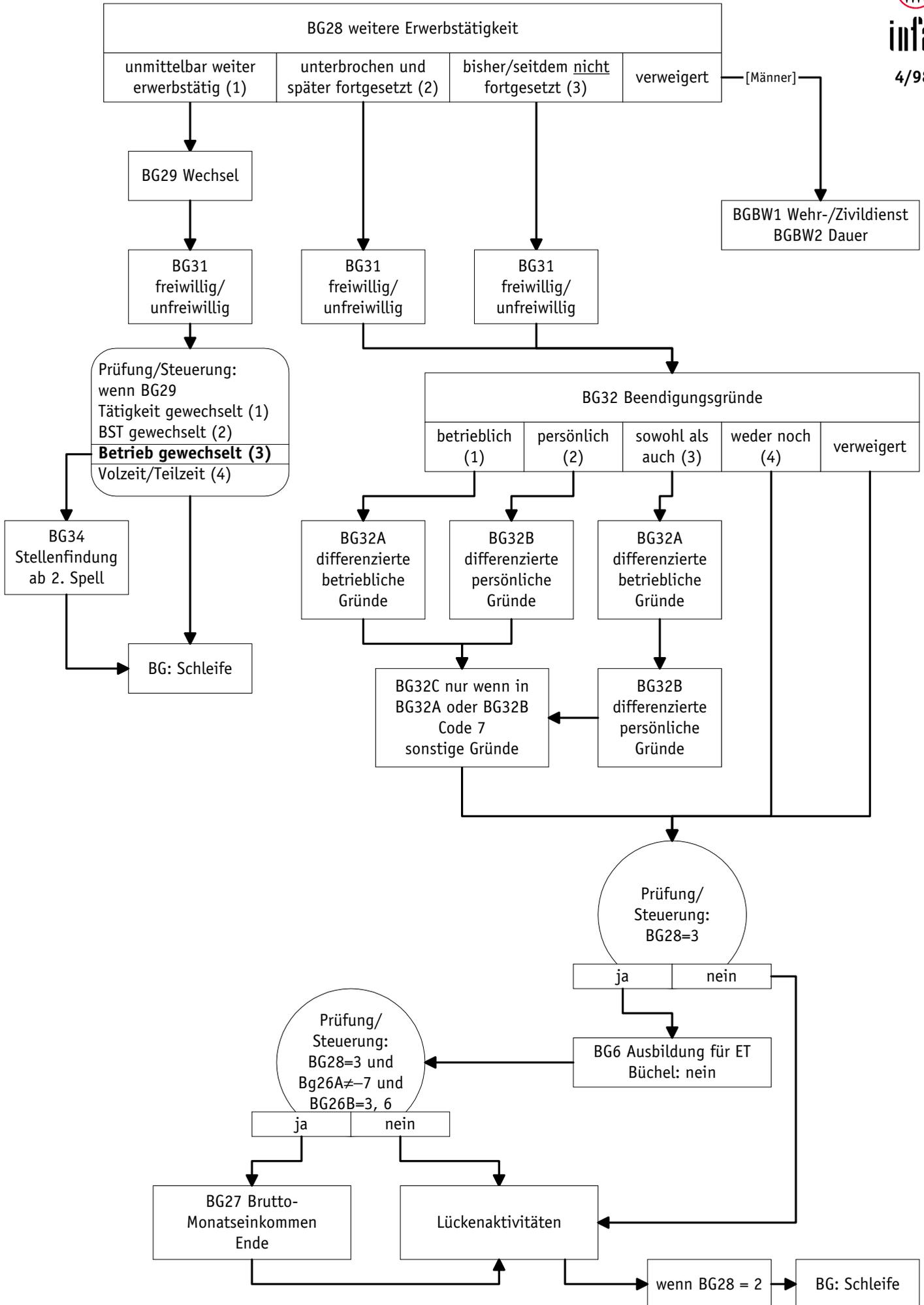




Record: Berufsgeschichte







ANSCHREIBEN UND ZIEHUNGSANWEISUNG
AN DIE GEMEINDEN



SOZIALFORSCHUNG

An
«Amt»
«Amt_2»
«Straße»

«PLZ» «Ort»

12. Juni 1997
2582.7 Ra/Ea

Forschungsvorhaben: „**Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964**“, **Gruppenauskunft aus dem Melderegister**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Institut infas Sozialforschung GmbH in Bonn führt im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin und der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg das Forschungsprojekt „**Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964**“ durch.

Mit dieser Studie soll der Einstieg in die berufliche Ausbildung und der Übergang ins Berufsleben erfragt werden. Im einzelnen geht es um die Befragung ausgewählter Personen im Alter von 26 und 33 Jahren in der Bundesrepublik. Um eine repräsentative Zufallsauswahl gewährleisten zu können, ist es unerlässlich, die Stichprobe über die Einwohnermelderegister zu ziehen. **Auch Ihre Gemeinde ist für die Befragung ausgewählt worden, und wir möchten Sie herzlich um Ihre Mithilfe bitten.**

Zur Übermittlung der Daten verweisen wir auf beiliegendes Schreiben der Bundesanstalt für Arbeit und auf die Unbedenklichkeitsbescheinigung des Innenministeriums Nordrhein-Westfalens. Dieses Forschungsprojekt ist für eine gezielte Arbeitsmarktpolitik erforderlich. Das öffentliche Interesse an der Forschung und Planung überwiegt das Geheimhaltungsinteresse erheblich. Das informationelle Selbstbestimmungsrecht der ausgewählten Personen bleibt selbstverständlich gewährleistet. Die Betroffenen werden darüber unterrichtet, daß es ihnen freisteht, sich an der Untersuchung zu beteiligen, und daß aus einer Verweigerung keine Nachteile erwachsen. Die Einwilligung der ausgewählten Personen in die Erhebung und Speicherung der Daten wird zuvor eingeholt.

infas Sozialforschung GmbH
Gesellschaft zur Analyse sozialer, wirtschaftlicher und regionaler Entwicklung
Margaretenstraße 1 · 53175 Bonn · Telefon: 0228/3822-0 · Fax: 0228/310071
Bad Godesberger Kreditbank eG · Konto Nr. 4 403 084 013 · BLZ 381 603 12
WestLB Düsseldorf · Konto Nr. 1015916 · BLZ 300 500 00
Geschäftsführender Gesellschafter: Menno Smid
Amtsgericht Bonn · HRB 7010

In der beiliegenden Anlage finden Sie eine genaue Beschreibung des Auswahlverfahrens. Die Lieferung der Daten sollte bis spätestens zum **07. Juli 1997** erfolgen.

Sollte das dort aufgeführte Verfahren für Sie nicht in Frage kommen, weil es z.B. zu einem unverhältnismäßig hohen Arbeitsaufwand bzw. Kostenaufwand führte, möchten wir Sie bitten, sich kurz mit uns telefonisch in Verbindung zu setzen. Sollte Ihr Einwohnermelderegister an ein zentrales Rechenzentrum angeschlossen sein, so bitten wir Sie diese Unterlagen mit der Einverständniserklärung versehen an das Rechenzentrum zu schicken und dieses mit der Ziehung zu beauftragen.

Wenn Sie dem Gesuch um Amtshilfe nachkommen könnten, wären wir Ihnen sehr dankbar. Sollte dies nicht möglich sein, möchten wir Sie bitten uns zu benachrichtigen.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und danken Ihnen für Ihre Bemühungen. Für Rückfragen bei Problemen und Unklarheiten stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung. Wenden Sie sich in diesem Fall bitte entweder an Frau Doris Hess (infas, Tel: 0228/3822413; Fax: 0228/310071) und Herrn Reiner Gilberg (infas, Tel: 0228/3822502) oder an Herrn Stefan Bender (IAB, Tel: 0911/1793082; Fax: 0911/1793258). Wir rufen Sie auch gerne zurück.

Mit freundlichen Grüßen
infas Sozialforschung

Doris Hess
(Projektleiterin)

Anlagen

Ziehungsanweisung
Statistikformblatt
Unbedenklichkeitsbescheinigung
Amtshilfe-Gesuch
Datenschutzerklärung

„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1971 und 1964“

2582.7/Hd/04.09.1997

Ziehungsanweisung

1. Schritt:

Bitte wählen Sie zunächst in Ihrem Melderegister alle zur Auswahlgesamtheit gehörenden Zielpersonen der Jahrgänge **1964** und **1971** mit Hauptwohnsitz in Ihrer Gemeinde aus. **Sortieren Sie danach je Jahrgang diese Auswahlgesamtheit nach dem Alphabet.**

2. Schritt:

Ermitteln Sie jeweils zufällig pro Jahrgang eine Zahl *i*. Diese Zahl muß kleiner sein, als die von Ihnen zu ermittelnde Schrittweite.

3. Schritt:

Die im zweiten Schritt ermittelte Zahl *i* gibt an, welche Person der im ersten Schritt sortierten Auswahlgesamtheit pro Gemeinde / Stadt zuerst ausgewählt werden soll. **Ausgehend von dieser *i*-ten Person der Auswahlgesamtheit soll mit einer von Ihnen zu bestimmenden Schrittweite zur nächsten auszuwählenden Person in der Gemeinde / Stadt gegangen werden, so daß insgesamt $n = 60$ Adressen pro Jahrgang gezogen werden können.** Dies wird periodisch solange gemacht, bis die oben angegebene Auswahlgesamtheit der Gesamtanzahl der Personen pro Gemeinde / Stadt ausgeschöpft ist.

Die Schrittweite ergibt sich also wie folgt:

Anzahl der gemeldeten Personen der Jahrgänge 1971 und 1964 jeweils dividiert durch 60 je Jahrgang.

Für alle in diesem Schritt ausgewählten Personen benötigen wir möglichst **bis zum 29. September 1997:**

- Titel
- Vorname
- Familienname

Bitte Rückseite beachten!

- Hausnummer
- Postleitzahl
- Ort
- Staatsangehörigkeit
- Geburtsjahr oder Alter
- Geschlecht

Und soweit vorhanden verfügbare regionale Kennzeichen, wie

- Ortsteil-Name
- Stadtbezirksnummer

BITTE BEACHTEN SIE:

Sollten durch den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung nicht abschätzbare Kosten entstehen, so setzen Sie sich bitte mit uns kurz in Verbindung; wir rufen Sie gerne zurück um mögliche Alternativen mit Ihnen abzusprechen.

Falls die Ziehung per EDV erfolgt, wären wir an der Übermittlung der Adressen auf DV-Datenträger anstelle von Adresslisten interessiert, falls dieses keinen großen Aufwand darstellt (ASCII-, dBase-, EXCEL-Diskette o.ä.).

Bei Rückfragen steht Ihnen Herr Reiner Gilberg jederzeit gerne unter der Telefonnummer 0228 - 3822-502 zur Verfügung.

Für Ihre Bemühungen bedanken wir uns herzlich !

„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1971 und 1964“

STATISTIK-FORMBLATT

2582.7

Für die Auswertung dieser Untersuchung ist es unbedingt notwendig, Informationen über die Auswahlgesamtheit sowie die Art und Weise des Auswahlverfahrens von allen Gemeinden zu haben. Ohne diese Daten lassen sich letztendlich keine verwertbaren Aussagen machen. **Daher bitten wir Sie sehr darum, dieses Formblatt ausgefüllt an uns zurückzuschicken.**

«PLZ» «Ort»

(PLZ, Gemeinde)

1. Größe der Stichprobe: _____ 1971 _____ 1964 (je Jahrgang)

2. Größe der Auswahlgesamtheit: _____ 1971 _____ 1964 (je Jahrgang)

Anzahl der Personen der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964 mit Haupt- oder alleiniger Wohnung in der Gemeinde:

Personen, die nur mit Nebenwohnung in der Gemeinde gemeldet sind, werden also nicht mitgezählt.

(Achtung: Die Zahl unter 2. ist für uns besonders wichtig. Falls Sie von Ihnen ohne größeren EDV-Aufwand nicht ermittelt werden kann, so versuchen Sie eine möglichst genaue Schätzung).

3. Größe der Auswahlgesamtheit (Zahl bei 2.)

Tag Monat Jahr

stammt vom Stichtag: _____ () ist geschätzt

4. Die Auswahl erfolgte:

per EDV

manuell

nach systematischer Zufallsauswahl mit Startzahl und Intervall wie vorgegeben (bitte angeben)

Startzahl: _____

Intervall: _____

Bemerkungen:

wie telefonisch besprochen

durch Standardprogramm per EDV / Rechenzentrum

Bei Problemen oder Rückfragen wenden Sie sich bitte an Herrn Reiner Gilberg, infas Sozialforschung GmbH, Telefon: 0228-38 22-502.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

infas Sozialforschung GmbH

Margaretenstr. 1, 53175 Bonn

Tel: 0228 / 3822-409

Fax: 0228 / 31 00 71

Ihr Ansprechpartner:

Forschungsprojekt: „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1971 und 1964“ im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg und des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin

Inhalt: Mit dieser Studie soll der Einstieg in die berufliche Ausbildung und der Übergang ins Berufsleben erfragt werden. Im einzelnen geht es um die Befragung ausgewählter Personen der Jahrgänge 1971 und 1964 in Westdeutschland. Auf der Grundlage einer Personenstichprobe, die in 100 Gemeinden gezogen werden, sollen insgesamt 3000 Personen dieser Jahrgänge repräsentativ befragt werden.

Es wird versichert, daß

- die verwendeten Daten nur für das obengenannte Forschungsvorhaben verwendet werden, zu dem sie uns übermittelt wurden,
- die Betroffenen über Zweck und Form des Forschungsvorhabens aufgeklärt werden,
- die Betroffenen über die Freiwilligkeit der Teilnahme unterrichtet und darauf hingewiesen werden, daß aus der Verweigerung der Teilnahme keine Nachteile entstehen,
- die Einwilligung der Betroffenen, in die Erhebung und Speicherung ihrer personenbezogenen Daten von uns eingeholt wird,
- die Daten derjenigen Betroffenen, die die Teilnahme verweigern, unverzüglich gelöscht werden,
- nicht verwendetes Adressenmaterial unverzüglich vernichtet/gelöscht wird.

Bonn im April 1997

Unterschrift:.....

Jochen Schulz-Heising

(Datenschutzbeauftragter infas Sozialforschung GmbH)

An

03.11.1999
2582.7/ Ra

Forschungsvorhaben: „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964“, Gruppenauskunft aus dem Melderegister für Gemeinde Kiblegg;

Sehr geehrter Herr,

vielen Dank für die Daten der Stichprobenziehung, die uns von der Gemeinde zugewendet wurden.

Leider fehlen uns zur Einschätzung der gezogenen Stichprobe Informationen über die Auswahlgesamtheit und das von Ihnen angewendete Ziehungsverfahren. Das Statistik-Formblatt haben Sie uns leider nicht zurückgesendet.

Wir bitten Sie, das - nochmals beiliegende - Formblatt ausgefüllt an uns zurück zusenden. Für Rückfragen steht Ihnen jederzeit gerne Frau Anja Regnat (Tel. 0228-3822-416) zur Verfügung.

Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Anja Regnat

Anlage

An
«Amt»
«Amt_2»
«Straße»

«PLZ» «Ort»

3. November 1999
2582.7 Ra/Ea

Forschungsvorhaben: „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964“, Gruppenauskunft aus dem Melderegister

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Institut infas Sozialforschung GmbH in Bonn führt im Auftrag des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin und der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg das Forschungsprojekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtsjahrgänge 1971 und 1964“ durch.

Um eine repräsentative Zufallsauswahl gewährleisten zu können, ist es unerlässlich, die Stichprobe über die Einwohnermelderegister zu ziehen. Auch Ihre Gemeinde ist für die Befragung ausgewählt worden.

In unserem Schreiben vom 12. Juni 1997 haben wir Sie diesbezüglich um eine Stichprobenziehung bis zum 07. Juli 1997 gebeten. Bisher haben wir von Ihnen leider noch keine Daten erhalten.

Wir bitten Sie hiermit, die Ziehung bis spätestens 30. November 1997 durchzuführen.

Sollte Ihnen dies nicht möglich sein, bitten wir um umgehende Mitteilung. Für Rückfragen bei Problemen und Unklarheiten stehen Ihnen selbstverständlich Frau Doris Hess (Tel: 0228/3822413; Fax: 0228/310071) und Herrn Reiner Gilberg (Tel: 0228/3822502) zur Verfügung. Wir rufen Sie auch gerne zurück.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Anja Regnat

INTERVIEWERSCHULUNG

infas

SOZIALFORSCHUNG

**Interviewerschulung
vom 06. bis 07. März 1998**

**„Ausbildungs- und Berufsverläufe der Ge-
burtsjahrgänge 1964 und 1971“**

im Auftrag des

Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung, Berlin

**Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Nürnberg**

Einführung in das Lebensverlaufsprogramm / PC-Version

infas

SOZIALFORSCHUNG

1. Tag:

Vormittag

10:00 Uhr Begrüßung und Einführung: Design und Zweck der Studie; Vorstellung der Projektbeteiligten und der Teilnehmer; Überblick über Material, Konventionen und Einsatzoptionen (Trappe, Hess)

10:45 Uhr Einführung ins Lebensverlaufs CATI-Interview. Gesamtüberblick, Interview-Technik und Verhalten während des Interviews (D. Hess)

12:00 Uhr Mittagspause

Nachmittag

13:00 Uhr Einführung ins Interview
Module: Interviewbeginn, Herkunftsfamilie und Wohngeschichte

13:45 Uhr 1. Praktischer Teil: Interviewbeginn, Herkunftsfamilie, Wohngeschichte

14:45 Uhr Pause

15:00 Uhr Module: Schule, Ausbildung (Abgrenzung zur Weiterbildung) und Übergang zum Erwerbs-Modul

16:00 Uhr 2. Praktischer Teil:
Schule und Ausbildung und Übergang

2. Tag:

Vormittag	10:00 Uhr	Kurzer Rückblick des 1. Tages
	10:30 Uhr	3. Praktischer Teil: Schule und Ausbildung, Übergang
	11.00 Uhr	Module: Erwerbsgeschichte, Nebenerwerbstätigkeiten
	11:30 Uhr	Kaffeepause
	11:45 Uhr	4. Praktischer Teil: Erwerbsgeschichte und Nebenerwerbstätigkeiten
	12:30 Uhr	Mittagspause
Nachmittag	13:30 Uhr	5. Praktischer Teil: Schule, Ausbildung, Erwerb, Nebenerwerb, Weiterbildung
	14:45 Uhr	Pause
	15:00 Uhr	Module: Familie, Kinder, Haushaltssituation
	15:30 Uhr	6. Praktischer Teil: Familie, Kinder, Haushaltssituation
	16:30 Uhr	Modul: Prüfrecord und Abschlußfragen

**Anschreiben an die Zielpersonen und
Einwilligungserklärung**

Die Zielpersonen haben ein Anschreiben erhalten, in welchem sie allerdings noch nicht über die Bitte um ein Einverständnis zum Zuspielen von Sozialversicherungsdaten informiert worden sind. Das Anschreiben ist im folgenden dokumentiert:

Projekt „Projekt: Ausbildungs- und Berufsverläufe der Jahrgänge 1964 und 1971 im Auftrag des Max-Planck-Institutes für Bildungsforschung und des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“

Mai 1998
2582.8/Sj, Hd

Sehr geehrte/r ...

das Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg (IAB) und die infas Sozialforschung GmbH in Bonn arbeiten gegenwärtig an einem Forschungsprojekt zu Ausbildungs- und Berufsverläufen in der Bundesrepublik. Weil Fragen der Ausbildung und des Übergangs in den Beruf vor allem jüngere Menschen betreffen, wollen wir in dieser Studie bundesweit Interviewgespräche mit Frauen und Männern führen, die in den Jahren 1964 oder 1971 geboren wurden. In einem statistischen Zufallsverfahren wurden auch Sie für ein Interview ausgewählt.

In der Befragung werden verschiedene Lebensphasen angesprochen, so zum Beispiel Ihre Berufsausbildung, die Stellenfindung, Ihr beruflicher Werdegang und berufliche Perspektiven. Ihre Erfahrungen sind für uns wichtig, um die Arbeits- und Lebenssituation junger Erwachsener besser verstehen zu können. Und gerade vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosigkeit brauchen Wissenschaft und Politik fundierte Informationen zur Lösung dieser Probleme. Wir glauben, daß ein solches Gespräch auch für Sie selbst sehr interessant ist. In den nächsten Tagen wird sich ein infas-Interviewer mit Ihnen in Verbindung setzen, um mit Ihnen einen Termin abzustimmen.

Nur wenn alle ausgewählten Personen an der Studie mitwirken, können wir sicherstellen, daß ein wirklichkeitstreuues Bild über die Ausbildungs- und Berufsverläufe Ihrer Generation entsteht. Wir möchten Sie daher heute herzlich um Ihre Unterstützung bitten.

Für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dem Interview erhalten Sie eine exklusiv für diese Studie gestaltete Telefonkarte als kleines Dankeschön.

Wir weisen darauf hin, daß Ihre Teilnahme an diesem Interview ist selbstverständlich freiwillig ist.

Wir bedanken uns heute schon für Ihre Aufgeschlossenheit unserer Arbeit gegenüber. Sollten Sie noch weitere Fragen zu dieser Studie haben, können Sie sich mit unseren Mitarbeitern Herrn Dr. Jacob Steinwede oder Frau Doris Hess gerne telefonisch (0228/3822- 408/413) in Verbindung setzen. Wir rufen Sie auch umgehend zurück, damit Ihnen keine Kosten entstehen. Als Ihren Ansprechpartner im IAB können Sie auch Herrn Stefan Bender unter der Telefonnummer 0911/179 3082 erreichen.

Dokumentation der Einwilligungserklärung

Ich erkläre mich einverstanden, daß das infas-Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH, wie im Verlaufe des Interviews besprochen, an meine Person gebundene Sozialversicherungsdaten (aber ohne Name, Anschrift und Versicherungsnummer) für wissenschaftliche Zwecke erhält und mit meinen Interviewdaten zusammenführt und anonym speichert.

Die Sozialversicherungsdaten dürfen zusammen mit den Interviewdaten nur für das Forschungsprojekt „Ausbildungs- und Berufsverläufe der Geburtskohorten 1964 und 1971“ ausgewertet werden. Die Auswertung erfolgt, wie in der Datenschutzerklärung dargestellt, ausschließlich anonym ohne daß ein Bezug zu meiner Person möglich ist.

Ich behalte mir vor, jederzeit mein Einverständnis wieder zurückzuziehen.

Ort

Datum

Unterschrift

Bitte hier Ihre Sozialversicherungsnummer eintragen

Bitte geben Sie nun Ihre genaue Adresse an; also Name, Vorname, Straße, Hausnummer, Wohnort und Telefon.

Nachname: _____

Falls nicht mit
Nachname identisch
Geburtsname: _____

Vorname: _____

Straße/Platz/
Hausnummer: _____

Wohnort: _____ / _____

PLZ

Telefon: _____ / _____

- kein Telefon (_)

Ich bin damit einverstanden, daß meine Adresse zum Zweck einer möglichen weiteren Befragung *ausschließlich im Rahmen dieses Projektes* aufbewahrt wird. Damit die Angaben anonym bleiben, wird meine Adresse getrennt vom Fragebogen verwahrt. Nach Abschluß des Forschungsprojekts wird die Adresse dann endgültig gelöscht. Unterschrift

Unterschrift _____

Datum _____